Die deutsche Synagoge,

oder

Ordnung des Gottesdienstes

für

die drei Hauptfeste

Passah: Ueberschreitungsfest, Sch'buoth: Wochenfest, Sukkoth: Laubhüttenfest

nebst

drei Anhängen von Liedern und Predigten.

Herausgegeben

von

Dr. E. Kley und Dr. C. S. Günsburg.

Zweiter Theil.

Berlin, 1818.
In der Maurerschen Buchhandlung.
Poststraße Nr. 29.

Inhalt.

Gebete an den drey Hauptfesten.[1]

	Seite
Abendgebet.	
Wir betreten dein Haus	1
Barchu	1
Sch'mah	2
Birkath Schewa	7
Das Kaddisch-Gebet	11
Kiddusch	12
Schlußgesang	13
Morgengebet.	
Wir betreten dein Haus	17
Elohaj	17
Wihi	18
Ribbon	18
Baruch Scheamar	20
Hallelujah (Pſ. 148)	21
Hallelujah (Pſ. 149)	23
Hodu ladonaj	23
T'hillah l' david	25
Nischmath	27

	Seite
Iischthabbach	28
Iozer Or	30
Hackol Ioducha	30
Hammeïr	31
Lael	32
Sch'mah	33
Birkath Schewa	37
Birkath Cohanim	43
Das Hallel-Gebet	44
Beym Oeffnen der heiligen Lade	55
Nach dem Aufrollen der Thorah	57
Schlußgesang	60

Erster Anhang.

Religiöse Gesänge für alle Wochen- und Festtage.

Am ersten Tage der Woche	65
Am zweyten Tage der Woche	66
Am dritten Tage der Woche	68
Am vierten Tage der Woche	69
Am fünften Tage der Woche	70
Am sechsten Tage der Woche	71
Am Sabbath	73 — 74
Am Vorabend des Neujahrsfestes	75
Am ersten Tage des Neujahrsfestes	77
Vorbereitung zum Versöhnungstage	78
An den zwey ersten Tagen des Laubhüttenfestes	79
Am siebenten Tage dieses Festes	80
Am letzten Tage dieses Festes	81
Am Passahfeste, fünf Lieder	82 — 85
Am siebenten Tage dieses Festes	87
Am Wochenfeste, drei Lieder	88 — 91
Iigdal	92
Für Chanucka	95

Seite

Am Purimfeste 96
Am Neumondstage 96
Am Tage der Zerstörung Jerusalems . . . 97
An einem Bußtage 98

Zweyter Anhang.

Predigten und Wochenabschnitt.
Predigt am Sabbath Nizzabim 205
Predigt über's Gebet 124
Wochenabschnitt Ekeb 139

Dritter Anhang.

Sammlung einiger religiösen Lieder über die Werke Gottes in der Natur.
Gottes Größe und Herrlichkeit 147
Gottes Unermeßlichkeit 148
Gottes Weisheit 150
Gottes Allmacht 151
Gottes Güte 153
Lobgesang 154
Der Himmel 156
Witterung 157
Donnerwetter 158
Wasser und Meere 160
Schöpfung und Erhaltung des Menschen . . . 161
Wechsel der Jahreszeiten 162
Frühlingslied 164
Sommerlied 166
Erntelieder 168, 169
Herbstlieder 170, 171
Winterlied 172
Morgenlieder 173, 175
Abendlieder . . . . 177 — 182

Einige Lieder verschiedenen Inhalts.
Bestimmung des Menschen 185

Seite

Demuth	185
Vertrauen auf Gott	186
Zufriedenheit mit Gottes Führung	188
Rechte Anwendung der Gaben Gottes . . .	190
Wider die Habsucht	192
Wahrheit und Aufrichtigkeit	193
Dienstfertigkeit	195
Kampf mit der Sünde	197
Ermunterung zum Guten	199
Ermunterung zum weisen Gebrauch der Zeit . .	201
Gebet und wahre Gottesfurcht	203
Bitte um Weisheit	204
Danklied für erhaltene Hülfe	206
Bitte um seliges Ende	207

Druckfehler.

S. 8,	Z. 6,	statt wirbst, l. werdest
— 11.	— 12.	statt l'alem l. l'olam
— 14.	— 3.	st. Luftgewand, l. Lichtgewand
— 18.	— 3.	v. u. st. Wesen, l. Weise
— 54.	— 3.	v. u. st. Hähen, l. Höhen
— 74.	— 2.	st. in, l. und
— 80.	— 4.	st. Hütte, l. Hülfe
— '	— 8.	v. u. st. manchen l. mancher
— 82.	— 6.	st. hoh l. hoch
— 83.	— 6.	st. gleich l. gleicht
— 91.	— 5.	v. u. st. die, l. dir
— 105.	— 1.	v. u. st. מַתְנֶיךָ l. מְחַנֶּיךָ
— 107.	— 5.	v. u. st. Lane l. Land
— 129.	— 13.	st. die l, dies
— 132.	— 10.	v. u. fehlt nach hoch: um sich
— 144.	— 3.	fehlt nach so: die

Abendgebet.

Th'fillath Ma'rib.

[Am Vorabend des Festes.]

Der Vorbeter.

Wir betreten dein Haus, in Zuversicht auf deine große Güte,
Beten an in Gottesfurcht, vor dem Tempel deiner Heiligkeit.
Ewiger! wir lieben die Stätte deiner Wohnung, den Ort, wo deine Ehre thront;
Wir beten an, beugen das Knie vor dem Ewigen, unserm Schöpfer.
Laß das Gebet zu dir aufsteigen, Herr! zur Gnadenzeit!
Gott! nach deiner endlosen Güte, erhöre uns mit deiner treuen Hülfe. Amen!

Einleitungsgesang für das Fest.

B. 1. —

Hier folgt in hebräischer Sprache das ganze Abendgebet aus dem allgemeinen hebräischen Geberbuche, wovon folgendes die Uebersetzung.

Barchu.

Der Vorbeter.

Benedeyet den Ewigen, der hochgepriesen ist.

Die Gemeinde.

Baruch adonaj hamborach l'olam waed.

(Benedeyt sey der Ewige, der Hochgepriesene, immerdar.)

Der Vorbeter.

Benedeyt seyst du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt! du bringst durch dein allmächtig Wort den Abend herauf, öffnest des Himmels Pforten und veränderst die Zeiten mit göttlicher Einsicht. Du wechselst die Tageszeiten; du ordnest die Sterne am Firmament, in ihrem Gange, nach deinem Willen. So erschaffst du Tag und Nacht, verscheuchst das Licht vor der Finsterniß und lässest Finsterniß dem Lichte weichen. So wandelt der Tag hin und die Nacht bricht ein, so ist Tag und Nacht unterschieden. Ewiger, Zebaoth ist dein Name; lebendiger und immer dauernder Gott! regiere über uns immer und ewiglich. Benedeyt seyst du Ewiger, der du den Abend herauf bringst. Amen!

Ahabtha.

Du liebest Israel, dein Volk, mit einer unveränderlichen Liebe: Du hast Gesetze uns, Gebote, Verordnungen und Rechte gelehrt. Drum wollen wir, Herr! unser Gott! von deinen Gesetzen uns unterreden wenn wir uns niederlegen und wenn wir aufstehen; wir wollen uns freuen deiner Lehren und Gebote immerdar; denn sie bringen uns Glückseligkeit und ewiges Leben. Von ihnen wollen wir uns unterhalten Tag und Nacht; mögest du uns aber deine Liebe auch nimmermehr entziehen. Benedeyet seyst du, o Herr! der du dein Volk Jisrael liebest. Amen!

Sch'mah.

Der Vorbeter.

Sch'mah Iisraël, adonaj elchenu, adonaj echad!

Höre Jisrael! Der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen!

Die Gemeinde [wiederholt es.]

(Gepriesen sey der Name seiner verherrlichten Regierung immerdar.)

Der Vorbeter.

Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Vermögen. Die Worte, die ich dir jetzt befehle, sollen dir stets im Herzen bleiben; du sollst sie deinen Kindern einschärfen und immer davon reden: wenn du zu Hause sitzest, oder auf der Reise bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Binde sie zum Zeichen an deine Hand; trage sie als Vorderhauptbinde zwischen deinen Augen und schreibe sie auf die Pforte deines Hauses und an deine Thore.

W' h a j a.

Werdet ihr demnach meinen Geboten Folge leisten, die ich euch jetzt ertheile, den Ewigen, euren Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu lieben und ihm zu dienen, so will ich eurem Lande Regen geben zur rechten Zeit, Frühregen und Spätregen; damit du dein Getreide, deinen Most und dein Oel einsammelst, auch will ich Gras für dein Vieh wachsen lassen auf dem Felde, daß du zu essen habest im Ueberflusse. Hütet euch aber, daß euer Herz nicht verführt werde, daß ihr etwa abweichet und andern Göttern dienet und sie anbetet. Der Zorn des Ewigen würde den Himmel über euch verschließen, daß kein Regen käme, die Erde würde ihr Gewächs nicht hervorbringen und ihr würdet bald zu Grunde gehen von dem guten Erdreich, das der Ewige euch gibt. Fasset also diese Worte zu Herzen und Gemüth; bindet sie

zum Zeichen auf die Hand euch und traget sie als Vorderhauptbinde zwischen euren Augen. Lehret eure Kinder sie, um stets davon zu reden; wenn du zu Hause oder auf der Reise bist, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehest; schreibe sie an die Pforte deines Hauses und an deine Thore. — Damit ihr und eure Kinder lange Jahre bleiben möget in dem Lande, das der Ewige euren Eltern zugeschworen, so lange, als der Himmel über der Erde seyn wird. —

Wajomer.

Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folget: Rede mit den Kindern Jisraels und sage ihnen: sie sammt allen ihren Nachkommen sollen an die Ecken ihrer Kleider Schaufäden machen und an diese Schaufäden eine Schnur von dunkelblauer Wolle befestigen. Diese sollen euch zu Schaufäden dienen, daß ihr sie sehet und euch dabey aller Gebote des Ewigen erinnert und sie haltet; nicht aber eurem Herzen und euren Augen nachwandelt, die euch auf Abwege verführen. Ihr werdet dadurch meiner Gebote gedenken, sie halten und eurem Gott heilig seyn. Ich bin der Ewige, euer Gott, der ich euch aus Mizraim geführt habe, um euch ein Gott zu seyn: Ich, der Ewige, euer Gott! —

Emeth.

Wahr und gewiß ist dieses alles, und unumstößlich für uns die Wahrheit, daß Er, der Ewige, unser Gott ist und keiner außer ihm. Wir Jisrael sind sein Volk, denn er hat uns befreyet von der Macht jener Könige, erlöst aus der Tyrannen Gewalt und verdienten Lohn unsern Feinden gegeben. Er, der große, unerforschliche Dinge gethan, Wunder ohne Zahl, er hat uns am Leben erhalten, unsern Fuß nie wanken lassen; er demüthigte unsere Feinde, erhob unser

Ansehen über alle, die uns haßten; er that Wunder und übte Rache an Pharao, in dem Lande der Kinder Cham's; erschlug mit seiner Strafruthe alle Erstgebornen Mizraims, und führte sein Volk Jisrael von ihnen heraus zur ewigen Freiheit. Als er durch das zertheilte Meer seine Kinder führte, ihre Verfolger und Feinde in den Abgrund versenkte; da sahen seine Kinder seine Allmacht, lobten und riefen Dank seinem Namen und huldigten ihm gern und willig. Moscheh und die Kinder Jisraels stimmten freudenvoll Gesang dir an und riefen einstimmig:

Gemeinde und Vorbeter.

Mi kamocha baëlim adonaj, mi kamocha needar bakodesch, norah th'iloth, osseh peleh.

Wer unter den Mächten ist, Ewiger! dir gleich? Wer so verherrlicht, so heilig wie du? Furchtbar im Lobe, Wundervollbringer!

Der Vorbeter.

Deine Kinder sahen deine Herrlichkeit, als du das Meer vor Moscheh theiltest. Dieser ist mein Gott! so riefen sie und stimmten an:

Gemeinde und Vorbeter.

Adonaj jimloch l'olam waëd.

Der Ewige wird immerdar regieren!

Der Vorbeter.

So heißt es in der Schrift: Der Herr hat Jakob befreit, hat ihn erlöst von übermächtiger Hand. Gelobt seyst du, o Gott! der du Jisrael erlöstest. Amen!

Ha'schkiwenu.

Ewiger, unser Gott! laß unser Niederlegen in Frieden, unser Erwachen zum Leben seyn; breite über uns die Decke deines Friedens aus, mache uns vollkommener durch deinen guten Rath und hilf uns, um deines Namens willen. — Beschütze uns, wende ab von uns Feinde, Pest, Krieg, Hunger und Trübsal und laß jedes Unglück weichen. Nimm uns unter deiner Flügel Schatten, denn du bist die Allmacht, die uns hüllet und beschirmt, ein allgnädiger, allerbarmender Gott und König. Bewahre uns beim Ausgehen und beim Wiederkommen zum Leben und zum Frieden, von nun an bis in Ewigkeit. Gelobt seyst du, o Herr! der du des Friedens Decke über uns ausbreitest, über dein ganzes Volk Jisrael und über J'ruschalaim.

Gemeinde und Vorbeter.

Waj'dabber.

Waj'dabber Moscheh eth moade adonaj el b'ne jisraël.

Und Moscheh verkündete die Feste des Herrn den Kindern Jisraels.

Das halbe Kadisch-Gebet.

Der Vorbeter.

Verherrlicht und geheiligt sey der Name des Hocherhabenen in der Welt, die er nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Daß er allein sein Reich regiere, zu unsern und zu allen Zeiten des ganzen Hauses Jisrael, alsbald und in kurzer Zeit. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! Ihe sch'me rabba m'barech l'olam ul'olme olmaja.

Amen! — Der Name des Hocherhabenen sey gelobt immer und ewig! —

Der Vorbeter.

Gebenedeit, gepriesen, gerühmt, erhöhet, angebetet, verherrlicht sey der Name des Allerheiligsten; erhaben über jede Benedeiung, über alle Lob- und Preisgesänge, die in der Welt je ausgesprochen werden können. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen!

Birkath Schewa.

Der Vorbeter.

Baruch.

Gelobt seyst du, Ewiger! unser Gott und Gott unserer Vorfahren, Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs! großer, mächtiger und ehrfurchtbarer Gott! allerhöchster Herr! du erweisest große Wohlthat; — Schöpfer aller Wesen! du gedenkst die Frömmigkeit der Eltern, und aus Liebe sendest du ihren spätern Nachkommen die Erlösung um deines Namens willen. O König! Helfer, Erlöser und Beschützer! Gelobt seyst du, o Ewiger! du Schild Abrahams!

Attah.

Herr! allgewaltig bist du immerdar; du belebst die Todten wieder; groß bist du im Helfen. Mit Gnade ernährst du die Lebenden und mit unendlichem Erbarmen belebest du

die Todten wieder; du stützest die Wankenden, heilst die Kranken, lösest die Gebundenen und hältst treu deine Verheißung denen, die im Staube schlafen. Wer ist dir ähnlich, Beherrscher, der du sterben lässest und wieder belebst! wer läßt, wie du, Heil hervorsprießen? du bist treu erfüllend, daß du die Todten wieder beleben wirbst. Gelobt seyst du, Ewiger! der du die Verstorbenen wieder belebest. Amen!

Attah Kadosch.

Du bist heilig und dein Name heilig, und Heilige preisen dich ohne Unterlaß. Selah. Gelobt seyst du Ewiger! heiliger Gott!

Attah b'charthanu.

Du hattest einst aus allen Völkern uns erkohren und geliebt, hattest an uns Wohlgefallen, erhobst uns über alle Nationen, heiligtest durch deine Gebote uns, brachtest uns, du, unser König! deinem Dienste näher und nanntest deinen großen und heiligen Namen über uns. Und aus Liebe hast du, Ewiger, unser Gott, uns geschenkt (die Sabbathtage zur Ruhe,) bestimmte Feste zur Freude und Feiertage zur Lebenswonne; wie diesen (Sabbath- und)

(Am Pesach-Fest.) Festtag der ungesäuerten Kuchen als die Zeit unserer Befreiung;

(Am Wochen-Fest.) Wochen-Festtag, als die Zeit der Gesetzgebung;

(Am Laubhütten-Fest.) Festtag der Laubhütten, als die Zeit unserer Freude;

(Am 8ten und 9ten Tag des L.-H. Festes.) achten Tag, das Beschlußfest, als die Zeit unserer Freude;

Zur heiligen Verkündigung, zum Andenken an den Auszug aus Egypten. —

J'aleh w'jabo.

Unser Gott! und Gott unserer Vorfahren! Es komme und gelange vor dich unser Angedenken, das Angedenken unserer Eltern, das Andenken des Maschiach, des Abkömmlings von deinem Knechte David, das Andenken deiner heiligen Stadt Iruschalajim und deines ganzen Volkes Jisrael; es gelange an dich und werde wohlgefällig aufgenommen, daß es uns Heil und Gutes, Gunst und Erbarmen, Leben und Frieden an diesem

(Peßach=) Festtage der ungesäuerrten Kuchen;

(Wochenfest=) Tag des Wochenfestes;

(Laubhüttenfest=) Tag des Laubhüttenfestes;

(achte u. 9te Tag) achten Tag des Schlußfestes

gewinne. — Erinnere dich unser, o Gott! zum Guten; gedenk unser zum Segen und steh uns bei zum Leben; wegen der Verheißung von Hilfe und Erbarmen, hilf gnädiglich uns aus und steh uns bei, denn auf dich ist unser Blick gerichtet, allgütiger und erbarmungsvoller Gott und Herr.

W'hassiënu.

Laß uns, o Ewiger, unser Herr; empfangen den Segen deiner Feste zum Leben und zum Frieden, zur Freude und zur Wonne; so wie du wohlgefällig einst verheißen, daß man uns segne. — Heilige uns ferner durch deine Gebete, laß unser Antheil seyn in deiner Lehre; sättige uns mit deinem Gute und erfreu uns durch dein Heil; reinige unser Herz, dir in Wahrheit zu dienen, und laß uns, o Ewiger, unser Gott (den Sabbath feiern in Liebe und in Herzenseintracht, und) die heiligen Festtage in Friede und Wonne verleben, daß Jisrael sich in dir freue, das deinen Namen liebet und ehrt. Gelobt seyst du. Ewiger! der du (den Sabbath) Jisrael und die Festtage geheiliget hast. —

R'zeh.

Ewiger, unser Gott! habe Wohlgefallen an deinem Volke Jisrael und an seinen Gebeten, führe den wahren Gottesdienst in den Pallast deines Heiligthums. Nimm die Opfer und Gebete Jisraels mit Liebe wohlgefällig auf und laß dir die Anbetung deiner Diener stets gefällig seyn. — O daß wir es mit unsern Augen sehen, wenn du zu Zion gnadenvoll erscheinest. — Gelobt seyst du, Ewiger! du wendest deinen göttlichen Abglanz einst nach Zion. Amen!

Modim.

Ewiger! wir danken dir! du bist unser und unsrer Vorfahren Gott, immer und ewig der Gott unseres Lebens, der Schild unseres Heiles für und für. Wir danken dir, lobpreisen dich für unser Leben, das nur von dir abhängt, für unsre Seelen, die dir befohlen sind, für deine Wunderzeichen, die wir täglich vor uns haben, und für deine unerforschliche Güte, deren wir beständig uns erfreuen: Morgens, Mittags und Abends. Allgütiger, dein Erbarmen ist ohne Ende; Allgnädiger, nimmer endet deine Güte; wir harren deiner immerdar.

W'al Kullam.

Für alles dieses sey dein Name, unser König! gelobt und hochgepriesen bis in Ewigkeit.

Alles, was da lebt, dankt dir unaufhörlich, preiset deinen Namen mit Aufrichtigkeit. Du, Herr! bist unser Heil und unsre Hilfe immer und ewig. Gelobt seyst du, o Gott! Allgütiger! ist dein Name und dir nur gebühret Dank!

Schalom rab.

Verleihe immerwährend Frieden deinem Volke Jisrael, denn du bist der Herr und König alles Friedens. O möge

es dir gefallen, dein Volk Jisrael zu jeder Zeit und jeder Stunde mit deinem Frieden einzusegnen. Gelobt seyst du, o Gott! der Jisrael mit Frieden segnet.

Das Kadisch-Gebet.

Der Vorbeter.

Verherrlicht und geheiligt sey der Name des Hocherhabenen, in der Welt, die er nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Daß er allein sein Reich regiere, in unserer und des ganzen Hauses Jisrael Lebenszeit, alsbald und in kurzer Zeit. Hierauf werde gesprochen: Amen:

Die Gemeinde.

Amen! I'he Schme rabba m'barech l'alem ulolme olmaja.

Der Name des Hocherhabenen sey gelobt immer und ewig.

Der Vorbeter.

Gebenedeit, gepriesen, gerühmt, erhöhet, angebetet, verherrlicht und hochgelobt sey der Name des Allerheiligsten; erhaben über alle Benedeiungen, Lob- und Preisgesänge, die in der Welt je ausgesprochen werden können. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! — Thithkabbel b'rach'mim ubrazon th'phillathenu.

Nimm mit Erbarmen und Wohlgefallen unser Gebet an.

Der Vorbeter.

Das Gebet und Flehen des ganzen Hauses Jisrael werde von dem Vater im Himmel aufgenommen. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! — I'hie schem adonaj m'borach meatha w'ad olam.

Der Name des Herrn sey gelobt von nun an bis in Ewigkeit.

Der Vorbeter.

Himmlischer Friede und Glückseligkeit komme von oben herab auf uns und auf ganz Jisrael. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

Schluß des Einleitungsgesanges.

Kiddusch. (Fest-Einweihung.)

Der Vorbeter.

Baruch.

Gepriesen seyst du, Ewiger, unser Gott! Herr der Welt, der des Weinstocks Frucht hervorgebracht! — Amen!

Gepriesen seyst du, Ewiger, unser Gott, der einstens uns aus allen Völkern auserkoren, uns mehr denn jede Nation erhoben, indem er durch seine Gebote uns geheiligt. Du gabst uns, Ewiger, unser Gott! (mit Liebe die Sabbathtage zur

Ruhe) bestimmte Zeiten zur Freude, Fest- und Feiertage zur Lebenswonne. So diesen (Sabbath-Tag und)

(Peßach.) Festtag der ungesäuerten Kuchen, oder den Tag einstiger Befreiung;

(Wochenf.) Tag des Wochenfestes, als die Zeit der göttlichen Gesetzgebung;

(Laubhüttenf.) Tag des Laubhüttenfestes, die Zeit unserer Freude;

(die letzten Tage) achten Tag, das Beschlußfest, als unserer Freude-Tag;

zu heiliger Verkündigung, zum Angedenken an den Ausgang aus Mizraim. Ja, Wohlgefallen hattest du an uns, geheiligt hattest du uns mehr denn alle damaligen Völker, als du uns (deinen heiligen Sabbath zur Liebe und Herzenseintracht und) deine heiligen Festtage zur Wonne und zur Freude uns zum Erbtheil gabst. Gelobt seyst du, o Gott! der da geheiligt hat (den Sabbath) Jisrael nnd die Festes-Zeiten! Gepriesen seyst du, Ewiger! unser Gott! Herr der Welt! der uns am Leben und am Wohlseyn erhalten hat, daß wir bis zu dieser Zeit gekommen sind! Amen!

Schlußgesang.

Adon Olam.

Des Welltalls Herr! du hast regiert,
Ehe noch geschaffen war ein Wesen;
Durch deinen Wink ward alles dann vollführt,
Gehuldigt du — als Herrscher anerkannt.
Und wird auch alles Ird'sche einst verwesen:

Du throneſt, Ehrfurchtbarer! dann allein! —
Du warſt! — du biſt! — wirſt ewig ſeyn! —
In deiner Majeſtät, in deinem Luftgewande!
Du biſt der Einzige und nichts dir gleich! —
Kein Zweiter iſt, der dir zur Seite ſtände,
Du biſt ohn' Anfang, biſt ohn' Ende —
Dein iſt die Macht, dein iſt das Reich! —
Du biſt mein Gott! du biſt Erlöſer mir;
Lebend'ger, mächt'ger Fels in Noth und Wehe;
Du biſt mein Hort, mein Schutzpanier! —
Des Heiles Kelch, ſobald ich zu dir flehe;
In deine Hand ich meinen Geiſt befehle; —
Ich mag nun ſchlafen, mag nun wachen:
Die Körperhüll iſt dein, wie meine Seele;
Mit mir iſt Gott! nichts kann mich fürchten machen! —

Ordnung

des

Gottesdienstes

an

den Tagen der drei Haupt-Feste.

Morgengebet.

Th'fillath Schacharith.

(Der Vorbeter (beginnt in deutscher Sprache.)

Wir betreten dein Haus, in Zuversicht auf deine große Güte,
Beten an in Gottesfurcht, vor dem Tempel deiner Heiligkeit.
Ewiger, wir lieben die Stätte deiner Wohnung, den Ort, wo deine Ehre thront;
Wir beten an, beugen das Knie vor dem Ewigen, unserm Schöpfer.
Laß das Gebet zu dir aufsteigen, Ewiger! zur Gnadenzeit!
Gott, nach deiner endlosen Güte, erhöre uns mit deiner treuen Hülfe. Amen!

Gesanng für die Wochentage. (V. 1. —)

Der Vorbeter.

Elohaj.

Mein Gott! die Seele, die du mir gegeben hast, ist rein. Du hast sie geschaffen, sie gebildet, mir eingehaucht, und bewahrst sie in mir; du wirst sie einst von mir nehmen,

und sie mir einst wieder geben. So lange diese Seele in mir ist, danke ich dir, Ewiger, mein Gott, und Gott meiner Väter, Schöpfer aller Wesen, Herr aller Seelen! Gelobt seyst du, Ewiger, der du die todten Körper wieder beseelst. Amen!

Wihi.

O, daß es dir wohlgefällig sey, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Voreltern, uns in deiner Lehre zu leiten, und uns deinen Gesetzen treu zu erhalten! Bewahre uns vor Fehlern, Uebertretung und Unthat, vor Versuchung und Schande. Laß die böse Begierde nicht über uns herrschen. Entferne uns auch von bösen Menschen und von schlechter Gesellschaft. Befestige in uns die Lust zum Guten und zu guten Handlungen. Lehre uns unsern Sinn beugen, daß wir ihn dir unterwerfen. Laß uns auch heute und jeden Tag Gunst, Gnade und Erbarmen finden in deinen Augen, und in den Augen Aller, die uns sehen, und erzeige uns Gnade zu unserm Wohl. Gelobt seyst du, Ewiger, der du allgütig deinem Volke Jisrael Gnade erzeigst. Amen!

Ribbon.

Herr aller Welten! Nicht im Vertrauen auf unsere Tugend flehen wir vor dir, sondern im Vertrauen auf deine grenzenlose Barmherzigkeit. Denn was sind wir? was ist unsre Frömmigkeit? was unsre Tugend? was ist alle unsre Hülfe? was unsre Macht, was unsre Kräfte? was wär' es, Ewiger, unser Gott und unserer Väter Gott, dessen wir vor dir uns rühmen könnten? Sind nicht alle Helden vor dir ein Nichts, die Männer des Ruhms, als wären sie nie gewesen; alle Wesen unwissend, alle Vernünftigen gedankenlos? — Denn in der That sind ihre meisten Handlungen Tand, und ihre Lebenszeit ist flüchtig; selbst der Vorzug des

Menschen vor dem Vieh verschwindet, denn alles ist vergänglich. — Aber wir sind dein Volk, Genossen deines Bundes, Kinder deines Abrahams, dem du auf dem Bergr Moriah deine Liebe zugeschworen; Nachkommen seines einzigen Sohnes Jizchak, der schon auf dem Altare zum Opfer vor dir bereitet war; die Gemeinde Jakobs, deines Erstgebornen, den du aus Liebe und Freude, die du an ihm gefunden, Jisrael und Jeschurun nanntest. Darum ist es unsre Pflicht, dir zu danken, dich zu preisen und zu heiligen, deinem großen Namen Huld und Preis darzubringen. Heil uns! wie lieblich ist unser Theil! wie herrlich unser Loos! wie schön unser Erbe. Heil uns! die wir täglich zweimal, früh und spät, Abends und Morgeus ausrufen;

Gemeinde und Vorbeter.

Schm'a Jisraël, adonaj elohenu adonaj echad!

Höre Jisrael! der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen.

Baruch schem K'bod malchutho l'olam waëd.

Gepriesen sey der Name seines herrlichen Reiches immer und ewig.

Der Vorbeter.

Du warst, bevor die Welt erschaffen wurde, bist derselbe nach ihrer Erschaffung; du bist in diesem und in dem künftigen Leben. Heilige deinen Namen durch die, so ihn beständig heiligen; heilige ihn in der ganzen Welt; Durch deinen Beistand erhebe und halte aufrecht unser Ansehen. Gelobt seyst du Ewiger, der du deinen Namen öffentlich heiligest!

Gesang des Wochentages: Vers.....

Der Vorbeter.

(Die folgenden Gebete werden in hebräischer Sprache verrichtet, wovon folgendes die Uebersetzung.)

Baruch Scheamar.

„Hochgelobt sey er, der da sprach, und die Welt ward! Gelobt der Schöpfer aller Wesen; der ausspricht und es geschiehet, anordnet und bestätigt; gelobt Er, der sich der Erde und der Geschöpfe erbarmt; der mit Wohlthaten diejenigen belohnt, die ihn ehrfürchten; gelobt sey Er, der ewig dauert und selbständig ist; gelobt, der da erlöset und beschützet. Gelobt sein heiliger Name! Gelobt bist du Ewiger, unser Gott! Herr der Welt! Allmächtiger Vater des Erbarmens! Der Mund deines Volkes lobt dich; die Zunge deiner Frommen und deiner Diener rühmt und feyert deinen Namen. Auch wir wollen dich loben, Ewiger, unser Gott, mit Lobgesängen Davids, deines Knechtes; auch wir dich erheben, dich preisen, dir huldigen mit Loblied und Gesang. Wir wollen deines Namens eingedenk seyn; wollen deiner Regierung uns unterwerfen. Einziger, ewig dauernder König und Herr! Gott! in Ewigkeit erhaben ist dein Name. Gelobt seyst du, ruhmvoller, gepriesener König! Amen!"

Der Vorbeter und die Gemeinde, abwechselnd Vers um Vers.

Lamnazeach. (Ps. 19.)

1. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes;
Seiner Hände Werk verkündet die Veste.
2. Ein Tag strömt es dem andern zu,
Und Nacht giebt diesen Unterricht der Nacht.

3. Keine Lehre, keine Worte,
Deren Stimme man nicht höre.
4. Ueber den ganzen Erdkreis tönet ihre Saite;
Ihr Vortrag dringt so weit, als die bewohnte Welt;
Dorthin, wo er dem Sonnenglanz ein Zelt aufschlug;
6. Er strahlt hervor, gleich einem Bräutigam aus seinem Zimmer,
Und freudig, wie ein Held, durchläuft er seine Bahn.
7. Von jener Himmelsgränze geht Er aus,
Den Kreislauf durch, bis wieder zu ihr hin,
Und nichts bleibt seinem Schein verborgen.
8. Die Lehre Gottes ist vollständig, labt die Seele;
Sein Zeugniß immer treu, macht Alberne weise.
9. Gerade sind des Herrn Befehle, sie erfreun das Herz;
Lauter sein Gebot, es erheitert blöde Augen.
10. Rein ist die Furcht des Ewigen, bestehet ewig;
Seine Rechte ewige Wahrheit, allesammt gerecht;
11. Erwünschter noch, als Gold und köstlich Erz;
Dem Munde lieblicher, als süßer Honigseim.
12. Wohl ist dein Knecht gewarnt durch sie:
Großer Lohn erwartet den, der sie bewahrt.
13. Unwissentliche Fehler, wer bemerket die?
Bewahre mich vor unerkannten Sünden!
14. Entferne mich auch von übermüthigen Gedanken;
Laß sie nicht herrschen über mich!
So kann ich von Verbrechen frei, mich der Vollendung nahen.

Hallelujah. (Ps. 148.)

1. Lobt den Herrn vom Himmel her!
Lobt ihn dort in jener Höhe!

2. Lobt ihn, alle seine Engel!
Lobt ihn, alle seine Heere!
3. Lobt ihn, Sonn' und Mond!
Lobt ihn, alle Lichtgestirne!
4. Lobt ihn, aller Himmel Himmel!
Gewässer in der Himmelsluft!
5. Alles lobe seinen Namen;
Denn er gebot — sie wurden.
6. Und er erhält sie ewiglich.
Er gab Gesetz, unübertretbar.
7. Lobt den Herrn, ihr von der Erde!
Seewunder! Meerestiefen alle!
8. Bliz, Hagel, Schnee und Nebel!
Sturmwind, der sein Geheiß vollstreckt!
9. Gebirg' und alle Hügel!
Fruchtbäum' und Cedern alle!
10. Gewild und zahmes Thier!
Gewürm und luftiges Gefieder!
11. Der Erden Könige und Staaten,
Ihr Fürsten und Beherrscher!
12. Jünglinge und Jungfrauen,
Im Alter, in der Jugend;
13. Des Ew'gen Namen lobe alles!
Denn er allein ist hoch erhaben.
Sein Ruhm geht über Erd' und Himmel,
14. Er hebet seines Volkes Horn;
Ein Lobgesang für seine Freunde!
Für Israelen, ihm verwandtes Volk.
Hallelujah.

Hallelujah. (Pſ. 149.)

1. Singt ein neues Lied dem Herrn!
Sein Lob im Chore seiner Frommen!
2. Es freu sich seines Stifters Jisrael!
Frohlocken Zions Kinder ihres Königs!
3. Und loben ihn im Reihentanz;
Und rühren Pauken ihm und Harfen!
4. Denn er ist seinem Volke gnädig.
Und krönt mit Sieg die Unterdrückten.
5. Nun freu'n sich seines Ruhms die Frommen,
Frohlocken laut auf ihrem Lager.
6. Lob Gottes führen sie im Munde,
Zweischneidig Schwert in ihrer Hand;
7. Und üben Rache an Barbaren,
Züchtigung an Staaten aus;
8. Und binden ihre Könige mit Ketten,
Mit eisern Fesseln ihre Edlen;
9. Das Urtheil, das geschrieben steht,
An ihnen zu vollziehen.
Ehrenvoll für seine Frommen!
Hallelujah.

Hodu ladonaj. (Pſ. 136.)

1. Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich.
Ewig währet seine Güte.
2. Dankt dem Gotte aller Götterwesen.
Ewig währet seine Güte.
3. Dankt dem Herrn aller Herren!
Ewig währet seine Güte.

4. Der große Wunder thut allein;
Ewig währet seine Güte.
5. Der mit Vernunft die Himmel geschaffen;
Ewig währet seine Güte.
6. Die Erd' aufs Wasser ausgebreitet;
Ewig währet seine Güte.
7. Der die großen Lichter hat gemacht;
Ewig währet seine Güte.
8. Die Sonne, vorzustehn dem Tage;
Ewig währet seine Güte.
9. Mond und Sterne, vorzustehn der Nacht;
Ewig währet seine Güte.
10. Der Mizraim schlug an dessen Erstgeburt;
Ewig währet seine Güte.
11. Und führte Jisrael heraus,
Ewig währet seine Güte.
12. Mit starker Hand und ausgestrecktem Arme;
Ewig währet seine Güte.
13. Der das Schilfmeer abgetheilt,
Ewig währet seine Güte.
14. Und Jisrael hindurch geführt;
Ewig währet seine Güte.
15. Und stürzte Pharao mit seinem Heer hinein;
Ewig währet seine Güte.
16. Der sein Volk durch die Wüste führte;
Ewig währet seine Güte.
17. Erlegte große Könige;
Ewig währet seine Güte.
18. Stürzte mächtige Beherrscher,
Ewig währet seine Güte.
19. Der Amoriter König, Sichon;
Ewig währet seine Güte.

20. Og, zu Basan König;
Ewig währet seine Güte.
21. Und gab ihr Land ein zum Besitz —
Ewig währet seine Güte.
22. Besitz für Jisrael sein Volk.
Ewig währet seine Güte.
23. Der in unserm Drucke an uns dachte;
Ewig währet seine Güte.
24. Und uns vom Feind' erlöste;
Ewig währet seine Güte.
25. Der allem Fleische Speise gibt;
Eiwg währet seine Güte.
26. Drum dankt dem Herrn des Himmels;
Ewig währet seine Güte.

T'hillah l'david. (Ps. 145.)

Loblied Davids.

1. Mein Gott! o König! dich will ich erheben;
Deinem Namen ewig benedeihen.
2. Täglich benedeih ich dir;
Lobe deinen Namen ewig.
3. Groß ist der Ewige, und
Unerforschlich seine Größe.
4. Ein Geschlecht dem andern rühmet deine Werke;
Machet deine Allmacht kund.
5. Pracht und Schöne deiner Majestät,
Deine Wunderthaten will ich singen.
6. Alles spricht von Ehrfurcht deiner Allmacht,
Auch ich will deine Herrlichkeit verkünden.

7. Alles singt ein Denkmal deiner großen Güte,
Und rühmet deine Allgerechtigkeit.
8. Allgnädig, allbarmherzig ist der Herr!
Langmüthig und von großer Güte.
9. Allen ist der Herr wohlthätig,
Erbarmt sich seiner Werke aller.
10. Herr! dir danken deine Werke alle.
Dir benedeihen deine Heiligen.
11. Besingen deines Reiches Majestät,
Unterhalten sich von deiner Allmacht.
12. Den Menschen deine Thaten zu verkünden;
Die Majestät und Schöne deines Reichs.
13. Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich.
Deine Herrschaft währet für und für.
14. Alle Fallenden erhält der Herr,
Richtet die Gebeugten auf.
15. Aller Augen schauen nach dir hin,
Und du gibst ihnen Speise in der Zeit.
15. Allmilde öffnest du die Hand,
Und sättigst, was da lebt, mit Wohlgefallen.
17. Auf allen seinen Wegen ist der Herr gerecht,
In allen seinen Thaten gütig.
18. Der Herr ist nahe allen, die ihn rufen;
Allen, die aufrichtig ihn anrufen.
19. Er thut, was Gottesfürchtigen behagt;
Er hört ihr Schrei'n, hilft ihnen aus.
20. Er schützet alle, die ihn lieben;
Und rottet alle Frevler aus.
21. Mein Mund soll Lob des Ewigen singen;
Alles Fleisch lobsinge seiner Heiligkeit,
Ewiglich und immer!

Der Vorbeter.

Nischmath (in deutscher Sprache.)

Der Odem aller lebendigen Wesen benedeihe deinem Namen, Ewiger, unser Gott! Der Hauch alles Fleisches preise und verherrliche dein Andenken immerdar, unser König! Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du allmächtig; außer dir Niemand. Du erlösest, rettest, ernährst uns, und erbarmst dich unser zu allen Zeiten der Trübsal und der Noth; wir haben keinen Beistand außer dir. Gott der Vorwelt und der Nachwelt! Herr aller Wesen! Schöpfer der ganzen Natur, der du deine Welt mit Gnade regierst, und deine Geschöpfe mit Erbarmen leitest. Dich allein, Ewiger, beten wir an. Wäre unser Mund an Lobliedern unerschöpflich, wie das Weltmeer; könnte unsre Zunge Freudengesänge hervorbringen, wie die Menge seiner Welten; unsre Lippen Ruhm verbreiten, wie der weite Raum des Himmels: so würde dieses alles nicht hinreichen, dir, Ewiger, unser und unserer Vorfahren Gott, zu danken, dich anzubeten und deinem Namen zu benedeihen für eine der Tausende und Myriaden von Wohlthaten, die du unsern Eltern und uns erzeigt hast. Aus Mizraim hast du uns erlöst, und von der Sklaverei befreit, in Hungersnoth uns gespeist, mit Fülle uns gesättigt; vom Schwerte errettet, vor der Pest bewahrt, und bösen und schweren Krankheiten uns entzogen. Noch bis heute standest du erbarmungsvoll uns bei, noch hat uns deine Gnade nicht verlassen. Ewiger, unser Gott, du wirst uns auch ferner nie verlassen. Darum sollen alle Glieder an uns, Geist und Seele, die du uns eingehaucht, und die Zunge, die du unserm Munde verliehen, jedes besonders und alle zusammen, dich loben, preisen, und verherrlichen, deinem Namen danken, benedeihen, ihn heiligen, und ihm huldigen, unser König! Jeder Mund soll dir dan-

ken, jede Zunge dir schwören, jedes Knie vor dir sich beugen, jedes vernünftige Wesen dich anbeten, Aller Herzen dich ehrfürchten, alle mit dem innigsten Gefühle deinem Namen lobsingen; so wie es in der Schrift heißt: Es spreche jedes Glied an mir: o Ewiger! wer ist wie du? — Wer rettet so von Uebermacht den Unterdrückten, den Armen und Leidenden von seinem Räuber? Wer ist dir gleich, wer dir ähnlich, wer mit dir in Verhältniß zu bringen? großer, allmächtiger, ehrfurchtbarer Herr! allerhöchstes Wesen! Schöpfer des Himmels und der Erde. — Wir wollen dich loben, preisen und hoch erheben, deinem heiligen Namen benedeihen, wie David spricht: Meine Seele benedeihe dem Herrn! all mein Inneres seinem heiligen Namen!

Gesang für den Festtag. (V. I. —)

Jischthabbach

(Alle nun folgenden Gebete, mit Ausschluß der Gesänge werden in der Ursprache verrichtet und es folgt hier bloß die Uebersetzung.)

Der Vorbeter.

„Ewig müsse dein Name gepriesen werden, Allmächtiger, großer und heiliger König! im Himmel und auf Erden. Ewiger, unser Gott, und Gott unserer Voraltern! Dir gebührt Lob, Preis, Ruhm und Gesang; dein ist die Macht, Herrschaft, Sieg, Größe und Allmacht; Benedeihung und Anbetung dir! Heiligung und Herrschaft, Lob- und Danklieder dir! von nun an und in Ewigkeit. Gelobt seyst du, Ewiger, allmächtiger König! Verherrlicht in Lobgesängen! Der Danklieder Würdigster! Herr der Wundertha-

thaten! Du findest Wohlgefallen an Gesängen des Dankes, Allmächtiger uud Ewig dauernder! Amen!"

Das halbe Kaddisch=Gebet.

Der Vorbeter.

Verherrlicht und geheiligt sey der Name des Hocherhabenen in der Welt, die er nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Daß er allein sein Reich regiere, zu unsern und zu allen Zeiten des ganzen Hauses Jisraels, alsbald und in kurzer Zeit. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! Ihe sch'me rabba, m'barech l'olam ul'olme olmaja.

Amen! — Der Name des Hocherhabenen sey gelobt immer und ewig! —

Der Vorbeter.

Gebenedeiht, gepriesen, gerühmt, erhöhet, angebetet, verherrlicht und hochgelobt sey der Name des Allerheiligsten; erhaben über alle Benedeihungen, Lob= und Preisgesänge, die in der Welt je ausgesprochen werden können. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

Baruch.

Der Vorbeter.

Lobet den Ewigen! er ist lobenswürdig.

Die Gemeinde.

Baruch adonaj ham'borach l'olam waed.

Gelobt sey der Ewige! Er ist lobenswürdig immer und ewig!

Der Vorbeter.

Jozer Or.

Benedeihet seyst du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt! Urheber des Lichts und Schöpfer der Finsterniß, der du Alles gemacht und in Eintracht erhältst.

An Sabbathtagen.

Hackohl Joducha.

(Alles lobet dich, alles preiset dich, alles spricht es aus: nichts ist so heilig, wie der Ewige! — Schöpfer aller Dinge! alles erhebet dich, Selah! Der Allgütige! täglich öffnet er die Pforten des Morgens, durchbricht das düstere Gewölk, bringt die Sonne hervor aus ihrem Orte, den Mond aus seinem bestimmten Sitz, und beleuchtet die Erde und ihre Bewohner, die er durch sein Erbarmen erschaffen, und täglich verjüngt seine Güte die Schöpfung. Von Anbeginn bist du in dir selbst erhaben; gelobt, gepriesen und verherrlicht von jenen Tagen der Vorzeit. Herr des Weltalls! groß an Barmherzigkeit! erbarme dich unser! Herr der Stärke, Fels der Zuflucht, Schild unseres Heils, du, unsre sichre Burg! Niemand ist mit dir, Ewiger, in Verhältniß in diesem Leben; außer dir niemand unser König in dem zukünftigen. Niemand als du, wird uns befreien in den Tagen der Erlösung und niemand ist dir gleich, zur Zeit der Todten-Auferweckung.)

Hammerir.

Du beleuchtest mit Gnade die Erde und ihre Bewohner und täglich verjüngt deine Güte die Schöpfung. Wie sind deine Werke so groß und mächtig, o Gott! du hast sie alle weislich geschaffen; die Erde ist deiner Güte voll. Von Anbeginn bist du in dir selbst erhaben; gelobt, gepriesen und verherrlicht, so lange die Welt steht. Herr des Weltalls! groß an Barmherzigkeit! erbarme dich unser! Herr unserer Macht, unserer Beschirmung Fels! Schild unseres Heils! du, unsere sichere Burg. Hochgelobter, allwissender Herr! den Sonnenglanz hast du bereitet, das Gute deinem Namen zur Ehre gebildet, deinen Thron mit Sonnen umgeben. Die Häupter der heiligen Schaaren, die deine Allmacht preisen, verkünden unablässig die Ehre und Heiligkeit.

Thithbarech.

Sey gelobt Ewiger, und Herr, über die Pracht deiner Werke, und die glänzenden Lichter, die du gebildet! Es preiset dich alles, Selah. Sey hochgelobt du, unser Hort, unser König und Erlöser! Schöpfer der Heiligen! Immerdar gepriesen sey dein Name, unser König, der du deine Diener schufst, die in der Höhe des Weltalls stehn, und voller Ehrfurcht laut verkündigen die Befehle des immer dauernden Herrn und Beherrschers der Welt. Alle geliebt, alle auserkoren, alle mächtig; und voll bebender Furcht thun sie den Willen ihres Schöpfers; und mit reiner Heiligkeit öffnen sie den Mund zum Gesang und Klange; danken, preisen, heiligen und feiern den Namen des großen, mächtigen, starken und ehrfurchtbaren Herrn! O, heilig ist er! Freiwillig unterwerfen sie sich dem Joche des Himmelreichs, einer nach dem andern, und ertheilen einander Erlaubniß, ihren Schöpfer zu feiern in der Stille des Geistes, in reiner, heiliger und lieb-

licher Sprache. Sie rufen mit Beben und sprechen ehrfurchtsvoll: Heilig, heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth! die ganze Erde ist voll seiner Majestät.

Die Gemeinde (wiederholt.)

Kadosch, kadoseh, kadosch adonaj Zebaoth, m'lo kol haarez k'bodo.

Heilig, heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth! die ganze Erde ist voll seiner Majestät

Der Vorbeter.

Die Ophanim und heiligen Chajoth erheben sich mit einem Getöse gegen die Seraphim, preisen und rufen gegen einander: Hochgelobt sey die Majestät Gottes aus jedem Standpunkt!

Die Gemeinde (wiederholt.)

Baruch k'bod adonaj mimkomo.

Hochgelobt sey die Majestät Gottes, aus jedem Standpunkt!

Der Vorbeter.

Laël.

Weihet dem hochgelobten Gott liebliche Gesänge; dem immerdauernden, allmächtigen und beständigen Herrn singet Psalmen; Danklieder ertönen ihm; Denn er allein thut große Dinge; durch ihn entstehet alles Neue, Er nur ist Herr der Kriege. Er säet Gerechtigkeit, läßt Heil hervorsprießen, und verschafft heilsame Mittel — o, er ist über alles Lob erhaben! Herr aller Wunder, der du täglich durch deine Güte die erste Schöpfung verjüngst; ja, Dank dir,

Schöpfer der großen Sonnen! denn immerfort währt deine Güte. Laß doch einen neuen Glanz über Zion leuchten, und uns Alle dieses Lichtes bald genießen! Gelobt seyst du, Ewiger! Schöpfer der Lichter! Amen.

A h w a h.

Mit beständiger Liebe hast du, Ewiger, unser Herr, uns geliebt, mit überaus großer Sorgfalt unser geschont. O du, unser Vater und König, um unserer Eltern willen, die auf dich vertrauten, begnadige uns und gieb uns Lebensregeln, so wie du sie ihnen gabst. Allbarmherziger Vater! erbarme dich unser, und laß unser Herz den Inbegriff deiner Lehre fassen, einsehn, verstehen, lernen und lehren, daß alles mit Liebe befolgt, gethan und vollzogen werde. Erleuchte unser Auge in deiner Lehre, und erhalte unser Herz deinen Geboten treu. Laß uns alle einmüthigen Herzens deinen Namen lieben und fürchten, so werden wir in Ewigkeit nicht beschämt werden! denn wir trauen auf deinen großen und ehrfurchtswerthen Namen, freuen uns und frohlocken über dein Heil. Führe uns aus der Zerstreuung zur ewigen Glückseligkeit, denn du bist allmächtiger Wirker des Heils, und hast uns erwählt, in deinem großen Namen dich als ein ewiges, einiges Wesen zu erkennen. Gelobt seyst du, Ewiger, der du mit Liebe dein Volk Jisrael erkohren! Amen.

S c h' m a h.

D e r V o r b e t e r.

Höre, Jisrael! der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen.

Die Gemeinde (wiederholt.)

Sch'mah Iisraël, adonaj elohenu, adonaj echad!

Höre, Jisrael! der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen.

Der Vorbeter.

(Gepriesen sey der Name seiner herrlichen Regierung immer und ewig!)

Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen. Die Worte, die ich dir jetzt befehle, sollen dir stets im Herzen bleiben; du sollst sie deinen Kindern einschärfen und immer davon reden: wenn du zu Hause sitzest, oder auf der Reise bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Binde sie zum Zeichen an deine Hand; trage sie als Vorderhauptbinde zwischen deinen Augen und schreibe sie auf die Pforte deines Hauses und an deine Thore.

W' h a j a.

Werdet ihr also meinen Geboten gehorchen, die ich euch jetzt ertheile, den Ewigen, euren Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu lieben und ihm zu dienen, so will ich eurem Lande Regen geben zur rechten Zeit, Frühregen und Spätregen; damit du dein Getreide, deinen Most und dein Oel einsammelst, auch will ich Gras für dein Vieh wachsen lassen auf dem Felde, daß du zu essen habest im Ueberflusse. Hütet euch aber, daß euer Herz nicht verführt werde, daß ihr etwa abweichet und andern Göttern dienet und sie anbetet. Der Zorn des Ewigen würde den Himmel über euch verschließen, daß kein Regen käme, die Erde würde ihr Gewächs nicht hervorbringen und ihr würdet bald zu Grunde gehen von dem guten Erdreich, das der Ewige euch gibt.

Fasset also diese Worte zu Herzen und Gemüthe; bindet sie euch zum Zeichen auf die Hand, und traget sie als Vorderhauptbinde zwischen euren Augen. Lehret sie eure Söhne, um beständig davon zu sprechen: wenn du zu Hause sitzest, oder auf der Reise bist, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst; schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Thore. Damit ihr und eure Kinder in dem Lande, das der Ewige euren Aeltern zu geben geschworen, lange Jahre bleiben möget, so lange der Himmel über der Erde seyn wird.

Wajomer.

Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folget: Rede mit den Kindrrn Jisraels, und sage ihnen: sie mit allen ihren Nachkommen sollen an die Ecken ihrer Kleider Schaufaden machen, und an diesen Schaufaden eine Schnur von dunkelblauer Wolle befestigen. Diese sollen euch zu Schaufaden dienen, daß ihr sie sehet und euch aller Gebote des Ewigen erinnert, und sie haltet; nicht aber eurem Herzen und euren Augen nachwandelt, die euch auf Abwege verführen. Ihr werdet dadurch meiner Gebote gedenken, sie halten, und eurem Gott heilig seyn. Ich bin der Ewige, euer Gott, der ich euch aus Mizraim geführt habe, um euer Gott zu seyn: Ich der Ewige, euer Gott!

Emeth.

Wahrheit ist es, unser ganzer Glaube, unabänderlich fest bleibt es, daß du, der Ewige, unser Gott bist und unserer Väter Gott, unser und unserer Voreltern König; Schutzfels unseres Heils, Retter und Befreier war dein Name von jeher; außer dir ist keine Macht. Du warst von jeher die Hülfe unsrer Vorfahren, Beschützer und Befreier ihrer Kin-

der in jedem Zeitalter. Dein Thron ist in der Höhe des Weltalls; dein Recht und deine Gerechtigkeit aber gehen bis in die entferntesten Winkel der Erde. Heil dem Manne, der dein Gebot befolgt, deine Lehre und Worte sich zu Herzen nimmt. Wahrlich, du bist der Herr des Volks, ein mächtiger König, das Recht der Deinen auszuführen. Fürwahr, du bist das allererste und das allerletzte Wesen; du allein Regent, Erlöser und Beschützer! Aus Mizraim hast du, Ewiger! unser Gott, uns erlöset und von der Sklaverei befreiet; du erschlugst ihre Erstgebornen, und erlösteſt deinen Erstgebornen, theiltest das Schilfmeer, versenktest die Frevler, führtest deine Geliebten hindurch; dann bedeckte die Verfolger das Meer, daß keiner von ihnen entkam. Darum erhöheten die Geliebten den Herrn mit Preis; freundlich ertönten ihre Saitenspiele, Lobgesänge, Benedeyungen, Danklieder, dir immerdauernden, dem großen und ehrfurchtbaren Könige und Herrn, der die Hochmüthigen erniedrigt, die Geringen erhebt, die Gefangenen löst, die Unterdrückten befreiet, den Armen hilft, und sein Volk erhört, wenn es zu ihm fleht. Lob dem allerhöchsten Gotte! Gelobet sey er; er ist lobenswürdig! Moscheh und die Kinder Jisraels stimmten freudenvoll Gesang dir an, und rufen allzumal:

Die Gemeinde.

Mi kamocha baëlim adonaj, mi kamocha needar bakodesch, norah th'illoth osseh pele.

Wer unter den Mächten ist, Ewiger! dir gleich? Wer so verherrlicht, so heilig wie du? Furchtbar im Lobe, Wundervollbringer!

Der Vorbeter.

Ein neues Lied sangen die Befreiten deinem Namen am

Ufer des Meeres. Alle dankten und huldigten dir und riefen:

Die Gemeinde.

Adonaj jimloch l'olam waëd.

Der Ewige wird regieren immerdar.

Der Vorbeter.

Unser Erlöser, Ewiger Zebaoth ist sein Name, der Heilige in Jisrael! Gelobt seyst du Ewiger, Erlöser Jisraels!

Birkath Schewa.

Der Vorbeter.

Baruch.

„Gelobt seyst du, Ewiger, unser und unserer Vorfahren Gott, Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs! großer, mächtiger, und ehrfurchtbarer Gott! allerhöchster Herr! Du erweisest Gnade und Güte; — Schöpfer aller Wesen! Der Eltern Frömmigkeit gedenkest du, und aus Liebe sendest du ihren spätern Nachkommen die Erlösung um deines Namens willen. O König, Befreier, Erlöser und Beschützer! Gelobt seyst du Ewiger, Schild Abrahams! Amen!

Attah.

Herr, allgewaltig bist du immerdar; du belebst die Todten wieder; unendlich ist dein Heil! Mit Gnade ernährst du die Lebenden, und mit unendlichem Erbarmen belebest du die Todten wieder: du stützest die Wankenden, heilst die Kranken, lösest die Gebundenen, und hältst treu deine Verheißung denen, die im Staube schlafen. Wer ist dir ähnlich, Beherrscher, der du sterben machest und wieder belebst! Wer läßt,

wie du, Heil hervorsprießen? Wer ist, wie du, allbarmherziger Vater, der du deiner Geschöpfe mit Erbarmen gedenkst!

Naarizchah.

Wir wollen dich mit Ehrfurcht heiligen, wie dir die heiligen Seraphim in geheimnißreichen Unterredungen im Allerheiligsten huldigen, wie es durch deine Propheten beschrieben ist. Und Einer ruft dem andern zu und spricht:

Die Gemeinde.

Kadosch, kadosch, kadosch adonaj z'baoth, m'lo kol haarez k'bodo.

Heilig! heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth; seiner Herrlichkeit voll ist ganz die Erde.

Der Vorbeter.

Die ganze Welt ist voll seiner Majestät; seine heiligen Diener fragen einer den andern: wo ist der Ort seines Abglanzes? Im Wechselchore rufen sie: gelobt!

Die Gemeinde.

Baruch k'bod adonaj mimkomo!

Gelobt sey Gottes Majestät aus jedem Standpunkt!

Der Vorbeter.

Von jedem Standpunkt aus möge er mit Huld sich wenden und gnädig seyn dem Volke, das seines Namens Einheit Abends und Morgens täglich mit Liebe bekennet und ausruft:

Die Gemeinde.

Sch'ma Jisraël, adonaj elohenu adonaj echad!

Höre Jisrael, der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen!

Der Vorbeter.

Einig ist unser Gott! er ist unser Vater, unser König, unser Erretter; er wird uns huldvoll auch zum zweiten Mal vor den Augen aller Lebendigen vernehmen lassen: euer Gott zu seyn!

Die Gemeinde.

A'ni adonaj elohechem!

Ich, der Ewige, euer Gott!

Der Vorbeter.

Mächtiger der Mächtigen, Ewiger, unser Gott! wie mächtig ist dein Name in aller Welt! Es wird der Ewige König seyn über die ganze Erde; an jenem Tage wird der Ewige einig und sein Name einig seyn.

Und in deiner heiligen Schrift stehet der Ausspruch:

Die Gemeinde.

Jimloch adonaj l'olam, elohajich Zion l'dor wador hallelujah. —

Der Herr regieret ewiglich, dein Gott durch alle Zeiten, Zion, Hallelujah. —

Der Vorbeter.

L'dor wador.

Ewig rühmen deine Größe wir, stets erheben wir deine

Heiligkeit, dein Preis weiche nie aus unserm Munde, denn du Herr! bist groß, bist heilig! Gelobt seyst du, Ewiger! heiliger Gott! Amen!

Attah b'charthanu.

Du hattest einst aus allen Völkern uns erkohren und geliebt, hattest an uns Wohlgefallen, erhobst uns über alle Nationen, heiligtest durch deine Gebote uns, brachtest uns, du unser König! deinem Dienste näher, und nanntest deinen großen und heiligen Namen über uns. Und aus Liebe hast du, Ewiger, unser Gott, uns geschenkt (die Sabbathtage zur Ruhe) bestimmte Feste zur Freude und Feiertage zur Lebenswonne, wie diesen (Sabbath= und)

(Am Peßachfest.)	Festtag der ungesäuerten Kuchen, als die Zeit unserer Befreiung;
(Am Wochenfest.)	Wochenfesttag, als die Zeit der Gesetzgebung;
(Am Laubhüttenfest.)	Festtag der Laubhütten, als die Zeit unserer Freude;
(Am 8ten und 9ten Tag des L. H. Festes.)	achten Tag als Beschlußfest, als die Zeit unserer Freude;

zur heiligen Verkündigung, zum Andenken an den Auszug aus Egypten. —

J'aleh w'jabo.

Unser Gott und Gott unserer Voraltern es komme und gelange vor dich unser Angedenken, das Angedenken unserer Eltern, das Andenken des Maschiach, des Abkömmlings von deinem Knechte David, das Andenken deiner heiligen Stadt Jeruschalajim und deines ganzen Volkes Jisrael; es gelange an dich und werde wohlgefällig aufgenommen, daß es uns

Heil und Gutes, Gunst und Erbarmen, Leben und Frieden an diesem

(Am Peßachfest.) Festtage der ungesäuerten Kuchen;

(Am Wochenfest.) Tag des Wochenfestes;

(Am Laubhüttenfest.) Tag des Laubhüttenfestes;

(Am L. H. 8te u. 9te Tag.) achten Tag des Schlußfestes

gewinne. — Erinnere dich unser, o Gott! zum Guten, gedenk unser zum Segen und steh uns bei zum Leben; wegen der Verheißung von Hülfe und Erbarmen, hilf gnädiglich uns aus und steh uns bei, denn auf dich ist unser Blick gerichtet, allgütiger und erbarmungsvoller Gott und Herr!

W' h a s s i ë n u.

Laß uns, o Ewiger, unser Herr! empfangen den Segen deiner Feste zum Leben und zum Frieden, zur Freude und zur Wonne; so wie du wohlgefällig einst verheißen, daß man uns segne. — Heilige uns ferner durch deine Gebote, laß unser Antheil seyn in deiner Lehre; sättige uns mit deinem Guten und erfreu uns durch dein Heil; reinige unser Herz, dir in Wahrheit zu dienen und laß uns, o Ewiger, unser Gott den Sabbath feiern in Liebe und in Herzenseintracht und die heiligen Festtage in Freude und Wonne verleben; daß Jisrael sich in dir freue, das deinen Namen liebt und ehrt. Gelobt seyst du Ewiger! der du (den Sabbath) Jisrael und die Festtage geheiliget hast. —

R' z e h.

Ewiger, unser Gott! habe Wohlgefallen an deinem Volke Jisrael und an seinen Gebeten, führe den wahren Gottesdienst in den Pallast deines Heiligthums ein. Nimm die Opfer und Gebete Jisraels mit Liebe wohlgefällig

auf und laß dir die Anbetung deiner Diener stets gefällig seyn. —

O, daß wir es mit unseren Augen sähen, wenn du du zu Zion gnadenvoll erscheinest. — Gelobt seyst du, Ewiger! du wendest deinen göttlichen Abglanz einst nach Zion. Amen!

Modim.

Ewiger! wir danken dir! du bist unser und unserer Vorfahren Gott, immer und ewig der Gott unseres Lebens, der Schild unseres Heiles für und für. Wir danken dir, lobpreisen dich für unser Leben, das nur von dir abhängt, für unsere Seelen, die dir befohlen sind, für deine Wunderzeichen, die wir täglich vor uns haben, und für deine unerforschliche Güte, deren wir beständig uns erfreuen: Morgens, Mittags und Abends. Allgütiger, dein Erbarmen ist ohne Ende; Allgnädiger, nimmer endet deine Güte; wir harren deiner immerdar.

W'al Kullam.

Für alles dieses, sey dein Name, unser König! gelobt und hochgepriesen bis in Ewigkeit. Alles, was da lebt, dankt dir unaufhörlich, preiset deinen Namen mit Aufrichtigkeit. Du, Herr! bist unser Heil und unsre Hülfe immer und ewig. Gelobt seyst du, o Gott! Allgütiger ist dein Name und dir nur gebühret Dank!

Elohenu.

Unser und unserer Vorfahren Gott! segne uns mit dem dreifachen Segen, der in dein Gesetzbuch durch Moscheh, deinen Knecht, niedergeschrieben, und durch den Mund Aaron's und seiner Kinder, die Priester, über dein heiliges Volk ausgesprochen wurde.

Birkath Cohanim.

(Die Cohanim, aus dem Priesterstamme Aarons, fangen ihren Segen mit folgender Formel in hebr. Sprache an.)

Baruch.

Gepriesen seyest du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der du die Heiligkeit des Aaron auf uns übergetragen und uns beauftragt hast, sein Volk Jisrael in Liebe zu segnen.

Die Gemeinde.

Amen! —

Der Vorbeter (sagt den Cohanim die einzelnen Worte in einer eigenen Melodie vor, welche diese einstimmig in derselben Weise ausrufen.)

J'barech-cha	Es segne dich
Adonaj	der Herr
W'jischm'reeha.	und behüte dich.

Die Gemeinde.

Amen!

Der Vorbeter und Cohanim.

Jaër	Es lasse leuchten
Adonaj	der Herr
Panaw	sein Antlitz
Elecha	über dir
Wichuneka.	und sey dir gnädig.

Die Gemeinde.

Amen!

Der Vorbeter und Cohanim.

Jissa	Es erhebe
Adonaj	der Herr
Panaw	sein Antlitz
Elecha	zu dir
W'jassem	und schenke
L'cha	dir
Schalom.	Frieden!

Die Gemeinde.

Amen!

Die Cohanim.

Amen!

Der Vorbeter.

Schenke uns und deinem ganzen Volke Jisrael Frieden, Glückseligkeit, Segen, Gnade und Erbarmen. Unser Vater, segne uns Alle mit dem Lichte deines Antlitzes; denn mit diesem Lichte gabst du uns Gesetze des Lebens, Liebe zur Tugend und Vollkommenheit, Segen, Barmherzigkeit, Wohlseyn und Glückseligzeit. Dir gefalle es, dein Volk Jisrael zu jeder Zeit und Stunde mit deinem Frieden zu segnen. Gelobt seyst du, Ewiger, Schöpfer des Friedens! Amen!

Das Hallel-Gebet.

Der Vorbeter.

Gelobt seyst du, o Herr; unser Gott! der Welten König, der durch seine Gebote uns geheiligt und befohlen, das Hallel-Gebet zu verrichten! Amen.

Der Vorbeter und Gemeinde.

(Abwechselnd Vers um Vers.)

Hallelujah. (Psalm 113.)

1. Lobet, Diener des Herrn!
   Lobt den Namen des Herrn!
2. Gepriesen sey der Name des Herrn,
   Von nun an und in Ewigkeit.
3. Vom Aufgang bis zum Niedergang,
   Gelobt der Name des Herrn!
4. Der Herr ist über alle Völker erhaben;
   Ueber die Himmel sein Ruhm erhaben.
5. Wer ist, wie unser Gott, der Herr?
   Thront so hoch?
6. Schaut so tief?
   Im Himmel? — auf Erden?
7. Richtet den Geringen auf vom Staube;
   Erhöht den Armen vom Koth;
8. Neben Fürsten ihn zu setzen,
   Neben Fürsten seines Volks.
9. Belebt das Haus der Kinderlosen;
   Läßt sie frohe Mütter werden.
   Hallelujah!

B'zeth. (Psalm 114.)

1. Als Jisrael auszog aus Egypten;
   Jakobs Haus vom Barbarenvolke;
2. Da ward sein Heiligthum die Tochter Juda;
   Die Tochter Jisrael sein Reich.

3. Das Weltmeer sah und floh;
Der Jordan wich zurück.
4. Berge hüpften wie Widder,
Hügel wie Lämmer.
5. Was ist dir, Weltmeer! daß du fliehest?
Dir, Jordan! daß du weichst;
5. Berge, daß ihr hüpft wie Widder?
Hügel, wie Lämmer?
7. Vor dem Herrn erbebe, Erde!
Vor dem Gotte Jakobs!
8. Der Fels in Wasser wandelt:
Kieselstein in Quellen.

Lolanu. (Psalm 115.)

1. Nicht uns, o Herr! nicht uns;
Deinem Namen selbst gib Ehre,
Um deiner Güte und Wahrheit.
2. Was sollen Heiden sprechen;
„Wo ist denn nun ihr Gott?“
3. Ist doch unser Gott im Himmel,
Und schaffet was er will.
4. Jener Götzen, golden, silbern,
Sind der Menschenhände Arbeit;
5. Haben Mäuler, reden nicht;
Haben Augen, sehen nicht;
6. Haben Ohren, hören nicht;
Riechen nichts mit ihrer Nase:
7. Ihre Hände greifen nicht;
Ihre Füsse gehen nicht;
Sie reden nicht durch ihre Kehle.

8. Die solche machen, sind wie sie,
Die auf sie hoffen, alle so.
9. Vertrau dem Ew'gen, Jisrael!
Er ist ihr Helfer und ihr Schild!
10. Vertrau dem Ew'gen, Aarons Haus!
Er ist ihr Helfer und ihr Schild!
11. Vertraut dem Ew'gen, Gottverehrer!
Er ist ihr Helfer und ihr Schild!
12. Der Ew'ge denket unser;
Segnet Jisraels Haus;
Segnet Aarons Haus;
13. Segnet Gottesverehrer,
Beides Klein und Groß.
14. Der Ew'ge mehre euch,
Euch und eure Kinder!
15. Ihr seyd des Herrn Gesegnete,
Der Himmel schuf und Erde.
16. Der Himmel ist des Ew'gen Himmel,
Die Erde gab er Menschenkindern.
17. Todte preisen nicht den Herrn,
Noch die hinab zur Hölle fahren;
18. Wir aber preisen ihn, den Herrn,
Von nun an und in Ewigkeit.
Hallelujah.

A h a b t h i. (Psalm 116.)

1. Lieb ist's mir, daß der Ewige
Mein Schrein'n erhört, mein Flehn;
2. Er hat sein Ohr mir zugeneigt;
Nun ruf' ich an, so lang ich lebe.

3. Umfangen mich des Todes Stricke;
Ergreift mich Angst der Hölle;
Druckt Jammer mich und Noth:
4. So ruf ich an des Ewigen Namen:
Ach Herr! errette meine Seele!
5. Barmherzig ist der Herr und allgerecht;
Mitleidsvoll ist unser Gott.
6. Einfaltseelige beschützt der Herr;
Elend war ich, doch er half mir aus.

2.

7. Seele! kehre nun in deine Ruhe ein!
Der Ewige will wohl dir thun.
8. Du befreist vom Tode meine Seele,
Mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten.
9. So wandl' ich vor dem Ew'gen noch,
Im Lande der Lebendigen.
10. Ich glaube, darum rede ich:
Laut ruft mein Mund es aus.
11. Ach! ich sprach in meinem Zagen:
Vergänglich Wesen ist der Mensch!
12. Wie soll ich nun dem Herrn erwiedern,
Alle Wohlthat, die er mir erzeigt?

3.

13. Den Kelch des Heils will ich ergreifen,
Verkünden laut im Namen des Herrn.
14. Meine Gelübde bezahl' ich dem Herrn;
Wie gern, vor allem seinem Volke!
15. Vor dem Ew'gen werth gehalten
Ist seiner Frommen Tod!

16 Ach Ewiger! ich dein Knecht,
Sohn deiner Magd, dem du die Fessel lösteſt,
17. Dankopfer bring' ich dir,
Verkünde laut im Namen des Herrn.
18. Meine Gelübde bezahl' ich dem Herrn;
Wie gern, vor allem seinem Volke!
19. In den Höfen, am Tempel des Herrn
In deiner Mitte, mein Jerusalem!
Hallelujah.

Hallelu. (Pſ. 117.)

1. Lobt den Herrn, ihr Völker alle!
Rühmt ihn, alle Nationen!
2. Seine Güte waltet über uns,
Seine Treu' in Ewigkeit.
Hallelujah.

H o d u. (Pſ. 118.)

Der Vorbeter.

1. Danket dem Herrn! denn er ist freundlich,

Die Gemeinde.

Ki l'olam chasdo,
Ewig währet seine Güte.
2. So singe Jisrael:

Die Gemeinde.

Ki l'olam chasdo,
Ewig währet seine Güte.

Der Vorbeter.

3. So singe Aarons Haus:

Die Gemeinde.

Ki l'olam chasdo.
Ewig währet seine Güte.

Der Vorbeter.

4. So singen, die den Herrn verehren:

Die Gemeinde.

Ki l'olam chasdo.
Ewig währet seine Güte.

Vorbeter und Gemeinde (fahren fort, wie oben.)

5. In der Angst ruf ich die Gottheit an;
Der Gottheit Antwort schuf mir Raum.
6. Der Herr ist mein, ich fürchte nichts,
Was kann der Mensch mir thun?
7. Der Herr ist mein und steht mir bei:
Ich werde Lust an Feinden schaun.
8. Besser ist's, dem Herrn vertraun,
Als auf Menschen sich verlassen;
9. Besser ist's dem Herrn vertraun,
Als auf Fürsten sich verlassen.
10. Laßt alle Heiden mich umgeben:
Beim Ew'gen, ich zerhaue sie!

11\. Hier umgeben, dort umgeben;
Beim Ew'gen, ich zerhaue sie!

12\. Wie Bienen umschwärmen, wie Dornen Flamm' umlodern;
Beim Ew'gen, ich zerhaue sie!

13\. Wenn alles zustürmt, mich zu stürzen;
Der Ew'ge steht mir bei.

14\. Er ist mein Sieg, mein Saitenspiel;
Er ward mir zum Triumph!

3.

15\. Freudenausruf, Siegeslied
Schallt in Hütten der Tugendverehrer:
„Die Rechte des Herrn erkämpft den Sieg!

16\. „Die Rechte des Herrn, erhaben;
„Die Rechte des Herrn erkämpft den Sieg!"

17\. Nein! noch sterb' ich nicht! ich lebe,
Erzähle die Thaten der Gottheit;

18\. Zücht'gen will mich nur die Gottheit;
Nicht dem Tod mich überlassen.

19\. Thut mir auf der Tugend Pforten;
Ich geh' hinein, dem Herrn zu danken.

4.

20\. „Hier ist zum Ewigen die Pforte!
„Rechtschaff'ne gehen da hinein."

21\. Ich danke, daß du mich gezüchtigt,
Und wieder Hülfe mir erzeugst.

22\. „Der Stein, den Bauende verwarfen,
„Er ist zum Eckstein worden!"

23\. Das ist vom Herrn geschehen,
Wunderbar in unsern Augen!

24. „Diesen Tag gab uns der Herr.
„Laßt uns ihn feyern mit Wonnegesang!“

Der Vorbeter.

Ach Ewiger! o steh' uns bey!

Die Gemeinde (wiederholt.)

Ana adonaj hoschiana,
Ach Ewiger! o steh' uns bei!

Vorbeter und Gemeinde (dasselbe noch einmal.)

Der Vorbeter.

Ach Herr! laß wohl gelingen!

Die Gemeinde (wiederholt.)

Ana adonaj haz'licha na.
Ach Herr! laß wohl gelingen!

Vorbeter und Gemeinde (dasselbe noch einmal, dann fahren sie fort wie oben.)

26. „Willkommen im Namen des Herrn!
„Wir aus des Ew'gen Tempel grüßen, willkommen!
27. „Der Ewige ist Gott! läßt uns sein Antlitz leuchten;
„Führt her das Opfer mit Myrthen gebunden;
„Hieher, bis an die Hörner des Altars!“
28. Mein Gott bist du! dir will ich danken;
Mein Gott! dich will ich erheben.

Gemeinde und Vorbeter.

29. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
Ewig währet seine Güte!

Der Vorbeter.

I'halleluch a.

Es preisen dich, o Ewiger, unser Gott, alle deine Werke, deine Frommen, die Tugendhaften, welche deinen Willen vollstrecken, und dein Volk, das ganze Haus Jisrael danken mit Frohlocken dir, preisen, verherrlichen, heiligen und benedeihen deinen Namen, unser König! denn dir geziemet Dank und herrlich ist's, deinen Namen singen, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott! Gelobt bist du, o Gott und König, der durch Lobgesänge wird verherrlicht. Amen!

Das Kaddisch-Gebet.

Der Vorbeter.

Verherrlicht und geheiligt sey der Name des Hocherhabenen in der Welt, die er nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Daß er allein sein Reich regiere, zu unsern und zu allen Zeiten des ganzen Hauses Israel, alsbald und in kurzer Zeit. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! I'he Schme rabba m'barech l'alem ulolme olmaja.

Amen! Der Name des Hocherhabenen sey gelobt immer und ewig! —

Der Vorbeter.

Gebenedeiht, gepriesen, gerühmt, erhöhet, angebetet, verherrlicht und hochgelobt sey der Name des Allerheiligsten; erhaben über jede Benedeihung, über alle Lob- und Preis-

gesänge, die in der Welt je ausgesprochen werden können. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

Thithkabbel b'rachmim ubrazon th'phillathenu.

Nimm mit Erbarmen und Wohlgefallen unser Gebet an.

Der Vorbeter.

Das Gebet und Flehen des ganzen Haufes Jisrael werde von dem Vater im Himmel aufgenommen. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

J'hi schem adonaj m'borach meatha w'ad olam.

Der Name des Herrn sey gelobt von nun an bis in Ewigkeit.

Der Vorbeter.

Himmlischer Friede und Glückseligkeit komme von oben herab auf uns und auf ganz Jisrael. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

Der Vorbeter.

Der da Frieden schafft in jenen Höhen, er möge über uns auch und über ganz Jisrael den Frieden kommen lassen. Hierauf werde gesprochen: Amen!

Die Gemeinde.

Amen! —

— Danket dem Herrn!
(S. die angehefteten Gesänge.)

— Hierauf eine Andachtsrede.

Schluß des Festtag-Gesanges.

Der Vorbeter (beim Oeffnen der heiligen Lade.)

Erhebet, ihr Thore! das Haupt; öffnet euch, ewige Pforten! lasset ihn einziehen, den König des Ruhmes!

Die Gemeinde.

Mi hu seh, melech hakkabod?
Wer ist Er, der König des Ruhmes?

Der Vorbeter.

Der Ewige Zebaoth, Er ist König des Ruhmes.
(Es werden 2 Exemplare der Thorah ausgehoben.)

Der Vorbeter und die Gemeinde.

Adonaj.

Adonaj adonaj el rachum w'channun, erech appajim w'rab chessed wee'meth, nozer chessed laa'laphim, nosseh awon wapescha w'chataah, w'nakkeh.

Gott! Ewiges Wesen! Allmächtiger, Allbarmherziger, Allgnädiger! von Langmuth, von großer Huld und Treue! der da bewahrt die Huld bis ins tausendste Geschlecht, der da verzeihet Sünde, Missethat und Vergehen, der aber dennoch nichts ungeahndet läßt. —

Der Vorbeter (in deutscher Sprache.)

Ribbon.

Herr des Weltalls! erfülle unsres Herzens Wünsche zum Guten, laß unser Wollen sich äußern, gewähre unser Begehren und führe uns, unsere Frauen, Söhne und Töchter und alle unseres Hauses Genossen zu dem Glücke, daß wir deinen Willen mit ungetheiltem Herzen üben. Befreie uns vou der Begier zum Bösen, gib uns den Antheil an deiner Lehre und mache uns rein und lauter, daß deine Gottesmajestät auf uns weile; laß über uns den Geist der Weisheit, der Erkenntniß strahlen, damit an uns erfüllet werde, was in der Schrift geschrieben: es wird auf ihm ruhen der Geist des Ewigen, ein Geist der Weisheit, der Vernunft, ein Geist des Rathschlusses und des Heldenthumes, eiu Geist des Wissens und der Gottesfurcht (Jesajas 11. 2.) — Und so möge es dir wohlgefällig seyn, Ewiger! unser Gott und Gott unserer Voreltern, daß wir dahin gelangen, dir wohlgefällige Thaten auszuüben, auf gerechten Wegen vor dir her zu wandeln; — heilige uns durch deine Heiligkeit, auch daß wir eines dauerden und seligen Lebens in jener künftigen Welt theilhaftig werden; bewahre uns vor schlechten Thaten und vor bösen Stunden, die stürmend oft in dieses Leben dringen. Doch wer

auf Gott den Herrn, vertraut, den schmücket Gnade um und um! Amen!

Die Gemeinde.

Amen!

Der Vorbeter.

Schm'a Jisraël, adonaj elohenu adonaj echad!

Höre Jisrael! der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen.

Die Gemeinde (wiederholt es.)

Der Vorbeter.

Echad elohenu, gadol adonenu, kadosch w'norah sch'mo.

Einig ist unser Gott, groß unser Herrscher; Heiliger und Allfurchtbarer sein Name.

Die Gemeinde (wiederholt dies.)

Der Vorbeter.

Preiset mit mir des Ewigen Größe, lasset allesammt uns seinen Namen hoch erheben!

Der Vorbeter. (Nach dem Aufrollen der Thorah, beim Emporheben derselben.)

Dieses ist die Thorah, welche Moscheh den Kindern Jisraels vorgelegt hat auf Befehl des Herrn. Die Lehre des Herrn ist vollkommen, labt die Seele, des Herrn Zeugniß treu, macht Thoren weise; gerade sind des Herrn Befehle, erfreuen das Herz, lauter ist des Herrn Gebot, erleuchtet blöde

Augen. — Und ihr, die ihr an dem Ewigen haltet, ihr bleibet allesammt am Leben. —

Vorlesung aus dem ersten Exemplar der Thorah für 5 und an Sabbathtagen für 7; nämlich:

Am Peßachfest.

1ste und 2te Tag. 2tes Buch Moscheh, Kap. 12. V. 21. bis Kap. 13. —

7te Tag. 2tes Buch Moscheh, Kap. 13. V. 17. bis Kap. 15. V. 27. —

8te Tag. 5tes Buch Moscheh, Kap. 15. V. 19. und wenn dieser Tag ein Sabbathtag ist, von Kap. 14. V. 22. bis Kap. 17. —

An dem zwischen diesen 8 Tagen des Peßachfestes fallenden Sabbathtage wird der Abschnitt: 2tes Buch Moscheh, Kap. 33. V. 12. bis Kap. 34. V. 27. gelesen.

Am Wochenfeste.

1ste Tag. 2tes Buch Moscheh, Kap. 19. und 20.

2te Tag. 5tes B. M. Kap. 15. V. 19.; wenn es ein Sabbath ist, von Kap. 14. V. 22. bis Kap. 17. —

Am Laubhüttenfest.

1ste u. 2te Tag. 3tes Buch Moscheh, Kap. 22. V. 16. bis Kap. 24.

7te Tag oder Schmini azereth. 5tes B. M. Kap. 15. V. 19.; wenn es ein Sabbath ist, von Kap. 14. V. 22. bis Kap. 17. —

8te Tag oder Freudenfest der Thorah; allwo 3 Exempl. ausgenommen werden:

Aus dem 1sten: 5tes B. Mos. Kap. 33. und 34.

Aus dem 2ten: 1stes B. Moscheh Kap. 1. V. 1. bis Kap. 2. V. 4. —

An dem zwischen den 8 Tagen des Laubhüttenfestes fallenden Sabbath wird ebenfalls wie an dem Peßach-Sabbath der Abschnitt aus 2ten B. M. Kap. 33. V. 12. bis Kap. 34. gelesen.

Das halbe Kaddisch-Gebet.

S. pag. 29.

Vorlesung aus dem 2ten Exemplare und am Freudenfest der Thorah aus dem 3ten für den Maphtir.

Am Peßachfest.

1ste Tag. 4tes B. M. Kap. 28. V. 16 bis 25.
(An den übrigen Tagen sowohl als an dem Sabbath dasselbe mit Weglassuog der Verse 16, 17, 18, also von V. 19.)

Am Wochenfest.

4tes B. M. Kap. 28. V. 26. bis zu Ende des Kap.

Am Laubhüttenfest.

1ste und 2te Tag. 4tes B. M. Kap. 29. V. 12. bis V. 17.
8te und 9te Tag. (Am Schluß- und Freudenfest.)
4tes B. Mos. Kap. 29. V. 35. bis Kap. 30. V. 2. —

Nach dem Vorlesen.

Der Vorbeter.

Je'hallelu.

Alles preise den Namen des Ewigen, denn sein Name allein ist hocherhaben.

Das Gebet für den König.

(Die Thorah wird in die Lade gesetzt.)

Schlußgesang.

Adon Olam.

Des Weltalls Herr! du hast regiert,
Eh' noch geschaffen war ein Wesen;
Durch deinen Wink ward alles dann vollführt,
Geduldigt du, als Herrscher anerkannt.
Und wird auch alles Ird'sche einst verwesen:
Du thronest, Ehrfurchtbarer! dann allein!
Du warst! — du bist! wirst ewig seyn! —
In deiner Majestät, in deinem Lichtgewande,
Du bist der einzige und nichts dir gleich. —
Kein Zweiter ist, der dir zur Seite stände; —
Du bist ohn' Anfang, bist ohne Ende! —
Dein ist die Macht, dein ist das Reich; —
Du bist mein Gott, du bist Erlöser mir;
Lebend'ger, mächt'ger Fels in Noth und Wehe,
Du bist mein Hort, mein Schutzpanier! —

Des Heiles Kelch, sobald ich zu dir flehe;
In deine Hand ich meinen Geist befehle; —
Ich mag nun schlafen, mag nun wachen;
Die Köperhüll' ist dein, wie meine Seele;
Mit mir ist Gott! nichts kann mich fürchten machen! —

Erster Anhang.

Religiöse Gesänge

für

alle Festtage.

I.

Am ersten Tage der Woche.

1\. O Gott der Ehre! dir gebühret Preis,
Laut tönt dein Ruhm in aller Herz und Mund.
Es zeuget ihn der ganze Schöpfungskreis,
Dich lobt der Himmel und das Erdenrund.

2\. Der Anblick deiner wirkenden Natur
Zeigt deine Größe, Herrlichkeit und Macht;
Dein Ausspruch, ja dein bloßer Wille nur
Hat alles aus dem Nichts hervorgebracht.

3\. In nur sechs Tagen, sagt die heil'ge Lehr',
Erschufst du alles mit Vollkommenheit;
Den Himmel und die Erde, Luft und Meer
Und alles, was sich seines Daseyns freut.

4\. Allmächtig bist du, Gott! du sprachst: es werd!
Und es ward Licht am ersten Schöpfungstag;
Erhellt ward nun der Himmel und die Erd'
Und alles, was in Nacht und Dunkel lag.

5\. Allgütiger! wir danken dir für's Licht,
Das uns so sehr erheitert und erfreut;
O Allbarmherziger! entzieh uns nicht
Dies hohe Glück in unsrer Lebenszeit.

6\. Der schwache Säugling in der Wiege blickt
Mit Wonn' empor zum schönen Strahl des Lichts;
Ein sanftes Lächeln sagt: er ist beglückt,
Ihm fehlt zu seiner Wonne weiter nichts.

7. Erleuchte uns durch deiner Wahrheit Lehr',
Veredle unser Herz, gib uns Verstand,
Daß wir dich lieben täglich mehr und mehr
Und sorgsam meiden allen Erdentand.

8. Daß jeder deinen heil'gen Willen kennt,
Der nur zum höchsten Glück den Menschen führt,
Daß jeder dich mit tiefer Ehrfurcht nennt
Und immer würd'ger deiner Gnade wird.

9. Daß wir erfüllen selbst die kleinste Pflicht,
Die dein Gesetz und die Vernunft gebeut,
Stets wandeln nach der Tugend sicherm Licht
Und handeln so, daß es uns nie gereut.

10. Allvater! leit' uns mit Barmherzigkeit
Und laß uns nie auf bösen Wegen geh'n;
Denn wollen wir dich loben alle Zeit,
Wie die, so dich im reinsten Lichte seh'n.

11. Gelobet seyst du, Schöpfer aller Welt!
Gepriesen deines Namens Herrlichkeit!
Dich lobt der Engel Schaar im Himmelszelt,
Dich loben wir bis hin zur Ewigkeit.

2.

Am zweiten Tag der Woche.

1. Hallelujah! so singet Gott dem Herrn!
Verehret, rühmet ihn in Ewigkeit.
O lobet ihn, ihr Völker nah und fern!
Und singet seine Ehr' und Herrlichkeit.

2. Ein Tag dem andern kündet seinen Ruhm,
Und seine Allmacht zeigt das Firmament;
Ihn preis't der Schöpfung großes Heiligthum,
Und alle Welt, die seine Wunder kennt.

3. Er spannt den Himmel auf, gleich einem Zelt,
Und wölbt ihn über'm Wasser in der Höh';
Doch schauet er stets auf die Niederwelt,
Und allenthalb ist er in unsrer Näh'.

4. Er sprach: es trenne das Gewässer sich
Der untern und der obern Himmelskreis',
Und scheide durch die Feste ewiglich,
Und es geschah sogleich auf sein Geheiß.

5. Wer kann des Höchsten Wunder überschau'n?
Wer kann erzählen seine Schöpferkraft?
Darf wohl der Sterbliche dahin sich trau'n,
Wo selbst des höhern Seraph's Aug' erschlafft?

6. Wenn ich die Wunder Gottes alle seh',
Wenn ich den weiten Himmel nur betracht';
O! rufe ich hinauf zu jener Höh':
Was ist der Mensch, daß seiner Gott gedacht!

7. Doch gütig ist der Herr und voller Gnad'!
Er liebt und nähret seiner Hände Werk,
Und schützt und leitet all' auf sicherm Pfad,
Und schenkt den Menschen Seel' Verstand und Stärk'.

8. Hallelujah! so singet Gott dem Herrn!
Verehret, rühmet ihn in Ewigkeit,
O lobet ihn, ihr Völker nah und fern,
Und singet seiner Ehr' und Herrlichkeit.

Am dritten Tage der Woche.

1. Wache auf, o Seel'! erhebe dich
Zu des Weltalls hocherhabnem Meister;
Jedes Frommen Herz ergieße sich
Dankend ihm, dem Geiste aller Geister.

2. Ihr Bewundern ist der Seele Lust,
Seine Allmacht schau'n, des Herzens Freude;
Liebe Gottes wallt in frommer Brust,
Drum, o Herz und Seel' erhebt euch beide.

3. Groß und herrlich, wundervoll und weise
Sind des Allerhöchsten Händewerke;
Ja, es ruft der ganze Schöpfungskreis:
Sein ist Herrlichkeit und Macht und Stärke.

4. Er erkohr den Himmel sich zum Thron,
Und die Erde seinen Kindern allen;
Ließ von jener heil'gen Region
Sein allmächt'ges Werde! drauf erschallen.

5. Wirkend fuhr nun fort die Schöpferhand,
Schaffte Ordnung auf der Erdensphär',
Trennte Wasser von dem festen Land,
Nannte dieses Erde, jenes Meer.

6. Zu der Erde sprach sein göttlich Wort:
Fruchtgewächse aller Arten trage;
Grüne immer neu, und pflanze fort.
Und so ward's am dritten Schöpfungstage.

7. Bäum' und Gräser deckten nun die Flur,
Thäler schmückten drauf sich mit Getreide,

Prachtvoll war die wirkende Natur,
Reichte Nahrung, Korn und Wein und Freude.

8. Gott! wie schön, wie groß, wie gnadenreich
Sind all' deine Gaben doch auf Erden!
Mensch und Thier versorgtest du zugleich,
Ließest Trank und Speise ihnen werden.

9. Lobet Gott, verehrt ihn alle Welt!
Preiset ihn, der alles schafft und nähret;
Dankt ihm, dessen Milde uns erhält;
Dessen Treu' und Güte ewig währet.

4.

Am vierten Tage der Woche.

1. Wir loben dich, Beherrscher aller Welt!
Und singen dir von Herzen heil'ge Lieder;
Erhab'ner! der du thronst im Sternenzelt,
Voll Demuth werfen wir uns vor dir nieder.

2. Gerührt betreten wir dein Heiligthum,
Um deinen großen Namen zu verehren;
Verkünden deinen hocherhabnen Ruhm,
Und lassen betend unsre Stimme hören.

3. Wer gleichet dir, o Gott! an Herrlichkeit?
Wer gleichet dir an Weisheit, Macht und Ehre?
Der Himmel ist dein Thron, und Licht dein Kleid,
Dir dienen die unzähl'gen Sternenheere.

4. Und Sonn' und Mond, die deine Allmacht schuf
So liebevoll, so prächtig und so weise,

Gehorchen ehrerbietig deinem Ruf,
Und weichen nicht von ihrem lichten Kreis.

5. Von deinem Ruhm erschallt das Himmelreich,
Dir singt der Engelheer in lauten Chören:
„O Herr, wer ist in aller Welt dir gleich?“
So tönt's in jenen heil'gen Himmelsphären.

6. Doch schaut auf Erden stets dein Vaterblick
Voll Liebe, voll Barmherzigkeit und Milde;
Verleihest ihr beständig Freud' und Glück,
Und Heil und Segen deinem Ebenbilde.

7. Drum wollen wir auch Preis und Lobgesang
Dir, Allerhöchster! ehrfurchtsvoll jetzt bringen;
Nimm wohlgefällig an den wärmsten Dank,
Den wir gerührten Herzens von dir singen.

8. Beschütze ferner uns mit milder Hand,
Laß deine Güte immerdar uns schauen;
So wollen wir bis an des Grabes Rand
Auf dich, o Vater! hoffen und vertrauen.

5.

Am fünften Tage der Woche.

1. Dir, Herr! der du durch deinen Schöpferhauch
Unzähl'gen Wesen Lebenskraft verleihest,
Und mit der Sinne fröhlichem Gebrauch
Sie gnadenvoll und väterlich erfreuest;
Dir dankt mit kindlicher Ergebenheit,
Was Odem hat, was sich des Daseins freut.

2. Von deiner Güt' und Vaterhuld erquickt,
Erwachen jeden Morgen Millionen,
Und von des Lebens Frohgenuß entzückt
Ergießt sich dir in allen Erdenzonen,
Mit Preis und Dank von Herzensinnigkeit,
Was Odem hat, was sich des Daseyns freut.

3. Der kleinste Wurm, der sich im Staube regt,
Die Ungeheuer, die in Wüsten leben,
Erkennen deine Allmacht, die sie pflegt,
Die ihnen süße Lebenslust gegeben,
Und alles lobt dich mit Inbrünstigkeit.
Was Odem hat, was sich des Daseyns freut.

4. Und aller Augen schau'n mit Zuversicht
Auf deine Vaterhuld, die alles nähret.
Allmächtiger! wer lobt und preist dich nicht,
Dir, dessen Treu' und Güte immer währet?
Dir singet im Gefühl der Dankbarkeit,
Was Odem hat, was sich des Daseins freut.

5. Beglück, o Herr! mit deiner Milde Geist,
Die deiner harren und auf dich vertrauen.
Laß jedem Herzen, das dich, Vater, preis't,
Die Größe deiner Lieb' und Gnade schauen;
Und ewig leite mit Barmherzigkeit,
Was Odem hat, was sich des Daseins freut.

6.

Am sechsten Tage der Woche.

1. Hochheiliger! dich loben alle Zungen,
Dich rühmt, was dieses Erdenrund bewohnt.

Auch heut' wird dir ein Preisgesang gesungen,
Dir, der im allerreinsten Lichte thront.

2. Du schufst, o Gott! am sechsten Schöpfungstage
Den Menschen, deinem heil'gen Bilde gleich,
Daß Unschuld er in seinem Herzen trage,
Und Glauben an ein höh'res, sel'ges Reich.

3. Hier stehen wir vor deinen Vaterblicken,
Und Dank steigt von den Lippen auf zu dir.
Wir fühlen es mit himmlischem Entzücken:
Unsterblich, güt'ger Schöpfer, bleiben wir.

4. O laß uns, guter Vater, nie vergessen,
Nach dieser Laufbahn folgt noch eine Welt,
Wo jedem dann sein Lohn wird zugemessen,
Gerechtigkeit die große Wage hält.

5. Dies reize uns, stets tugendhaft zu handeln,
Dies schrecke jeden von der Bosheit ab,
Und lasse uns in reiner Unschuld wandeln,
Bis an das stille, ruhevolle Grab.

6. Schlägt einst für uns des Lebens letzte Stunde,
Erscheint die lange, düstre Todesnacht;
Dann geh', wie heute noch aus unserm Munde,
Der Ausspruch: es ist alles gut gemacht!

7. Dann ruhen wir, wie du, am siebten Tage,
Bey dir von aller Arbeit, Last und Müh';
Dort endet aller Kummer, alle Klage,
Und Leiden stören unsre Ruhe nie.

7.

Am Sabbath.

1. Da stehn, o Gott, die Wunder deiner Welt,
Vollkommen sind sie alle, herrlich, gut;
So ruft das Sternenheer im Himmelszelt,
So rufen Blitz und Donner, Sturm und Fluth.

2. Nach Anstrengung, nach Arbeit, Last und Müh'
Ist die Erholung und die Ruhe süß;
Der Ruh' bedarf zwar der Allmächt'ge nie;
Er ruhte, daß er uns ein Vorbild ließ.

3. Sechs Tage laß, o Gott, mich thätig seyn,
Zur Arbeit schenktest du den Körper mir;
Der siebte aber bleibe immer dein,
Da bet', Allgütiger! mein Geist zu dir.

4. Da forsche er bei jeder kleinen That,
Ob sie dir auch recht wohlgefällig war?
Ob sie der Welt wahrhaft genützet hat?
Ob meine Unschuld schwebte in Gefahr?

5. Wie glücklich bin ich, guter Vater! dann,
Wie selbstzufrieden und wie froh mein Muth,
Wenn ich von meinen Thaten sagen kann:
Ihr Zweck war edel, weise, er war gut.

6. Ja, heilig bleib' der siebte Tag stets mir,
Zur Andacht sei er und zur Ruh' bestimmt;
Bis meinen Geist ein Engel ruft zu dir,
Den Leib das Grab in seine Arme nimmt.

8.

(Melodie: Da stehn o Gott!)

1. O Tag, der Andacht in der Ruh' geweiht,
An welchem zu des Tempels heil'gen Hall'n
Voll Ehrfurcht und mit wahrer Frömmigkeit,
Gott, die Verehrer deines Namens wall'n.

2. Betrachten wir der Schöpfung Meisterstück,
Und was du für uns Menschen hast gethan,
Dann hebt sich zu dir dankend unser Blick,
Wir sinken in den Staub und beten an.

3. Der Wesen Freude ist des Weltbau's Ziel,
Denn glücklich fühlt der Wurm im Staube sich;
Doch nichts gleicht unserm seligen Gefühl;
Kein Thier, allein wir Menschen ahnen dich!

4. Dich näher zu erkennen mag die Pflicht,
Des siebten Tages vorzugsweise sein;
O störte Sinnlichkeit die Andacht nicht!
Hilf, daß wir ganz uns deinem Dienste weihn.

9.

(Melodie: O Gott der Ehre!)

1. Preis, Ehre, Dank sei dir von uns gebracht,
Dem ewig großen Schöpfer, dessen Ruf —
Zahllose Welten, Zeugen deiner Macht, —
Einst in sechs Tagen Erd' und Himmel schuf.

2. Am ersten Tag zerfloß die Dunkelheit;
„Es werde Licht!“ — und Alles ward erhellt;
Es dehnte durch die Unermeßlichkeit
Am zweiten sich das weite Himmelszelt.

3. Laut brausend theilte sich der Wasser Schooß,
Geöffnet ward der Tiefen öder Grund,
Da zeigte sich am dritten weit und groß
Im reichen Pflanzenschmuck der Erden=Rund.

4. Hellflammend führte nun der Sonne Pracht
Den vierten, schönsten Schöpfungstag herauf;
Und als er sank, begann in stiller Nacht
Der Mond, das Sternenheer den ew'gen Lauf.

5. Der fünft' und sechste war des Lebens Tag,
Das laut und jubelnd durch die Schöpfung drang.
Hier regte sich der erste Herzensschlag,
Und tausend Wesen jauchzen freudig Dank.

6. So war's vollbracht! Dich pries die Schöpfung laut
Und herrlich war des ersten Sabbats Ruh'!
„Gelobt sey Gott, der tausend Welten baut!„
Jauchzt dir der Wurm, jauchzt dir der Seraph zu.

7. Gelobt sey Gott! es preise feierlich
An jedem Sabbat dich auch unser Mund!
Dir weihe jedes Herz anbetend sich,
Und ehre dein Gesetz und deinen Bund.

10.

Am Vorabend des Neujahrsfestes.

1. Des Jahres Stunden rollen
Mit Windes schnellem Lauf;
Nicht hält sie unser Wollen
In ihrem Fluge auf.
Das Leben ist so flüchtig,
Ein kurzer Traum der Nacht; —

Das Streben, ach! so nichtig,
So müheschwer vollbracht.

2. Wir treten hin mit Beben
O Gott! vor deinen Thron,
Dir Rechenschaft zu geben,
Zu nehmen unsern Lohn.
Die Engel selbst, die Reinen,
Bestehen nicht vor dir;
Wie sollen wir erscheinen
So schuldbelastet hier? —

3. Mit dieses Tages Stunden,
Die uns noch werden heut,
Ist uns ein Jahr entschwunden,
Von uns'rer Lebenszeit.
Eh' sie uns ganz entschwinden,
Verweile noch der Blick
Des Menschen, voll von Sünden,
Und geh' in sich zurück.

4. Wir dürfen sie nicht nennen,
Vor dir sind sie gezählt,
Die Thaten; wir bekennen:
Wir haben schwer gefehlt.
Laß deine Gnade wachen,
Vergieb, o Gott! die Schuld
Und übe mit uns Schwachen
Erbarmen und Geduld.

Am ersten Tage des Neujahrfestes.

1. Regierer aller Welten, aller Zeiten!
Unendlich Wesen! aller Mächte Macht!
Dein Blick ermißt das Meer von Ewigkeiten,
Vom Anbeginn bis in der Zukunft Nacht!

2. Jahrtausende erscheinen und verschwinden,
Geschlechter sinken und erheben sich;
Du bist allein derselbe stets zu finden
Du, Herr! bist ewig, unveränderlich.

3. Und ewig auch wie du, ist deiner Hände
Erhabnes Werk, die herrliche Natur;
Sie zeichnet mit verjüngter Kraft ohn' Ende
O Schöpfer deiner Größe Wunderspur!

4. Der Mensch allein, dem niedern Staub entsprossen,
Veraltet und verwelkt, der Blume gleich,
Wie Pfeil geschwind ist seine Zeit verflossen,
Wie bald, ach! sinkt er in das Schattenreich!

5. Gemessen ist ihm seine Hand voll Jahre
Nur karg gesetzt ist ihm das Erdenziel,
Die Spanne von der Wiege bis zur Bahre
Ist siebzig nur, und achtzig, wenn es viel.

6. Drum nütz' der Mensch des Lebens karge Stunden
Und halte fest den flücht'gen Augenblick,
Die Zeit, die thatenlos dahin geschwunden
Giebt dir die Ewigkeit nie mehr zurück.

7. Wir stehn am Scheideweg mit bangem Sinnen,
Die Zukunft hier, dort die Vergangenheit;
Doch ehe wir den neuen Lauf beginnen
Sey unser Blick dem alten erst geweiht.

8. O Herr! sieh unsern Vorsatz, unsre Reue
Wir bringen heute sie vor deinen Thron:
Erbarmen für das Alte, für das Neue
Schenk deinen Beystand, Gott! dem Erdensohn!

9. Wir weihen dir von heut' wie neugeboren
Ein reines Herz und einen festen Sinn;
Und ging das alte Jahr für uns verloren,
So bring' das Neue reichlichen Gewinn!

12.

Vorbereitung zum Versöhnungstage.

1. Der Tag erscheint, der Tag voll Freud' und Grauen!
Es sammeln sich die frommen Beter hier,
Und alle sehn mit kindlichem Vertrauen
Gott, liebevoller Vater, auf zu dir.

2. Du wirst nach deiner grenzenlosen Güte
Den Kindern gern die Missethat verzeih'n,
Dies heitert auf ihr trauerndes Gemüthe,
Dies macht, daß aller Herzen sich erfreun.

3. Doch denken wir an uns'rer Sünden Menge,
Dann wagt's der Blick nicht, zu dir aufzuschaun;
Das Herz schlägt bange, jede Brust wird enge,
Uns überfällt ein Zittern und ein Graun.

4. Gott! sieh auf deine Kinder mit Erbarmen,
Wir haben gegenseitig uns verziehn,
Umfasse Sünder mit den Vaterarmen,
Die Böses gut zu machen sich bemühn.

13.

An den zwei ersten Tagen des Laubhütten-Festes.

(Melodie: Dir, Herr! der du)

1. Die Ernte ist vollbracht, wir preisen dich
Und singen dir, o Gott, des Dankes Lieder.
Aus deiner Hand ergoß der Segen sich
Und strömt auf unsre Flur beglückend nieder;
Von dir, Allgütiger, von dir allein,
Von dir kam Wärme, Regen und Gedeih'n.

2. Es sättigt Myriaden deine Hand,
Die hoffnungsvoll zu dir den Blick erheben;
Was sie bedürfen, ist dir, Herr, bekannt,
Wem hast du es nicht väterlich gegeben?
Nicht kärglich spendest du Glück und Genuß,
Du giebst uns Freude, giebst uns Ueberfluß.

3. Durch Wüsten, wo nicht frohe Ernten blüh'n,
Wo Sand und Felsen stets den Blick umringen,
Ließ dein Gebot der Väter Schaaren zieh'n,
Um spät in das verheiß'ne Land zu dringen;
Und doch erhieltest du sie wunderbar,
Warst Retter stets in dringender Gefahr.

4. In Hütten wohnten sie, vom Himmel sank,
Nie mangelnd, mit dem Morgenthau die Speise;
Der Quell, der aus dem harten Felsen sprang,
Erquickte Kinder, Weiber, Männer, Greise.
Wie groß o Gott war deine Vaterhuld!
Oft fehlten sie, doch du verziehst die Schuld.

5. Nie laß uns, Gott, bei unserm Ueberfluß,
Die bittre Noth des Dürftigen vergessen;

Es werd' auch ihm erfreuender Genuß
Von unserer Hand stets reichlich zugemessen;
Und ist Gefahr dem Bruder drohend nah,
So sey auch unsre Hütte schleunig da.

6. Nur so, Allgüt'ger, ew'ger Herr der Welt,
Wird uns dein Beifall stets beglücken;
So feiern wir, wie dir es wohlgefällt,
Dies Fest mit frommen, kindlichem Entzücken,
Und alle Welt bekennet feierlich und laut:
Heil dem, der dir, o großer Gott! vertraut!

14.

Am siebenten Tage dieses Festes.

(Melodie: Dir Herr! der du)

1. Wir feiern heut' des Hüttenfestes Schluß,
Der reinsten Andacht Glut soll uns beleben!
Der letzte Tag der schönen Feyer muß
Besonders uns, o Gott, zu dir erheben;
Du gabst Gelegenheit zur edlen Rührung viel,
Dies sagt uns freudig unser Dankgefühl.

2. Wie manchen Tag, dir, Heiligster geweiht,
Ist reich an deinem Seegen uns entschwunden,
Wie vielen Reiz zu edler Frömmigkeit
Hat unser Herz in dieser Zeit gefunden!
Ein höhrer Geist erstand in unserer Brust
Und die Veredlung schuf uns reinre Lust.

3. Wie tausend Kräfte in der Erde Schooß
Gewirkt der Früchte reiche Segensfülle,

So war auch uns'rer Andacht Streben groß
Tief in des Innersten geweihter Stille;
Zu reifen Ernten ward die schöne Saat:
So werd', auch, was wir fühlten, jetzt zur That.

4. Gieb, Gott, der Erd' im Winter neue Kraft,
Befruchte sie mit fruchtbar mildem Regen,
Der Saaten weckt und reiche Ernten schafft
Durch deinen ewig treuen Vatersegen.
Erhalte, Heil'ger, unser Herz stets rein,
Und laß uns treu der Pflichterfüllung seyn.

15.

Am letzten Tage dieses Festes.

(Melodie: Dir Herr! der du)

1. Begeistert von der reinsten Dankbarkeit,
Begeistert, ew'ger Vater, dich zu loben,
Fühlt unser Herz, stets kindlich dir geweiht,
Zu dir, voll hoher Andacht sich erhoben!
Wer freut sich nicht, ist ihm die Tugend werth,
Daß du zu ihr den sichern Pfad gelehrt!

2. Aus deinem einfach großen Worte spricht,
Wie wir mit ehrfurchtsvollem Schauer lesen,
Der ernsterhab'ne Geist der strengen Pflicht,
Dein Geist, o Gott, dein reines heil'ges Wesen;
Heil uns, heil uus, daß du, Herr Zebaoth,
Uns gabst dein unvergängliches Gebot!

3. Durch Moscheh, deinen Diener, ward dies Heil,
Das wir aus deiner Vaterhand erhielten,
Einst unsern Vätern, — ward es uns zu Theil,

Als sie den Schauer deiner Nähe fühlten;
Nur er trat in das heil'ge Dunkel ein,
Er durfte deines Anschauns sich erfreun.

4. Auf Sinai hat er vor deinem Angesicht,
Ein Freund der Tugend, ehrfurchtvoll gestanden,
Du lehrtest für sein Volk ihn Recht und Pflicht;
Befreien sollt' er's von des Lasters Banden.
Heil uns, o Gott, daß deine ew'ge Macht
Dies Werk durch den Propheten einst vollbracht!

5. Freut des erhabenen Gesetzes euch,
Wie sich die Frommen stets des Guten freu'ten!
Von Himmel stammet es und segenreich
Wirkt seine hohe Kraft zu allen Zeiten;
Denn was die ew'ge Wahrheit uns gewährt,
Bleibt in dem Sturm der Zeiten unversehrt.

6. Drum wollen dem Gesetz wir folgsam seyn,
Nie deinem Willen, Höchster, widerstreben,
Nur so ist unsre Freude wahr und rein,
Nur so kann sie zu dir, o Gott, erheben;
Heil uns, Heil uns, wenn auch in künft'ger Zeit,
Uns dein erhabenes Gesetz erfreut!

16.

Am Passahfest.

1. Zu dir, der du so hoh erhoben,
Zu dir, den Erd' und Himmel loben,
Und dessen mächt'ge Schöpferkraft
Alltäglich neue Wunder schafft,
Zu dir steigt heute unser Dank.

2. Du lös'test in der Knechtschaft Landen
Die drückend schweren Sklavenbanden;
Durch deine Huld ward sanft und mild
Der langgenährte Wunsch gestillt:
Auf's Neu' ein freies Volk zu seyn.

3. Nichts gleich auf Erden jenem Glücke,
Nichts jenem sel'gen Augenblicke,
Wenn in der Knechtschaft düstrer Nacht
Zur Freiheit mild die Hoffnung lacht,
Und dann vom Arm die Fessel fällt.

4. Allmächt'ger! für die Vatergüte,
Dankt dir mit kindlichem Gemüthe
Dein Volk in diesem Heiligthum
Verkündet deiner Allmacht Ruhm,
Und rühmet laut: der Herr ist groß!

17.

1. Sie ist verstummt der Knechtschaft bittre Klage,
Verhallt durch Gottes allmachtsvollen Wink,
Er selber hat gekürzt die Prüfungstage,
Der sie einst über Jsrael verhing.

2. Was sind, o Gott, der Erde große Güter,
Wenn Freiheit nicht Genuß ins Leben streut?
Die Sklavenkette düstert die Gemüther,
Doch Freiheit stimmt zur höchsten Heiterkeit.

3. O Dank sey dem, der durch sein mächtig Lenken
Die Väter rettete aus jener Noth!
Genieße, Jsrael, zum Angedenken
Auch heute dankbar jenes Sklavenbrod.

4. Erinnre dich an jene trüben Zeiten,
Die in Aegypten Gottes Volk vollbracht,
Und denk bei jenen Weltbegebenheiten;
Es ist ein Gott, der über Alle wacht!

5. Der Blitze zähmt, beruhigt wilde Wetter,
Dem nur vertrau, wenn dich das Schicksal drückt;
Doch sey den Unterdrückten auch Erretter,
Bist du von Gott mit Kraft dazu beglückt.

18.

(Melodie: Hochheiliger dich loben)

1. Noch nie hat Gottes Rechte den verlassen,
Der hoffnungsvoll zu ihm als Vater schaut,
Der in Geduld sein Herz vermag zu fassen,
Und leidend auf den Weltregierer baut.

2. Mag Rettung immerhin unmöglich scheinen,
Der nur, von dem wir tausend Wunder sehn,
Weiß unbekannte Kräfte zu vereinen,
Den Tiefgebeugten wieder zu erhöhn.

3. Ging nicht durch jene hohen Meereswogen
Einst Israel, geführt von Gottes Hand?
Von Gott verlassen wär' es nie gezogen
In das den Vätern frühverheiß'ne Land.

4. O baut auf den, der Meereswogen thürmet,
Und sie wie feste Mauern stehen heißt,
Er, der Allmächtige beschützt mich und beschirmet,
Steht ihr verlassen da und ganz verwaist.

19.

(Melodie: Hochheilger dich loben)

1. Wen Gott beschützt, dem wandelt sich zum Glücke
Das Schreckenvollste um in der Natur,
Im Leiden selbst, im höchsten Mißgeschicke
Liegt für ihn Heil und hoher Segen nur.

2. Doch ist der Mensch vom Ewigen verlassen,
Dann mißglückt jede That die er vollbringt,
Die Erde scheint ihn ringsumher zu hassen,
Und trügen Felsenmassen ihn: — er sinkt!

3. Ach, diese Wahrheit zeiget uns und lehret
Der Zug der Väter durch das rothe Meer.
Ein Element, das diesen Heil gewähret,
Ward zum Verderben für der Feinde Heer.

4. O laßt uns ja gut denken und gut handeln,
Dann werden wir von Gottes Hand geschützt.
Und können frohen Muths durch's Leben wandeln;
Das größte Uebel schadet nicht, es nützt.

20.

1. Wer der Freiheit süßes Glück
Wonnevoll empfunden,
Wem nach hartem Mißgeschick
Auf den Schmerz der Wunden
Hoffnung ihren Balsam goß
In das kranke Leben:
Ewig preise der sein Loos,
Das ihm Gott gegeben.

2. Aus der Freiheit Saat entsprießt
Tausendfacher Segen;
Leben, Heil und Wohlfahrt fließt
Wie des Frühlings Regen,
Mild, erquickend, rein und hell,
Ihm, dem Erdsohn, nieder
Und noch Enkeln wird sie Quell
Heil'ger Dankeslieder.

3. Preisgesang ertönet heut,
Aus der Enkel Munde,
Weil in grauer Vorwelt Zeit
Eine Rettungsstunde
Unsern Vätern sich genaht
Nach unzähl'gen Plagen,
Die der schönsten Früchte Saat
In dem Schooß getragen.

4. All das Große, Herrliche,
Das uns ward hienieden
Durch der Gottheit ewige
Segenshand beschieden:
Alles knüpft sich an die Zeit
Dieser Wunderrettung,
Wie sich Perl' an Perle reiht
In der Weltverkettung.

5. Darum singet Gott, dem Herrn,
Seines Namens Ehre,
Der der Freiheit schönen Stern
Aus des Himmels Heere
Aufgehn ließ in Festes Pracht,
In der Sonnen Klarheit;

Und den Thaten seiner Macht
Folgt das Wort der Wahrheit.

21.

Lied am siebenten Tage des Passah-Festes.

(Melodie: Da stehn o Gott!)

1. Nimm hin, o Gott! der Ehre höchstrn Ruhm,
Nimm hin sie, dieses Tages Festlichkeit,
Die dankbar wir in deinem Heiligthum,
Vor deinem Angesicht begehen heut.

2. Wie mächtig ist, wie siegreich deine Hand,
Und deine Hülfe, wie so wunderbar!
So einst erschienst du in Mizraims Land,
Ein Retter unsern Vätern in Gefahr.

3. Kaum frei, gelagert an des Meeres Strand,
Erreicht aufs Neue sie der Rache Wuth,
Und zwiefach winkt der Tod: — durch Feindes Hand
Und aus dem Grab in wilder Meeresfluth.

4. Schon triumphirt der Feind: ich hab' gesiegt!
Schon theilt im Geist er reicher Beute Fang; —
Doch du, vor dem der Dinge Ende liegt,
Du wolltest nicht der Unschuld Untergang.

5. Du winkst, das Meer gehorchet dem Gebot,
Es theilt die Flut und thürmet sich zur Wand; —
Das Volk, in deinem Schutz, Herr Zebaoth!
Es schreitet trocknen Fußes hin an's Land.

6. Nachstürzet Pharao mit Mann und Roß
In's Herz des Meers, mit lautem Sieggeschrei:

Ein Hauch von dir: die Woge drückt den Troß,
In mächt'ge Tiefe sinken sie wie Blei.

7. „Ich sing dem Herrn, deß Majestät sich zeigt!"
So schallt zu dir empor der Freyen Lied;
Gott nur ist König! dieser Glaube steigt, —
Auf dich und Moscheh jedes Aug' nur sieht.

8. „Der Ewige regieret immerdar!"
So schließt ihr Lied, so tön' auch unser Sang,
Denn Er ist uns, was Er den Vätern war,
Ein treuer Schutz in der Gefahren Drang.

9. Nimm hin, o Gott! der Ehre höchsten Ruhm,
Nimm hin dies Lied, des heißen Dankes Zoll!
Wie einst das Meer, sey jetzt dies Heiligthum
Von deines heil'gen Namens Größe voll! —

22.

Am Wochenfeste.

(Melodie: Dir Herr! der du)

1. O heil'ge Andacht! steig auf uns herab
In diesen für uns Alle wicht'gen Tagen,
An welchen Gott die zehn Gebote gab,
Und laßt uns so wie uns're Väter sagen:
Dem, was geboten ward von Gott dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

2. Ich bin, so spricht der Herr, der ein'ge Gott,
Vor ihn sollt ihr in tiefster Ehrfurcht treten,
Und nur zu ihm, dem mächt'gen Zebaoth,
Nicht aber zu den fremden Göttern beten.

Dem, was geboten ward von Gott dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

3. Kein Bildniß und kein Gleichniß forme hier
Von deinem großen unsichtbaren Gotte,
Durch Bild und Form wird der Vollkomm'ne dir
An Menschenschwächen ähnlich und zum Spotte; —
Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

4. Vermeide jeden frevelhaften Schwur,
Nie darfst du falsch beim Namen Gottes schwören,
Die Wahrheit rede und bekenne nur;
Durch Meineid wirst du dich und Gott entehren.
Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

5. Den Sabbat heilige, verletz' ihn nicht,
Nichts möge dich in deiner Andacht stören;
Der siebte Tag muß dich die große Pflicht
Als Mensch und Gottverehrer lehren.
Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

6. Die Aeltern ehre und verachte nicht,
Willst du beglückt durch's Erdenleben wallen;
Verabsäumst du die große heil'ge Pflicht,
Wie kannst du deinem Schöpfer dann gefallen?
Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

7. Ein falsches Zeugniß lege nimmer ab,
Nie darfst du fremdes Eigenthum begehren.
So wirst du dem, der die Gebote gab,
Von ganzem Herzen lieben und verehren.

Dem, was geboten ward von Gott, dem Herrn,
Gehorchet Israel von Herzen gern.

23.

1. Religion, von Gott selbst uns gegeben,
O Kleinod, mehr als alle Schätze werth!
Sie führt den Menschen froh durch's Erdenleben,
Wenn er auf ihre sanfte Stimme hört.

2. Sie lehrt uns Gott als unsern Vater lieben,
Und macht es jedem Sterblichen zur Pflicht,
Durch Frevelthaten den nicht zu betrüben,
Von dessen Güte laut das Weltall spricht.

3. Sich selbst zu lieben, richtig sich zu schätzen,
Sagt jedem Menschen nur Religion;
Und Keinen läßt sie Brüderpflicht verletzen,
Durch sie beschützt wird selbst der Königsthron.

4. Wo sie nicht ist, da schwinden alle Rechte,
Da gilt kein Schwur und keine Treue mehr;
Die Menschen werden ihrer Sünden Knechte,
Der Tugend Stimme findet kein Gehör.

5. Doch wo sie wohnt, verdoppeln sich die Freuden,
Und reiner fließt des Lebens Quelle hin,
Der Duldende trägt leichter seine Leiden,
Durch sie erheitert sich sein trüber Sinn.

6. Und schlägt für uns des Lebens letzte Stunde,
Führt uns der Tod in ein verhülltes Land,
Dann tönet Wiedersehn aus ihrem Munde,
Noch scheidend reicht sie uns die Mutterhand.

24.

(Melodie: Hochheiliger! dich loben).

1. O Gott der Wahrheit und der höchsten Güte:
Welch heil'ges Fest, welch schön'rer Tag als heut!
Da einst aus Liebe du die reinste Blüte
Des Göttlichen auf Erden ausgestreut.

2. Als du, der Erde Völker zu beglücken,
Zu reißen sie aus finstrer Nacht
Herniederflammtest auf des Sinai Rücken
In deiner Majestät und Gottespracht

3. Im Donner, der dich, Furchtbarer, verkündet,
Kamst du, Miriaden Heil'ge um dich her,
Und gabst die Lehre, die uns ewig bindet,
Die heil'gen Zehn Gebote, inhaltschwer.

4. Wie rein ist diese Lehre, wie vollkommen!
Sie zeugt, allreines Wesen, von dir laut;
Wer treu sie übt, dem wird sie wahrhaft frommen,
Dem Erdensohne Heil, der ihr vertraut.

5. Sie labt, erquickt die schmachtenden Gemüther
Erhellt das Aug' erfreut das Herz;
Sie reichet uns das Höchste aller Güter
Und nimmt, von uns des Leidens bittern Schmerz.

6. Drum, wie die Väter einst an Chorebs Fuße
Die freudig dienten durch Ergebenheit,
So rufen wir auch heut mit heil'gem Gruße
Wir sind in allem zu gehorchen dir bereit.

7. Empfang', o Herr! das Lied der Huldigungen
Von Jahr zu Jahr an diesem Fest erneut,

Als wäre heut' von uns die Lehr errungen,
Als ständen wir zum ersten Mal geweiht.

8. Und sende deine Liebe uns entgegen,
Daß sie uns leite auf der Bahn der Pflicht:
Auf ihr nur wird uns Heil und reiner Segen.
Auf ihr nur wandeln wir in deinem Licht.

25.

Nach dem Hebräischen (Iigdal.)

1. Es ist ein Gott! so tönt's aus jedem Munde,
Er ist's, der Millionen Welten schuf,
Vom Pol zu Pol auf unserm Erdenrunde,
Von Ost und West schallt einzig dieser Ruf,
Es ist ein Gott! verkündet Berg und Flur,
Von seinem Daseyn zeiget die Natur.

2. Nur Ein Gott ist! und sein unendlich Wesen
Begreift und faßt kein irdischer Verstand;
Am Sternenhimmel kann der Mensch es lesen:
Die Ordnung schuf nur eine einz'ge Hand.
Nur Ein Gott ist der Schöpfer dieser Welt,
Nur Einer hat dies Ganze aufgestellt!

3. Ihm gleicht kein Bild und keine Körperhülle,
Nie wird man eine Form für ihn erspähn;
Umstrahlt von Heiligkeit und Weisheitsfülle,
Hat nie ein sterblich Auge ihn gesehn.
Ihm gleicht kein Bild, wer hat ihn je gesehn?
Nie wird man eine Form für ihn erspähn.

4. Der Ew'ge war, eh noch im weiten Raume
Die Sonne ihre große Bahn durchlief,
Eh an des Horizontes lichtem Saume
Die Morgenröthe strahlt', da Alles schlief.
Der Ew'ge war noch vor dem Sternenzelt,
Noch eh der Mond die düstre Nacht erhellt.

5. Er ist der Herr! die Wind' und Meereswogen
Gehorchen, wenn sein Herrscherwort ergeht;
Der Blitz und Donner, wie der Regenbogen
Verkünden seine Macht und Majestät.
Er ist der Herr! und jede Kreatur
Rühmt und verherrlicht ihn in der Natur.

6. Der Wahrheit Geist und seinen heil'gen Willen
Macht' er den Männern seines Ruhms bekannt;
Der Zukunft Schleier wollte er enthüllen
Nur denen, die er seiner würdig fand.
Gott machte nur die Zukunft da bekannt!
Wo Männer er ganz seiner würdig fand.

7. Durch Moscheh sandte Gott uns seinen Willen,
Und nie erschien ein ähnlicher Prophet;
Des Höchsten Worte strebt er zu erfüllen,
Nur er sah Gottes hohe Majestät.
In Jisrael erschien nie ein Prophet,
Der so sah Gottes hohe Majestät.

8. Ihm gab Gott einst auf Sinai Gesetze,
Und sprach umstrahlt vom reinsten Wahrheitslicht;
Dies Heiligthum verwahre; es verletze
Kein Frevler, was der Herr durch Moscheh spricht.
Gott gab, umstrahlt vom reinen Wahrheitslicht,
Gesetz' auf Sinai; verletzt sie nicht!

9. Mag Erd' und Firmament dereinst vergehen —
Erlösche du selbst, flammend Sonnenlicht —
Was Gott gebot auf jenen heil'gen Höhen,
Bleibt stets unwandelbar, vergehet nicht,
Die Lehre Gottes und der Wahrheit Licht
Bleibt stets unwandelbar vergehet nicht. —

10. Der Herr durchschaut der Menschen reges Streben,
Er kennt die That, noch eh' sie ward vollbracht,
Er sieht im Kinde schon des Greises Leben,
Vor ihm erhellet sich die düst're Nacht,
Der Herr durchschaut die Thaten beym Entsteh'n
Kann in der Zukunft finst're Nächte sehn.

11. Gott ist gerecht! er straft den frechen Sünder,
Und reicht dem Tugendhaften seinen Lohn,
Der Bettler wie der Fürst sind seine Kinder,
Und beid' erscheinen einst vor seinem Thron.
Gott ist gerecht, vor seinem Richterthron
Empfängt der Gut' und Böse seinen Lohn.

12. Wir harren sein mit kindlichem Vertrauen,
Was er versprach, ward immer noch erfüllt;
Erlöser sandt' er den, die auf ihn bauen,
Durch ihn wird jede Thräne sanft gestillt.
Erlösung sendet er; laßt uns vertrauen,
Und hoffnungsvoll zu ihm als Vater schauen.

13. Und wird der Tod einst in das Grab uns strecken,
Der Tugendhafte lebt und zittert nicht;
Der Todte wird zum neuen Leben wecken —,
Auf den blickt nur mit froher Zuversicht
Gelobt sey Gott! der uns zum Leben weckt,
Wenn einst das Grab den müden Körper deckt.

26.

Für Chanucka.

(Melodie des sechsten Chorals.)

Du liebst, o Gott, wenn in des Tempels Hallen
Sich froh vereinet deiner Kinder Schaar,
Wenn tausend Lobgesänge zu dir schallen,
Und bringen dir der Liebe Opfer dar.

Hat auch zuweilen deiner Wohnung Stätte
Ein grenzenloser Glaubenshaß entweiht,
Verstummten gleich Gesänge und Gebete,
Sie ist vorüber die Tyrannenzeit.

Uns schrecken nicht der Heiden wilde Heere
Und kein Antiochus durch Roß und Schwert;
Kein Götzenbild befleckt mehr die Altäre,
Kein selbstgeformter Gott wird hier verehrt.

Einst köntest du mit Kraft und seltnem Ruhme
Des Juda Makkabäer Heldenhand,
Er warf aus dem entweihten Heiligthume
Die Götzen, die an deiner Statt er fand.

Jetzt darf nichts deiner Diener Andacht stören,
Uns schützen Fürsten voll Gerechtigkeit,
Wir können dich anbeten und verehren,
Des Tempels Hallen werden nicht entweiht.

O möchtest du, o Gott, zu allen Zeiten,
Durch edle Fürsten jedes Land erfreun,
Die ihre Völker nur mit Duldung leiten;
Dann wird auch Jisrael recht glücklich sein.

27.

Am Purimfeste.

(Melodie des dritten Chorals.)

Singt dem Herrn heut' einen Lobgesang,
Freudig muß uns dieser Tag beleben;
Zollt dem Allgerechten inn'gen Dank,
Wir wollen preisend ewig ihn erheben.

Er verabscheut Falschheit List und Trug,
Und durchspäht der Bosheit feinste Schlingen,
In der Ränke fest verschlossenes Buch
Können seine scharfen Blicke dringen.

Lange sieht er oft mit Langmuth nach;
Wenn die Bosheit hart die Unschuld drücket,
Während diese Leiden trägt und Schmach,
Schwelgt in Freuden jene hochbeglücket.

Doch ist erst der Sünde Maß gefüllt,
Dann erscheint der Herr in seinem Lichte,
List und Frevelthat wird dann enthüllt,
Strafe folgt dem frechen Bösewichte.

Und des Ewigen gerechte Hand
Setzet dann zum längst verdienten Lohne
Einer Unschuld, von der Welt verkannt,
Auf das Haupt der Tugend Ehrenkrone.

28.

Am Neumondstage.

(Melodie: Des dreizehnten Chorals.)

Schon wieder hat der Mond die Bahn vollbracht,
Die du, o Gott, ihm angewiesen.

Aufs neu' erleuchtet er die finstre Nacht
 Allgüt'ger sei dafür gepriesen!
 Hallelujah.

Verbirgt am Abend sich der Sonne Licht,
 Dann blickt des Mondes sanfter Schimmer
Dem Wandrer freundlich mild ins Angesicht
 Und seinen Pfad verfehlt er nimmer.
 Hallelujah.

So läß'st du, guter Gott, wenn Irrthum, Wahn
 Wie Nacht des Menschen Geist umschweben
Oft an dem Herizont der Lebensbahn
 Sich mild ein freundlich Licht erheben.
 Hallelujah.

29.

Am Tage der Zerstörung Jerusalems.

(Melodie des neunten Chorals.)

O Herr, du ließest jene Stunde schlagen,
 Die Israel bejammert und beweint,
Und die uns noch in gegenwärt'gen Tagen
 Zur tiefsten Buße trauernd hier vereint.

Wo Stolz und Uebermuth die Menschen blähen,
 Und jeder nur der Sinnlichkeit sich weiht,
Des Haders und der Zwietracht Fahne wehen,
 Da wird die größte Nation zerstreut.

Da reicht Gott nicht die treuen Vaterhände,
 Wenn Unglück auf die frechen Sünder stürzt,
Vergebens flehn sie, daß er Hülfe sende,
 Die Zahl der Leiden wird nicht abgekürzt.

Dies laß, o Gott, die Menschen wohl bedenken,
Der Eintracht festes Band umschlinge sie,
Nur Tugendsinn mag ihre Herzen lenken,
Und du verlässest deine Lieben nie!

30.

An einem Bußtage.

(Melodie des zehnten Chorals.)

Sind wir leichtsinn'ge Sünder
Wohl Gottes Vatergüte werth,
Daß er uns noch wie Kinder
Liebt und uns täglich noch erhört?
O Dank für deine Huld,
Für Langmuth und Geduld,
Dank für die Vaterliebe!

So lang ein Mensch in Freuden
Und Erdengütern schwelgt und lebt,
An Schätzen sich kann weiden,
Auf Glückesflügeln täglich schwebt,
Vergißt er, Vater, dich,
Lebt nur der Welt und sich,
Vom Sinnenrausch betäubet.

Doch wenn mit Blitzes Schnelle
Ihn fliehet d.s unstete Glück,
Und naht sich seiner Schwelle
Der Leiden Schaar und Mißgeschick:
Dann blickt er auf zu dir:
Allgütiger sei mir
Verlaßnem Kinde gnädig.

O Dank, daß du hienieden
Dem Menschen, der dich oft vergißt,
Auch Unglück hast beschieden,
Das seines Geistes Heilung ist;
Nun duldet Leiden gern,
Sie sind von Gott dem Herrn
Zur Beß'rung uns beschieden.

O Dank, daß du hienieden
Dem Menschen, der dich oft vergißt,
Auch Unglück hast beschieden,
Das seines Geistes Heilung ist;
Nun duldet Leiden gern,
Sie sind von Gott dem Herrn
Zur Beß'rung uns beschieden.

Zweiter Anhang.

Predigten und Wochenabschnitte.

Predigt am Sabbath

פרשת נצבים.

Wochenabschnitt Nizzabim.

(5te B. Mos. Kap. 29. V. 9. — K. 31.)

Dunkel und verborgen ist dein Pfad,
Den du durch die Schöpfung wandelst;
Unerforschlich, Ew'ger! ist dein Rath,
Wonach du Jahrtausende schon handelst.
Nicht dem Aug' des Sterblichen zu finden,
Nicht dem Menschenherzen zu ergründen.
Hält sie deine Weisheit aufbewahrt.
Was du unserm Blick geoffenbart,
Dein Gesetz, auf Sinai uns gegeben
Reichet hin, mit Trost uns zu beleben
Deine heil'ge Lehre wird uns Licht,
Sie erhellt das Dunkel uns und spricht:
Gerecht, o Gott! bist du auf allen Wegen,
Und all dein Thun ist eitel Lieb, und Segen, Amen!

Ihr stehet allsammt heut vor dem Ewigen, eurem Gotte, eure Häupter, eure Stämme, eure Aeltesten und Beamten, jedermann aus Jisrael; eure Kinder, eure Frauen und der Fremdling, der in deinem Lager ist, von dem Holzhauer bis zum Wasserträger. (V. 9. 10.)

אַתֶּם נִצָּבִים הַיּוֹם כֻּלְּכֶם לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם רָאשֵׁיכֶם שִׁבְטֵיכֶם, זִקְנֵיכֶם וְשֹׁטְרֵיכֶם, כֹּל אִישׁ יִשְׂרָאֵל, טַפְּכֶם נְשֵׁיכֶם וְגֵרְךָ אֲשֶׁר בְּקֶרֶב מַחֲנֶיךָ מֵחֹטֵב עֵצֶיךָ עַד שֹׁאֵב מֵימֶיךָ׃

Mit diesen feierlichen Worten, die den Anfang unseres heutigen Wochenabschnitts machen, eröffnet Moses seine Anrede an das Volk von Jisrael, das er vor seinem nahen Scheiden noch ein Mal um sich her versammelt, um das Bündniß unauflöslich fest zu knüpfen, in welches Jisrael getreten war mit Gott, dem Herrn, um noch einmal an den Eidschwur sie zu mahnen, der sie zur Befolgung der Gesetze, zur Erfüllung aller Pflichten und Gebote dieser Lehre für die Dauer der ganzen Lebenszeit verpflichtet. Wie ein zärtlicher Vater seine Kinder, so hat dieser göttliche Mann das Volk geliebt, an welches er sich Vaterrechte erworben hatte; ja noch mehr als Vater war er diesem Volke, denn ein höheres Leben, ein ewiges Daseyn hatte er ihm verliehen, ein Leben in Gottesfurcht und Frömmigkeit: neu geschaffen hatte er Jisrael, aus dem Stande der Sklaverey es herausgeführt mit göttlicher Kraft, und an Sinai zur höchsten Würde es erhoben, die der Mensch erreichen kann auf Erden, das schönste Gut als Erbtheil ihm gewähret, die Erkenntniß des einzigen, des höchsten Gottes; mit väterlicher Liebe, Nachsicht, mit mehr als menschlicher Geduld, hat er auf den langen Zügen durch die Wüste die Launen und das Murren seiner unzufriedenen Kinder ertragen, und oft sich zwischen sie und Gott als Mittler gestellt, um drohende Gefahr und Züchtigung von ihnen abzuwenden; für die Bedürfnisse und Bequemlichkeit des Lebens in dieser unwirthbaren Gegend zu sorgen, und zufrieden sie zu stellen. Sein ganzes Leben ist der Kinder Wohlfahrt nur geweihet, das ganze Streben seines Geistes nur dahin gerichtet, das Glück des Lebens für sie und ihre Kinder und ihre Enkel auf ewige Zeiten zu begründen. Nicht bloß das geistige Reich der Gottesfurcht, nicht bloß das Erbtheil eines ewigen Lebens will er ihnen geben; auch in bürgerlicher Hinsicht will er eine neue Schöp-

pfung unter Jisrael sich gestalten lassen, auch das irdische Leben sollen sie als ein eigenes, eigenthümliches aus seiner Hand empfangen, ein besonderes Land sollen sie bewohnen künftig, und in diesem Lande, abgesondert von dem Götzendienst und Aberglauben der heidnischen Völker rings umher, die Gesetze üben, die er auf Befehl des Herrn, mit besonderer Hinsicht auf das Land, verfaßt und mit den ewigen Gesetzen der Gotteslehre eng verbunden hatte. Groß und göttlich als Feldherr, wie als Lehrer und Vater, führt er sein Volk bald mit Gewalt und bald mit Güte durch Hindernisse ohne Zahl dem ersehnten Ziele entgegen; schon siehet er von der Höhe eines Berges das Land von Ferne liegen, das der ewige Gott einst Abraham schon und Jsak und Jakob zum Besitzthum für ihre Kinder verheißen hatte; — wie der müde Wanderer, der des Tages Hitze, das Ungemach des Weges mit starkem Muth ertragen, am Abendschatten sich erfreuet, im Vorgefühl der süßen Ruhe, welche ihm das heiß ersehnte Ziel verspricht, das ihm in ferner Dämmerung entgegen lacht; wie der fleißige Landmann, der treue Pflanzer, der des Winters Frost und Hagelschlag mit ängstlich klopfendem Herzen überstanden und mit freudigem Entzücken die erste Frühlings Sonne begrüßt, welche ein glückliches Gedeihen seiner Saaten, ein herrliches Wachsthum seiner Pflanzung, und eine reiche, fröhliche Ernte des Segens als Lohn für seinen Schweiß, für seine Mühe und Arbeit ihm verheißt; — so schauet Moses auch, der treue Hüter seines Volkes, auf das Land Canaan hin; dort liegt das Ende seiner Hoffnung, seiner Wünsche, dort liegt das Land, wo Milch und Honig fließt, wo jedes seiner Kinder in Ruhe und Frieden von den eigenen Früchten soll genießen, unter dem Schatten selbst gepflanzter Bäume frey und froh die überstandenen Leiden soll vergessen, dort soll seine Schöpfung sich beleben, sollen

seine weisen Gesetze und Lehren in Wirksamkeit und Kraft erst treten, dort soll ein Reich von Priestern, ein heilig Volk dem Ewigen sich bilden, das Einzige auf Erden das die Majestät des wahren Gottes anerkennt, das ihm dient nach dessen Willen; dort soll der Tempel Gottes in herrlichem Glanze prangen, von welchem aus das Licht der Gottes-Lehre sich verbreiten und alle übrigen Nationen auf dem Erdreich erleuchten soll; in diesem Lande hofft er der Pflanze himmlischer Saaten den ewigen Keim, den er in die Herzen seiner Kinder gelegt, im schönen Lichte reifen zu sehen; seine Seele zu ergötzen an dem herrlichen Anblick einer segenreichen Ernte, wodurch Gott der Herr die Früchte seiner Thaten ihn genießen läßt. — Da wird ihm plötzlich der Befehl des Herrn, daß er scheiden solle aus der Mitte seiner Brüder, daß er in Frieden soll hinübergehen zu seinen Vätern, zu seinem vorangegangenen Bruder Aaron in die Wohnung der Himmlischen, der Seligen. Der Vater soll seine Kinder verlassen, der Bruder seine Brüder, der Freund soll von den Freunden scheiden, der Lehrer von den Schülern, der Hirt von der geliebten Herde! Verlassen soll er sie, und ohne Führer, ohne Rathgeber und Verfechter, hirtenlos verwaiset in unbekanntem Lande! O betrübender Gedanke! der wie Zentnerschwer sein Herz belastet und seinen großen, seinen unbiegsamen Geist zum ersten Male darnieder drückt. Nicht die Liebe zu dem Leben ist es, welche ihn so sehr beunruhigt, nicht die Trennung von seinen zurückbleibenden Kindern wird ihm sauer: sein ganzes thatenreiches Leben war ja dem heiligen Dienste Gottes und der Menschheit nur geweihet; er hatte ja für sich nicht, sondern einzig und allein für seiner Brüder Wohl gestrebt. Und hat er seine Kinder nicht versorgt? — stehen sie nicht schon an den Grenzen ihres künftigen Reichs? — hinterläßt er ihnen nicht ein köstlicheres Erbtheil noch in

ihrem Herzen, welches ihnen niemand kann entreißen, ein himmlisch Kleinod, warum die Völker alle sie beneiden und auch zugleich bewundern und hochachten werden? Weiß er sie nicht in der treuen Obhut ihres einzigen Vaters, in dem Schutz der höchsten Macht, der liebevollsten Vorsicht, die sie ferner leiten wird gnädig und mit Vaterarmen, wie bisher? Ruhig kann er sein Greisenhaupt auf das Sterbelager sinken lassen; in süßem Frieden kann er entschlummern; eine volle segenreiche Garbe — kann er getrost die mähende Hand des Todesengels erwarten: so thatenreich beladen, so schwer an Tugend und Verdienst ist wohl nie ein Sterblicher von seiner Erdenwanderung heimgekehrt in seines ewigen Vaters Wohnung. — Doch es ist ein anderer Gedanke, der ihm Sorge macht, der seinen Blick in die Zukunft schwermuthsvoll umdämmert. Weil er seine Kinder alle liebt, in gleichem Maße, ohne Unterschied, will er sie auch gerne alle glücklich wissen; nicht ein einzig Haupt von allen den Lieben möchte er zurück jetzt lassen, auf dem nicht Gottes Segen ruhen dürfte; aber trotz der väterlichen Liebe, womit sein Herz sie alle zu umfassen strebt, kennt er die Fehler auch, die an seinem Volke noch haften; ein flüchtiger Rückblick auf sein Leben erinnert ihn nur allzusehr, daß es der räudigen Schafe noch viel in seiner Herde giebt; er kann es nicht verhehlen sich, daß Gottes heilige Lehre noch nicht in Aller Herzen tiefe Wurzel hat geschlagen, daß es noch ungehorsame, hartnäckige, daß es auch schwache und der Verführung leicht zugängliche Gemüther unter Israel gebe, deren Wankelmuth und Unzuverlässigkeit er so oft erfahren hatte, die er nur durch Strenge theils, theils durch sanfte Ueberredung leiten konnte. Auch ihnen hat er dies köstliche Gut, die Anweisung zum ewigen Leben, zu einem gottesfürchtigen Wandel vor dem Herrn, gegeben: werden sie diesen Weg aber auch nach

seinem Tode weiter wandeln? Werden sie von jenem Kleinod den Gebrauch machen, zu welchem es der Vater hat in ihre Hand gegeben? Werden sie, sich selber überlassen, nicht der Willkühr ihres schwankenden Gemüths folgen, und durch Abfall von dem Herrn sich in unvermeidlich Elend, in ewiges Verderben stürzen? Wird diese Lehre nach ihm von dem Vater auf den Sohn, bis in die spätesten Geschlechter, sich in ihrer ganzen Reinheit auch erhalten? werden die Gesetze und Gebote alle in dem Geiste des Stifters ausgeübt auch werden, wenn er nun nicht mehr in ihrer Mitte wandelt? werden die künftigen Beherrscher dieses Volks, ganz und ungetheilt mit dem Gotte der Väter wandeln, um an dem göttlichen Gebäude fortzubauen, zu welchem er für ewige Zeiten den Grundstein legte? — Solche Besorgnisse steigen auf in seiner Seele, und zeigen ihm in der Zukunft schreckende Gestalten. Doch beschlossen ist es in dem Rath des Höchsten; welcher Sterbliche vermag ihn zu erforschen? wer will ihn widerrufen? wer? — Mit der frommen Demuth und Ergebenheit in den Willen Gottes, die ihn vor allen Sterblichen der Erde ausgezeichnet, ist er bereit, dem Befehle nachzukommen, der ihm geworden ist von seinem Gott, von seinem Vater im Himmel, von seinem Freunde. Aber um so theurer sind ihm noch die letzten Augenblicke; wie in seinem ganzen Leben, ist er auch im Tode nur beschäftigt mit dem Wohl der Kinder, und nützet er diese Zeit, sie noch Ein Mal von der Göttlichkeit des Bundes zu überzeugen, der sie an den Herrn knüpft, ihr künftig Wohl und Wehe in ihre eigene Hand zu legen und seinen letzten Willen ihnen zu verkünden, Segen ihnen oder Fluch zum Erbtheil zu hinterlassen, je nachdem sie diesem Bund treu bleiben werden oder nicht.

Es giebt Augenblicke in dem Menschenleben, wo das Wahre noch wahrer, das Große noch größer, das Göttliche

noch göttlicher erscheint, wo wir mit unwiderstehlicher Gewalt zur Ueberzeugung hingerissen werden, das nur ein gottesfürchtiges Streben, ein tugendhafter Wandel das wahre Leben, das höchste Gut genannt zu werden verdienen, daß alles andern aber Tand und eitel Unding sey.

In dem ruhigen Strom der Zeit geht uns so manches Große, so manche Wahrheit unbemerkt vorüber; doch wo die Zeit durch außerordentliche Begebenheiten auf Augenblicke unterbrochen wird, und gleichsam still zu stehen scheint, wo ein merkwürdiger, ungewöhnlicher Vorfall in der Zeitgeschichte einen Abschnitt bildet, da wird der Mensch unwillkührlich von der Außenwelt in sich selbst zurückgeworfen, da erscheint die sterbliche, die irdische Natur ihm in ihrer ganzen Nichtigkeit und Hinfälligkeit, und das Ewige, das Göttliche behauptet seine Rechte und drückt sich ein in sein Gemüth mit unvertilgbaren Zügen. Wie oft in unserm Leben gehen die heiligen Lehren unserer Eltern, die ernsten Zurechtweisungen unserer Lehrer, die sanften und freundlichen Rathschläge unserer Freunde, unbeachtet unserm Ohr vorüber, und verfliegen unfruchtbar, wie der leere Schall, wie der Hauch der Luft? Doch den letzten Willen eines sterbenden Vaters, die Abschiedsworte aus dem Munde eines treuen auf ewig dahin schwindenden Freundes, die letzten Lehren, ausgesprochen auf dem Sterbebette einer liebenden Mutter! wer hat sie je vernommen schon und ward ergriffen nicht von überirdischer Gewalt; wer ist von so entarteter Natur, daß sie keinen Eindruck auf ihn machten, daß er sie nicht heilig hielte für die ganze Zeit des Lebens, daß er ihrer je vergessen könnte?

Solche Augenblicke soll der Mensch ergreifen und nützen, solche Eindrücke soll er festhalten, solche Worte soll er beherzigen, denn es sind die köstlichsten, die in dem Erdenleben er gewinnen kann; und wenn sie seine irdische Natur auch

zu zermalmen scheinen, wenn die Körperkraft auch diesem Druck zu unterliegen droht: für die Seele sind sie reiner Lebens=Balsam, für die Saat des Ewigen und Göttlichen sind sie warmer Frühlingsregen, segenreicher Thau der Fluren. Ein solcher günstiger Augenblick trat auch für Jisrael jetzt ein, mit des großen Lehrers Scheiden entstand für dieses Volk eine neue Zeit; welcher Zeitpunkt konnte wohlthätiger sein, ihren Sinn für Wahrheit zu entflammen, das Göttliche der Gesetze, die Heiligkeit des Bundes recht lebendig und wirksam an das Herz zu legen?

Versammeln läßt er um sich her die ganze Gemeinde des Herrn, von Gering bis Vornehm, von dem Greise an, bis zum Jüngling; die Bundeslade läßt er von den Priestern bringen, und das Heiligste, das Buch der Gotteslehre, ihr zur Seite aufstellen; bei diesem Heiligsten beschwört er sie, ihr eigenes Wohl nie aus dem Auge zu verlieren, nie aus den Händen es zu lassen, nie von dem Weg des Herrn abzuweichen.

Himmel und Erde rufe ich wider euch zu Zeugen an, ich lege hier vor dir Jisrael! das Leben und den Tod, den Segen und den Fluch: — o wähle das Leben, damit du fortdauerst und deine Nachkommen. Liebe den Ewigen, deinen Gott, gehorche seiner Stimme, und halte dich an ihn, denn dieses ist dein Leben und die Fortdauer deiner Tage. (5tes B. M. Cap. 30. 19. 20.)

Solche Worte der Ermahnung spricht der strebende Vater zu den Kindern, erinnert sie an ihre Fehler, die sie ins Verderben führen könnten, und bereitet sich, den letzten Segen ihnen zu ertheilen.

O! meine andächtigen Freunde! auch wir stehn zahlreich hier versammelt vor dem Ewigen, unserm Gotte, auch an uns

sind jene Worte des göttlichen Lehrers gerichtet, auch für uns sind jene Wahrheiten ausgesprochen worden, um uns auf uns selbst zurück zu führen und zur Betrachtung uns zu wecken. Denn nicht mit euch allein, spricht Moses, schließe ich diesen Bund, nicht euch allein verbinde dieser Eidschwur jetzt, sondern den sowohl, der mit uns hier steht vor dem Ewigen, unserm Gott, als auch den, der heute nicht mit uns zugegen ist. (Cap. 29. 13, 14.)

Der scheidende Lehrer des göttlichen Gesetzes sey uns heute gegenwärtig in unserer andächtigen Betrachtung, lasset uns mit frommen Sinne lauschen auf die Worte, die er in sein heiliges Vermächtniß uns niederlegt. Aber noch ein zweiter Lehrer, ein anderer Freund, ist im Begriffe, bald von uns zu scheiden, es ist das Jahr, das ernst noch zu uns die letzten Blicke richtet, und ernste Worte uns sagen will im flüchtigen Abschied. Lasset uns zu dieser zwiefachen Betrachtung unsern Sinn zur Andacht stimmen, und uns vorbereiten durch Absingung der letzten Verse aus dem Lied zur Sabbathfeyer.

Zweiter Theil.

Das heilige Vermächtniß, welches der göttliche Gesetzgeber dem Volke Jisrael vor seinem Tode ertheilte, ist, den Segen und das feyerlich erhabene, im prophetischen Seherblick gesungene Lied abgerechnet, in den heut vorzutragenden, vereinigten Wochenabschnitten Nizzabim und Wajelech, enthalten, welche von dem 9. Verse des 29. bis zum Schluß des 31. Capitels reichen und eine Fundgrube kostbarer Wahrheiten und Aussprüche enthalten. Wir haben deu 28. und letzten Vers des 29. Cap. zu dem Texte unserer heutigen Betrachtungen erwählt, welcher also lautet:

„Die verborgenen Dinge sind des Ewigen un-

feres Gottes, aber das, was offenbar ist, gehöret für uns und unsere Kinder bis in Ewigkeit, daß wir alle Worte dieser Lehre üben.“

Dunkel und verborgen sind die Wege Gottes, unerforschlich ist der Rathschluß seiner Weisheit, Ihm allein bekannt, dem allwissenden und allgegenwärtigen Geiste, von dessen Herrlichkeit alle Welt erfüllt ist. Er, dessen Wort die Himmelslichter alle hat erschaffen, er ist eitel Licht und Glanz, und ewige Klarheit fließt um seinen Thron; Er, dessen Weisheit Welten ohne Zahl gegründet, dessen Wille sie regieret und in bewunderenswürdiger Ordnung seit der Zeiten grauem Anfang leitet, er ist das höchste Wissen, die reinste Vernunft, und sein Blick ist der allumfassendste. Doch dem Menschenauge erscheinen diese Wege dunkel, dem Blick aus Fleisch und Blut sind die höchsten Pläne der Gottheit undurchdringliche Nebel; dem Geiste, geschmiedet in des Körpers Fesseln, werden Gottes Thaten als unauflösliche Räthsel sich darstellen. Aber dieses heilige Dunkel, das der Herr gelagert hat um seine Wege, die unermessene Ferne, in welche Gott seine Rathschlüsse, seine Weisheit hat gestellt, diese sind es eben, welche oft den Menschen abwärts leiten von dem rechten Wege und auf unwegsamen Irrgang treiben, wo er keinen Ausweg mehr kann finden; diese sind es, welche ihn in das unsichere Meer der Zweifel führen, auf welchem furchtsam er umhertreibt, ohne Steuer, ohne Leitstern, bis die grause Tiefe ohne Rettung ihn verschlungen. Wie viele Menschen sind, dem Job gleich, in frohen, ruhigen Tagen gottesfürchtig, und mit seiner Ordnung wohl zufrieden, die aber, wenn der Herr sie prüfet, und der Sturm des Unglücks über sie hereinbrauset, sie verletzend an dem eigenen Fleisch, an ihrem eigenen Gut, mit dem Ewigen rechten wollen, über Unrecht sich beklagen, das ihnen widerfahren ist, die, weil

sie nicht helles Licht erblicken in der Ordnung dieser Dinge, anfangs in das Dunkel der Zweifelsucht gerathen, und, ach! gar zu bald in die Finsterniß des Unglaubens sich verlieren, und, wie jener Dulder, meinen, daß es keine Vorsicht gebe, oder, was noch schlimmer seyn mag, daß die höchste Macht mit tyrannischer Gewalt verfahre, daß sie nur das Ueberirdische, die Himmlischen ihres Blickes würdige, unter den Wolken aber nicht mehr richte, auf die Erde nicht mehr ihre Blicke reichen? — O meine andächtigen Freunde! es ist ein fürchterlicher Abgrund, zu welchem dieser Weg verleitet; es ist eine schreckliche Kluft des Elends und der Pein, der an offener Schlund uns zu verschlingen drohet, wenn wir mit kühner Hand es wagen wollen, den Vorhang aufzuheben, der Verborgenes uns verhüllt, wenn wir den undurchdringlichen Schleier lüften wollen, den die Ewigkeit gewebt hat, um den Anfang und das Ende von dem großen Triebrad der Natur uns zu verbergen. Wir können nicht genug uns waffnen gegen die blendenden Irrlichter des Wahns, der Zweifelsucht und Grübeley, die mit trügerischem Scheine vor uns gaukeln, in ferner Dämmerung ein täuschend Ziel uns zeigen, die jedoch im Nu erlöschen und verschwinden, und in dichter, dicker Finsterniß zurück uns lassen. Wir müssen eine helle Leuchte uns verschaffen, die durch den dunkeln Pfad uns führe, eine Leuchte, nicht verlöschbar von jedem leisen Windstoß, eine Leuchte, die dem Wüthen selbst der heftigsten Orkane, den Stürmen jedes Ungewitters trotze.

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes, dies sind die letzten Worte des himmlischen Lehrers, des Mannes, wie noch keiner war, des weisesten Sterblichen auf Erden. Er, der die letzte Stufe auf der Himmelsleiter, welche zur Erkenntniß Gottes führt, erstiegen hatte, mit welchem Gott, der Herr, von Angesicht zu Ange-

sicht geredet, dem er seinen Willen unmittelbar verkündet, die Entwürfe seines Geistes unverholen zeigte; — den er seinen treuesten Diener, den vertrautesten Freund seines Hauses nannte; dieser göttliche Mann Moses wollte einst, verleitet durch die vertrauliche Nähe, in welcher er mit seinem Gott und Freund lebte, auf das Allerheiligste die Blicke richten, seine Seele wollte sich ergötzen an dem Anschauen der Gottheit, in ihrer ganzen Herrlichkeit, in ihrem reinsten Strahlenglanze, und mit kühner Rede flehte er zum Herrn: laß mich schauen doch deine Herrlichkeit. (2te B. M. 33, 18.) Aber ernst und verweisend wird ihm bald des Ewigen Wort: Mich siehet kein Sterblicher, so lange er lebt, was du von mir erblicken kannst, ist Abglanz nur, mein Antlitz aber, nie wird es gesehn. (Daselbst, V. 19, 20.)

Sterblicher! bedauernswürdiger Unglücklicher! Der du dich nahen willst, in Gottes geheimen Rathschluß einzudringen, so ward dem ersten aller Menschen, dem Gottesmann, dem Moscheh, der Bescheid: wie kann es dir ergehn? Du, dessen Auge, bewaffnet selbst von scharfem Sehrohr, nicht weiter reichet, als der Gesichtskreis dir gestattet, der die großen Sonnen an dem Firmament wie schwache Punkte nur erfasset: du willst die Unendlichkeit mit Einem Blicke überschauen, die vor und hinter dir in endlosem Raume sich ausdehnt, du willst die dünnen Fäden wahrnehmen, an welchen diese Sonnen, diese Welten sind gereiht, du willst den Finger sehen, der alle sie in gleichem Schritte leitet, der sie heraufführt jetzt am Himmelsraume, und jetzt verschwinden heißt? Hast du schon das ergründet, was zunächst dir liegt; kannst du Rechenschaft dir geben, wie der Regen in der Erden Schooß befruchtend wirkt, wie der Sonnenstrahl den schwachen Halm hervorruft aus dem Boden, der dir Brot zum Essen giebt;

kennst du die Vorrathskammer des Hagels, des eisigen Frostes, der reißende Ströme zu fester Brücke baut? Hast du dich selber schon erforscht, hast du des Lebens Strom, der in deinem Pulse fließet, schon in der Quelle aufgesucht und die Richtung seines Ganges belauscht? Ich frage dich, o Erdensohn! läugne, wenn du's kannst! bist du nicht ein geschaffenes Wesen, bist du nicht ein bloßes Werkzeug in den Händen einer höhern Macht, als du? Und das Geschöpf will seinen Schöpfer meistern, das Werkzeug darf zu seinem Meister sprechen: was thust du da, und was ist es, was du mit mir vor hast?

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes; Er ist der Einzige, der sich selbst begreift, der Einzige, der sein wunderbares Werk mit Klarheit überschauet, dem jedes Pünktchen in demselben bekannt und gegenwärtig ist, der überall sein Auge hat und aller Orten seine Schöpferhand, um zu wirken, zu beleben, zu erhalten. Ein bewundernswürdiges Ganzes hat er seine Welt gebildet; jedes Einzelne wirkt auf seinem Platze, du selbst, die Zierde seiner Schöpfung, bist Werkzeug nur, eines nur von den vielen tausenden, die seinem heiligen Willen, seinen unerforschlichen Zwecken dienen müssen, und sie unbewußt erfüllen. Diese Zwecke sind sein Eigenthum, sein Heiligthum, von welchem aus das Ganze geleitet wird, und überschauet. Er hat geflissentlich den Menschenblicken sie entzogen; du kannst sie nicht begreifen, nicht erfassen, so lange du auf deiner Erdenstufe stehst, als Werkzeug, als ein Mittelglied in der Reihe von Myriaden Wesen; du müssest selbst ein Gott sein, müssest selbst der Schöpfer werden, um nicht zu schwindeln auf der höchsten Höhe, wohin diese Stufen führen.

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes. Noch einmal wirf den Blick zurück auf

den größten aller Menschen, der scheidend dieses Wort dir zuruft. Wer war mehr berechtigt, in die Zukunft einen Blick zu werfen, in den Rathschluß Gottes einzudringen, als dieser Mann, der näher stand den Engeln, als den Menschen, der mit erhabenem Geiste ein neues Reich gebildet, das Reich der Religion, der Sittlichkeit, der wahren Menschheit; der mit mehr als menschlicher Weisheit Gesetze gab und Lehren, und mit göttlicher Kraft sie für die Ewigkeit gegründet; wer war mehr befugt, mit dem Herrn zu rechten, und Worte mit ihm zu wechseln, zu murren gegen den Befehl, der ihn so früh herausreißt aus der Mitte seines Werkes, der ihm verwehret, zu vollenden, was er so groß begonnen! — Falle nieder in den Staub, und erkenne deine Nichtigkeit, wenn staunend du verehrst die Größe dieses Mannes; beherzige das Wort, das er dir hinterläßt in seinem Geiste, und lerne Demuth aus seinen Thaten, aus seinen Reden. Es ist eine innig empfundene Wahrheit, sie kommt aus dem Munde deines sterbenden Lehrers; er fühlt es, daß er nichts als Werkzeug war in Gottes Hand, und bescheidet gern sich mit seinem Antheil, ist hoch erfreuet in der Demuth seines Sinnes, daß der Herr ihn auserkohren, ihn gewürdigt habe, Werkzeug seines Willens hier zu werden; kein Laut der Klage, kein Ton der Unzufriedenheit entfliehet seinen Lippen; die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes! spricht er zu seinen Kindern, und zeigt in diesen Worten seinen göttlichen Beruf, seine ganze Größe, seine höchste Würde. Gott ist der Herr, der Meister; er allein siehet das Verborgene; das niedere Werkzeug, der schwache Mensch, soll unbedingt gehorchen, soll mit Zuversicht dem Wink des Meisters folgen.

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes; forsche nicht darnach, o Mensch, du kannst sie

nicht erreichen. So spricht zu dir ein zweiter Lehrer in den letzten Tagen seines Lebens, so warnt dich das abgelaufene Jahr und weißt beschämend dich zurecht. Wie mancher unter uns selbst meine andächtigen Zuhörer! hat im Verlaufe dieses Jahres, wenn auch in Worten nicht, doch in Gedankten, es gewagt, mit frechem Dünkel Gottes Ordnung anzutasten, seine Schlüsse zu verwerfen, die Thaten, die er auf Erden hier geschehen ließ, unmuthsvoll zu tadeln. Wie beschämt mußt du, Zweifler! da stehn jetzt am Ende dieses Jahres, welchem Gott sich so verherrlicht hat vor unsern Augen, in welchem er so herrlich alles und gnädig hat gelenkt zu unserm Besten; hätte deine Klugkeit die Begebenheiten dieses Jahres also auch geordnet und geführet, hätte deine Einsicht also auch gewirket und vollendet? Aber glaube nicht, daß du nun, nachdem des Jahres Kreis geschlossen liegt, die Absicht kannst erreichen, daß du in seinen Rathschluß jetzt tiefer dringen kannst: o höre, was das Jahr dir heute zuruft, was es dem nächsten Jahre laut herüber flüstert: die verborgenen Dinge sind des Ewigen unseres Gottes! Stehe ab, o Sterblicher, vom Forschen in das Dunkel, vom Grübeln über das Unergründliche; auf deiner niedern Stufe blick umher, du Niedriger, die Höhe überlaß dem Höchsten, denn meine Gedanken sind nicht die eurigen, meine Wege nicht die eurigen! spricht der Herr. (Jes. 55. 8.)

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen unseres Gottes: aber was da ist geoffenbart, gehört für uns und unsere Kinder bis in ewige Zeiten! —

Gottes tiefen Rathschluß kannst du nicht ergründen, seine hohe Weisheit nicht ermessen, nicht ihn schauen kannst du in dem Heiligthume, in der vollen Herrlichkeit der Majestät, aber seinen Abglanz hat er dir vergönnt zu schauen,

die Spur zu seinen wunderbaren Wegen hat er dir gestattet zu betreten, und ihm nach zu wandeln. Was da ist geoffenbaret, gehöret für dich und deine Kinder bis in ewige Zeiten. Daran halte dich, denn diese Leuchte ward dir angezündet von dem Herrn, dich durch die Tiefen und die Krümmungen des Lebens zu begleiten, dieses ist das Licht, das hell und unvergänblich glänzt, das jedem Sturm und Ungewitter trotzt, und nicht verlöschen kann, denn es ist der Wiederschein vom ewigen Lichte Gottes. Auf das, was da ist geoffenbart, richte deines Forschens Blicke, wende deines Geistes Kräfte, denn zum Forschen ward es dir gegeben, zum Betrachten ward es dir geoffenbart; nicht für dich bloß, auch für deine Kinder und die Kinder deiner Kinder bis in Ewigkeit hinunter; tausende von Jahren, und tausende von Geschlechtern können hingehn, eh du das Gebiet der Offenbarung ganz durchwandert, eh du ihren Umfang ganz ermessen wirst. Die verborgenen Dinge sind des Ewigen unseres Gottes, in das Innere, in das Wesen dieser Dinge dringt kein erschaffener Geist, aber was da offenbar vor deinen Augen liegt, ist deinen irdischen Blicken angemessen, die Oberfläche nur, den Saum von Gottes Lichtgewande, kann dein sterblich Auge erfassen. Gott hat sich dir geoffenbart in seinen Wunderwerken, in seinem großen Weltbau; wie seinem Liebling einst, dem treuen Diener Moscheh, führt er auch dir vorüber seine Herrlichkeit, und seine Güte; o lausche doch und merke auf, wenn seine Majestät vorüberziehet im Morgenroth oder in dem mitternächtlichen Gewölk und höre, wie das ganze Firmament ihn preiset und wie die Morgensterne alle seinen Ruhm verkünden: Der Herr Zebaoth ist ein allmächtiges Wesen, ein hocherhabener Gott; wunderbar sind seine Werke alle, und mit Weisheit

aufgestellt! — Gott hat sich dir geoffenbart, in seinem heiligen Wort durch den Mund seines Dieners Moses und der Propheten; in der heiligen Schrift, seiner Lehre, hat er dir seinen Willen kund gethan, daß du ein Werkzeug bist in seiner Hand, um seinen Willen hienieden zu vollziehen; hier zeigt er dir die Wege, die dich führen zu dem Leben und zu dem Verderben. Hier offenbart er dir sich, wie in jenen Tagen einst dem Moscheh, und lehrt dich kennen von seinen Wegen so viel, als zu wissen deinem Daseyn nöthig ist: das Ewige, das Unveränderliche Wesen ist ein barmherziger, ein gnädiger Gott, voll Langmuth und von großer Güte und Treue; Er bewahret seine Güte bis ins tausendste Geschlecht, verzeihet Sünde und Missethat und Abfall (2te B. M. 34. 6, 7.)

Bedarfst du mehr als dieser Lehre für dein Erdenleben? Hast du diese Wege schon erforscht, daß du weiter klimmen willst?

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen, unseres Gottes, aber was da ist geoffenbart, gehört für dich und deine Kinder, und dies Gebot, das ich dir heute gebe, spricht der Herr, ist dir ja nicht verborgen, liegt dir auch nicht ferne; nicht im Himmel ist es, daß du sprechest, wer steigt hinauf und holet es herunter, es ist auch nicht jenseits des Meeres, daß du etwa sprächest: wer setzet für uns über um es uns zu bringen? Nein, das Wort ist dir sehr nah, du führst es im Mund, du trägst es im Herzen, um es auszuüben (5te B. M. 30. 11—15.)

Du führst im Munde es, du trägst es im Herzen; kann es näher dir gelegt wohl werden? Gott hat sich dir geoffenbart so herrlich in dem Laufe dieses Jahres, in den großen Zeiterei-

nissen, in den Wunderthaten seiner Allmacht; Er offenbart sich täglich dir in deinem Innern, denn die Seele, die du in dir trägst, ist der Gott in dir, und von allen seinen Vollkommenheiten trägt auch sie den Keim in sich.

Die verborgenen Dinge sind des Ewigen unseres Gottes; die höchsten, die geheimsten Dinge überlasse deinem Herrn und Meister, der das Höchste auch, das Größte hat zu thun; dem Knechte aber, dem Werkzeug, ziemt Gehorsam und Ausüben nach des Herrn Willen; was er dir geoffenbart, gehört für dich, was er zu thun dir anbefiehlt, dies sey dein Gegenstand des Forschens, und sein Befehl, sein Wille ist dir offenbar geworden in dieser Lehre; wenn du den ganzen Inhalt dieser Lehre erfüllst, dann wirst du helles Licht schauen, und alle Nebel werden schwinden, denn das Licht, es ist in dir, in deinem Geist und Herzen. Dann mag des Unglücks Nacht über dich hereinbrechen, dann mögen Sturm und Wind und Ungewitter mit verheerender Gewalt umbrausen dich, daß du keinen Ausweg siehst vor Augen: du gehest sichern Schrittes im hellen Schein deiner Leuchte; das Dunkle und Verborgene gehört dem Ewigen deinem Gotte, du hältst dich an das, was dir geoffenbart ist, daß dein Gott ein allgnädiger, allbarmherziger Vater ist, der im mitternächtlichen Dunkel thront wie im Sonnenschein, ohne dessen Willen kein Stäubchen Erde sich erheben kann.

Er ist bey dir in finsterer Nacht, er siehet dich treu in seinem Dienst, er wird dich nicht verlassen; befiehl getrost ihm deinen Weg nur; vertrau ihm, er wird es vollführen. (Ps. 37. 5.)

Vater im Himmel, der du im heiligen Dunkel thronst, dein sind die verborgenen Dinge, dein die Rathschlüsse deiner wunderbaren Fügung, wir forschen nicht darnach, wir befeh-

len uns in Demuth und Ergebenheit gänzlich deinem Willen, denn du bist der Allbarmherzige der Allgnädige; du wirst deine Kinder nicht verlassen, Böses kann uns nicht aus deiner Hand kommen. Aber auch in dem, was du uns geoffenbart hast, in deinem heiligen Gesetz sind wir noch schwachen Blicks, und arm an Einsicht; wie bedürfen wir so sehr noch deines himmlischen Beistandes, o Herr! von oben! O sende uns einen Strahl von deiner Weisheit, daß er in uns anzünde das Licht deiner Lehre, daß er unser Aug erhelle und wir erkennen mögen, was du geoffenbart hast. Wir wollen uns bestreben den ganzen Inhalt deiner Lehre in dem Geiste Moscheh's zu erfüllen; brauchbare Werkzeuge hier zu seyn in deiner Hand sey unsere höchste Würde, unser Ruhm; und Vollstrecker deines Willens uns zu nennen, sey das höchste Ziel, wornach wir streben wollen. Dazu verhilf uns Gott und Herr! nach deiner großen Güte, da du hörest das Flehen derer, die dich fürchten und in Wahrheit zu dir rufen. Amen!

Predigt über's Gebet.

Gebet.

Zu dir, o Ewiger, erhebe ich meine Seele, mein Gott ich hoffe auf dich. Herr, mache deine Wege mir bekannt, unterrichte mich in deiner Führung, leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Denn du bist Gott, der mir hilft; unaufhörlich harr' ich dein. Amen!

Meine andächtigen Freunde und Zuhörer! In dem diesmaligen Wochenabschnitte heißt es im achten Kapitel des fünften Buch Mosis im zehnten Vers:

Wenn du nun gegessen und dich gesättigt haben wirst so mußt du dem Ewigen, deinem Gotte danken.

וְאָכַלְתָּ וְשָׂבָעְתָּ וּבֵרַכְתָּ אֶת יְהוָֹה אֱלֹהֶיךָ׃

Gott befiehlt uns also hier, wie an mehreren andern Stellen, ihm Dank und Loblieder zu bringen. Bedarf es

wohl noch eines Beweises für die Nothwendigkeit und den wohlthätigen Einfluß des Gebetes, wenn wir sagen, Gott der Herr, der Geber alles Guten, hat es uns geboten? — Lasset uns aber doch eingehen in dieses Gebot und betrachten diese große Gabe Gottes, das Gebet, damit wir fähig sind in ihrem ganzen Umfange die Gnade zu erkennen, die der Ewige uns dadurch erwiesen hat.

Lasset uns erst betrachten, was Gebet sey, wie viele Arten desselben es gebe, wie und was sie uns seyn sollen; und sodann auf die Nothwendigkeit und den wohlthätigen Einfluß des Gebetes für jedermann übergehn.

Beten ist die lebhafteste Richtung und Erhebung des Gemüths zu Gott durch Gedanken und Worte. Es ist Gespräch des Herzens mit dem himmlischen Vater, der alle Zeit nahe ist denen, die ihn rufen.

Es giebt, wie wir alle wissen, mehrere Arten Gebete und wir wollen uns darüber näher erklären:

Wenn wir mit Aufmerksamkeit und forschendem Blicke die Welt betrachten, wenn wir die Pracht und die Zierde sehen, mit der sie angefüllt ist, die Wunder, die täglich in ihr geschehen; wenn wir uns umsehen in Gottes herrlicher Schöpfung, hinabblicken in das freundliche Thal, uns hinbegeben in die schauerliche Einsamkeit des Waldes, oder hinauf steigen auf luftige Höhen, dann wehet uns Gottes Friede an, und erfüllt unser Herz mit heiliger Andacht. Wenn wir am frühen Morgen den purpurgerötheten Himmel betrachten und die Morgenröthe erblicken, wie sie eine flüchtige Hindinn hüpft über die Gipfel der Berge; wenn wir dann die Sonne schauen und ihre Majestät und Schöne, die flammend ihre

Bahn durchläuft; wenn wir in einer sternhellen Nacht die Myriaden Welten über uns erblicken: da bemächtigt sich ein namenloses, unnennbar süßes Gefühl unseres ganzen Wesens, ergreift uns mächtig und bringt Herz und Gedanken näher unserem Gotte; wir brechen aus in Lobgesänge gegen ihn, den Schöpfer, der all dies Herrliche vollendet, wir beten an. — Das Gebet, das in solchen heiligen Stunden zum Herrn empor steigt, ist kein gelerntes vorgeschriebenes, es ist ein augenblickliches, tief empfundenes und erhabenes Gebet, das in verschiedenen Menschen sich verschieden äußert. Wir können keine Form desselben vorschreiben und wie es beschaffen sein müsse für jedermann. Es ist Geburt des seligsten Augenblickes, und nur das Herz des Glücklichen, der diesen Augenblick genossen, kann es empfinden und seine Lippe davon reden.

Und mögen Dichter, Künstler und Gelehrte, oder sonst fein gebildete Menschen, sich anders und wohlklingender ausdrücken, als der schlichte, einfache Mann, so viel ist gewiß, daß beider Gebet gleich heilig und erhaben ist; denn ein bloßes Gott!! ein Seufzer des vollen überseligen Herzens, eine stille Thräne sagt und beurkundet oft mehr, als ein rauschendes Hallelujah aus dem Munde des wohlgeübtesten Sängers, — und ist nicht Verstummen und schweigend Anbeten in Hingebung des Herzens und Gedankens das schönste Gebet oft?

Doch haben wir auch, diesen Gegenstand betreffend, gar herrliche Lieder, und wir werden nachher erörtern, in wie fern sie doch ersprießlich sind und die Gottseligkeit befördern.

Aber wir beten auch, wenn wir Gott für die unzähligen Wohlthaten danken, die er uns zukommen läßt, wenn wir laut verkünden das Gute, das wir seiner Gnade verdanken, wenn wir bedenken, daß er uns als vernünftige Wesen ge-

schaffen, durch das Band der Geselligkeit beglückt, daß wir durch ihn Leben, Gesundheit, so manche vortheilhafte Lage, so manches Glück, so manche Freude genießen, daß er es ist, der uns kleidet und nährt und mit Vaterblick auf uns schaut: wir brechen aus in Danklieder gegen den Geber alles Guten. Hier, diese Art des Gebets ist es, auf die unser diesmaliger Text hindeutet; es heißt, wenn du nun gegessen und dich gesättiget hast, so sollst du dem Ewigen, deinem Gotte, danken.

Drittens beten wir auch, wenn wir über uns selbst in ernster Stimmung des Gemüthes nachdenken, wenn wir unsere Lage beachten, wenn Traurigkeit unser Herz erfüllt, wenn Noth und Drangsal über uns gekommen. Wir flehen dann zu Gott um Befreyung aus der Noth, um Errettung aus dem Drangsal, wir beten inbrünstig zu dem Herrn der Schicksale, daß er unsern Zustand ändere, das Unglück abwenden und Glück und Segen über uns bringen möge. Auch flehen wir den Herrn um Beystand an, daß wir in der Tugend verharren, bitten, daß er uns Fehler und Sünden verzeihen möge, und rufen an seine Gnade um Barmherzigkeit, deren wir alle so sehr bedürfen.

Diese drei Arten Gebete und vorzüglich der Lobgesang und das Dankgebet sind es, die in Tempeln und Bethäusern verrichtet werden und sie machen größtentheils den Inhalt der Gesänge aus, die in heiligen Versammlungen vernommen werden.

Meine Zuhörer! Lasset uns nun hier verweilen und erwägen, was es mit solchen vorgeschriebenen Gebeten zu bedeuten habe:

Wie leicht könnte jemand fragen, wozu ein vorgeschriebenes Gebet? wozu soll ich die Empfindungen eines Andern nachbeten? — ich will Gott auf meine eigene Weise loben,

nach eigener Weise ihm danken. Oder, wie soll ich das beten, was meiner Lage, meinem Zustande nicht angemessen ist? wie soll ich Sünden bekennen, die ich nicht begangen habe, von Traurigkeit sprechen, die ich nicht fühle, da mein Herz fröhlich ist und guter Dinge? oder wie kann ich frohlocken, da ich traurig bin? Es ist allerdings wahr, daß wer sich nur mit fremden Vorschriften behilft, wer nie mit eigenen Gedanken und Worten beten kann, daß der wohl schwerlich in Erkenntniß und in Tugend weit gekommen sein kann, daß der unmöglich wahrhaft fühlen kann, was er betet; auch wäre es lächerlich, wenn jemand bei einer Anregung zum Gebete, oder bei einer tiefen Gemüthsbewegung, die uns so sehr zur Andacht stimmt, erst das Gebetbuch aufsuchen und herbey hohlen müßte, um dem Drange seines Herzens zu genügen. — Aber wer kann bey dem allem läugnen, daß es doch nothwendig sey dergleichen Dank und Loblieder in Bereitschaft, und Anstalten zu haben, wo solche mit Ordnung, mit Würde und mit Anstand vorgetragen werden?

Man bemerke nur, wie viele Menschen durchaus keine Gelegenheit haben, große und mächtig wirkende Naturerscheinungen zu sehen, und wie ihnen die Wunder der Natur, die sie stets umgeben, die sie alltäglich sehen zur Gewohnheit und gleichgültig geworden sind. Sollen wir etwa bey solchen schläfrigen Naturen warten, es anstehn und darauf ankommen lassen, bis etwa einmal ein mächtiger Erdstoß sie aus ihrem Schlafe und Pflanzenleben weckt, oder bis ein Feuerspeiender Berg und blutrother Komet und was dergleichen seltne Erscheinungen mehr sind, ihren Gleichmuth verscheucht? uud ist nicht selbst bey uns allen, die wir nicht jenen Gleichmuth besitzen und oft zum Lobe Gottes uns vereinen, ist es nicht auch bey uns nöthig, daß wir aufgeregt und ermuntert werden den Herrn zu loben, vergessen nicht auch wir die

Wunder oft, die von der Milbe und dem Sandkorn bis zum großen Sonnenlicht und Sternenzelt uns umgeben? Meinen wir nicht oft Tag müsse Tag und Nacht müsse Nacht seyn? Wenn jemand in kecker Zuversicht zu seinem Freunde sagt, Morgen oder über acht Tage, oder nach einigen Jahren will ich dies und jenes thun, will ich dies und das beginnen; hat er denn auch stets bedacht, was er eigentlich gesprochen, war bei solchem Ausspruch ihm wohl gegenwärtig die Nichtigkeit seines Wesens und die unermeßliche Vorstellung Gottes, des Beherrschers aller Zeiten, des Herrn der Unendlichkeit?

Morgen! nach Jahren! — als wenn ein Mensch in Wahrheit Herr eines Augenblickes wäre, und doch sind die Ausdrücke, die sehr alltäglich sind und der fromme Zusatz, so Gott will, der auch ein Gebet zu nennen ist, der wird nur selten beygesetzt, und das thun wir, die wir Gottes Lob anstimmen, die wir oft im Gefühl unsrer Geringfügigkeit demüthig den Herrn anbeten; wie nothwendig ist es nicht erst denen, die ohne ihres Ursprunges und der Zukunft zu gedenken in den Tag hinein leben und es treiben in dieser Welt als wenn sie hier ewig so bleiben könnten! — also zweckmäßige, der Würde und Erhabenheit des Herrn angemessene Lieder, können wohl, wenn sie auch vorgeschrieben sind, unser Gemüth erwecken und erheben, und wenn sie auch das Herz oder den Gedanken eines oder des andern Menschen, der auf einer höhern Stufe des Denkens und Empfindens steht, nicht ganz befriedigen, wenn der sich Gott größer und erhabner denkt, wenn er edler von ihm empfindet, so ist doch dieses Gute durch das einfache Lied bewirkt worden, daß Herz und Gedanken in ihm zum Lobgesange sind aufgeregt worden; und das ist auch schon viel. —

Eben so klar ist es, daß diese edlen Gefühle durch au-

sere Umstände sehr erhöhet werden, denn wenn es schon wahr ist, daß die Umgebung zu vieler sinnlicher Gegenstände die Andacht stören und herabwürdigen kann; so ist es doch wohl ausgemacht, daß durch den Sinn des Gehörs und Gesichts gar mächtig auf die Vergrößerung der Andacht gewirkt wird. Der Mensch, als sinnliches Geschöpf aus Seele und Körper zusammengesetzt, kann nun einmal nicht sich ganz der äußern Sinnenwelt entziehn, er ist es nicht im Stande auf rein geistige Weise etwas aufzufassen, da er Mensch ist und nicht Geist, er muß also geistig auch und sinnlich zugleich, aber auf eine würdige Weise, wie es dem Schöpfer und dem edelsten Geschöpfe auf Erden angemessen ist, ergriffen werden.

In seiner einsamen Kammer kann man unmöglich immer so andächtig seyn als in einem Gott geweiheten Tempel, wo alles das Knie dem Ewigen beugt, wo jede Hand sich faltet zum Gebet, wo jedes Herz Dank, und liebevoll dem Herrn schlägt. Hier an geweihter Stätte, wo heilige Lieder, des Gesanges rührende Töne, der Orgel ahnungsvolle, starke, erhabne Melodien erschallen, hier schwingt sich unser Geist auf Fittigen der Andacht zum heiligen Vater hinauf, der Tempel scheint uns, um mit dem begeisterten Jesajas zu sprechen, der hohe Stuhl des Herrn zu seyn und sein Saum diese ganze Wohnung zu erfüllen, wir glauben die Seraphim zu sehen, die um seinen Thron stehn und mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht reden.

Ja, meine Freunde, heilig ist der Ort, wo der Herr einmüthig und einstimmig angebetet wird und heilig das Gebet, das viele Seelen vereinigt und zum Unendlichen emporhebt. Jeder der einen solchen Tempel betritt, muß wohl, wie einst der Erzvater Jakob, ausrufen:

Wie furchtbar ist dieser Ort, nicht anders, hier ist Gottes Haus und hier das Thor des Himmels. (1stes B. M. 28, 17.)

Es bedarf wohl kaum einer Erinnerung, daß, wenn das Gebet diese erhabne Wirkung hervorbringen soll, es uns verständlich seyn muß, und schon im Talmud ist uns die Anweisung und Empfehlung gegeben, daß der Betende sich in solcher Sprache ausdrücke, die er versteht, und die überhaupt allgemein auch für die Mitbetenden verständlich ist. Um aber die hebräische Sprache, die den Namen die heilige führt, zum Theil beyzubehalten und doch die Gebete verständlich zu machen, haben die frommen Lehrer früherer Zeit neben den hebräischen Gebeten, die Uebersetzung in die Landessprache verordnet, also daß auch der des Hebräischen Unkundige mitbeten und sein Heil finden könne, denn Gott sieht nicht auf die Sprache, er schaut nur aufs Herz und die ihm geheiligte Empfindung. — Dank sey es ihm, dem Geber alles Guten, daß er seinen Geist über Jisrael herabgesandt, so daß an vielen Orten fromme, gottesfürchtige Männer sich dadurch ermächtigt und erkräftiget fühlten, mit Beybehaltung der heiligsten Gebete in der Ursprache, die übrigen Gebete in der Landessprache einzuführen. O möge der Herr solch Werk gedeihen lassen! möge es überall gelingen!

Lasset uns hier noch einen Augenblick verweilen und erörtern wir nochmals jene vortrefflichen Worte Jakobs, die er aussprach an heiliger Stätte, jene Worte: Wie furchtbar ist dieser Ort! nicht anders, nicht anders hier ist Gottes Haus und hier das Thor des Himmels.

Wem von uns ist es nicht bekannt, daß dieses herrliche Gebet, nach der Ursprache das Gebet, Mah Nora genannt,

sonst und noch jetzt von jedem Israeliten, beym Eintritt in den Tempel, in stiller Andacht verrichtet wird? — Wer nur von uns je das Gebet ausgesprochen hat, der wird wohl ganz den heiligen Sinn desselben aufgefaßt haben, und gern hier in eine Betrachtung eingehn über die damalige Stimmung des frommen Erzvaters und über die von einem jeden zu fordernde Stimmung, sobald er eine heilige Stätte, einen Tempel betritt.

Gehaßt und verfolgt von seinem Bruder Esov, der ihm nach dem Leben trachtet, kommt Jacob hier in schauerlicher Nacht, an einem ihm unbekannten Ort an, der öde war und von allem entblößt.

Hier beschließt der Fromme zu übernachten, ruhig legt er sich auf die Erde hin, der gestirnte Himmel ist sein Zelt, ein Stein sein Kopfkissen. Und er schlief sanft den Schlaf der Frommen. Ach! und wie selig müssen des Herrlichen Empfindungen gewesen seyn, da er im Traume allem Irdischen entrückt, ahnend hinübergeführt wurde in selige Gefilde, vor den Thron des Ewigen, vor dem die Engel, seine dienstbaren Geister, auf und nieder stiegen. — Welche Stille, welche göttliche Heiligkeit, welche Seelenruhe muß in dem Manne gewohnt haben, der also träumen konnte! — und da er mit dem Morgenroth erwachte und auch nun hoch her Gottes herrliche Natur erwachen sah, und der entschwundene Traum und jetzt die heilige Stille mächtig auf ihn einwirkten, ruft er aus:

„Wie furchtbar ist dieser Ort, hier muß Gottes Haus seyn!“

An einem Orte, meint er, wo solche Ruhe herrscht, wo man so heilig empfinden kann, da muß das Thor des Himmels seyn, da müssen unsere Gebete Eingang finden bey dem Herrn.

Ueberzeugt nnd ergriffen von diesem Gedanken, legt er den Stein, der ihm unter dem Kopfe lag, als Grundstein hin und spricht: Dieser Stein, welchen ich zum Denkmal errichte, soll Gottes Haus seyn.

וְהָאֶבֶן הַזֹּאת אֲשֶׁר שַׂמְתִּי מַצֵּבָה יִהְיֶה בֵּית אֱלֹהִים׃

So muß also ein heiliger Ort beschaffen seyn, solche Stille, solche heilige Empfindungen weihen einen Tempel. — O! meine theuern Freunde, lasset uns dies recht wohl beachten und erforschen. Fürwahr der Tempel als Haus oder Zimmer ist auch nur ein Stein, ein Stein aus mehreren Steinen zusammengehäuft; wir aber sollen diesen Stein erst zum Gotteshause, zum Tempel des Herrn weihen; es ist der Grundstein erst, auf den wir bauen durch geheiligte Empfindungen, fromme Ruhe und stille Ergebenheit.

Wo diese fehlen, bleibt er uns nur ein Stein und ist kein Gotteshaus. — Wir müssen in den Tempel einen Tempel hineinbringen, und das ist ein geheiligtes Herz, einen demüthigen Sinn, entfernt von allem Weltlichen und Zeitlichen. In dem Tempel müssen wir uns, wie damals, Jakob allein glauben; wir müssen nur voll gottseliger Empfindungen seyn, und weder Auge noch Ohr haben für die, so uns umgeben, wenn sie uns nicht anders Gottes Wort lehren. — Hier im Tempel muß das Ansehen der Person nicht geachtet werden, denn hier ist der Regent wie der Unterthan, der Arme wie der Reiche, der Herr wie der Diener; Alle, Alle sind hier gleich, Alle, Alle müssen in den Staub sinken und sich demüthigen vor Gott. Hier darf also durchaus keine Rücksicht auf unsere Nebenmenschen genommen werden, wer und was sie auch sind. Hier muß der Eingang, das Verweilen und der Ausgang aus dem Tempel in Demuth und Ehrfurcht nur gegen Gott seyn, und er nur und nichts anders muß unser Herz und unsern Sinn beschäftigen.

Wenn jeder von uns so denkt und empfindet, dann wird nothwendig jene heilige Stille herrschen, dann wird der Tempel werden Gottes Haus, dann wird er das Thor des Himmels, wo unsere Gebete Eingang finden vor dem Herrn.

Alles, meine Freunde, was wir vom Lobgesange Gottes gesagt haben, ist auch auf das Dankgebet anwendbar. Auch hier bedarf der Mensch oft der äußern Anregung, denn er vergißt gar zu leicht, wie gnädig und gütig Gott gegen ihn gewesen und noch ist, auch hier sind vorhandene Gebetsformeln und Gesänge sehr ersprießlich; und wenn auch ein gut geartetes Gemüth in seiner häuslichen Andacht der Gnade Gottes in Dankliedern sich erinnert, so ist es dennoch zweckmäßig und heilsam, daß er in frommer Gemeinde laut davon rede, und zu allen Zeiten und besonders zur bestimmten Betzeit bereit sey, dem Herrn Dank zu bringen. Denn er thut ihm Gutes alle Zeit und in jedem Augenblicke.

Nicht so ganz, wie mit diesen beyden Arten der Gebete, verhält es sich mit dem Gebete, das unser eigenes Selbst, unsere Fehler und Sünden, unsere Schicksale, unser Glück und Unglück betrifft. Dazu gehört eine andere Stimmung der Seelenkräfte, dazu ist wohl mehr stille Einsamkeit erforderlich. — Ungestört von allen äußeren Umgebungen, und nur durch geheimnißvolle und trostreiche Ruhe von Außen angesprochen, hat der Mensch mehr Gelegenheit und ist er angeregter, über sich selbst und über die Beschaffenheit seines Innern nachzudenken. Hier muß der Mensch mehr aus sich und mit sich selbst sprechen, weil ja die Empfindung aus ihm selbst kommt. Aber auch hier werden wir sehr bald einsehen, daß vorgeschriebene Gebete oft sehr heilsam sind. Der Mensch mit unruhigem Gemüthe ist größtentheils unfähig, über sich selbst nachzudenken; er wird seine Tugenden bald zu hoch, seine Laster bald zu gering achten, sein innerer Zu-

stand versagt ihm Klarheit und Betrachtung seiner selbst; Freude und Schmerz werden ihm nicht immer aus dem rechten Gesichtspunkte erscheinen, und er wird sie nicht zu würdigen wissen. Wie gut ist es da, daß er vor sich hat ein frommes Gebet, das seinem Zustande angemessen ist, ein Gebet von einem frommen, sinnigen Manne verfertigt, der das Herz des Menschen kennt, und wohl auch einmal in ähnlicher Lage gewesen ist, also, daß er recht darüber urtheilen und empfinden konnte. Wie wird er nicht dadurch selbst auf Seiten und Empfindungen seines Herzens aufmerksam gemacht werden, die er sonst gar nicht gekannt hätte; denn der Mensch ist sich selbst ein Räthsel und kennt zu vielen Zeiten am wenigsten sich selbst. — Wie herrlich ist es nicht alsdann, wenn ihm durch Gedanken und Empfindungen Anderer Aufschluß gegeben wird über sich selbst und er sich näher kennen lernt! Wie vielen Trost, wie viele Beruhigung kann es ihm gewähren! — — Und können wir wohl endlich der irrigen Meinung seyn, daß ein mit seinem eigenen Gemüthszustande beschäftigter Mensch in dem Tempel des Herrn keinen Trost, keine Beruhigung findet, weil etwa dort Dank- und Loblieder zu der Zeit gesungen werden? Ist nicht der Mensch in jeder Lage und jedem Zustande zu Dank und Lob gegen Gott verpflichtet? Und ist ihm nicht auch dieses Trost in Noth und Drangsal? — Wenn er zum Beyspiel dort die Worte hörte:

Dir, ew'ger Gott, sey Preis gebracht,
Dir klinge Harf' und Psalter!
Bey dir ist Will' und Kraft und Macht,
Du bist der Welt Erhalter!

oder:

Daseyn gabst du mir und Leben,
Dir nur, Gott, gehör' ich an;
Gabst es mir, wirst's ferner geben,
Dich allein nur bet' ich an!

so wird ihm schon jenes kleine, ganz einfache Loblied, oder das eben so einfache Dankgebet, troſtreich sein und heilbringend. Er, der Ewige, der hoch thront und auf uns hernieder sieht, der da ist in der Höhe und in der Tiefe, der da uns geschaffen hat und erhält, — er kann nur das Beste wollen seines Geschöpfes, er hat uns zur Glückseligkeit geschaffen. Da, wo wir uns unglücklich fühlen, ist es unser eigenes Verschulden, oder es ist ein Scheinunglück und es wird zu unserem Besten gereichen. — So kann durch jene und unzählige ähnliche Dank- und Lobgesänge unser Gemüthszustand wohlthätig angesprochen und geheilt werden, und so ist der Tempelbesuch zu jeder Zeit ersprießlich und heilsam.

Lasset uns nun endlich, meine Zuhörer, auch ein Wort sprechen über die Nothwendigkeit des Gebetes für jedermann, in besonderer Rücksicht auf diejenigen, die sich zu weise dünken, Gott anzubeten, die da glauben, ihren Verstand so ausgebildet zu haben, daß sie schon durch vernunftmäßige Erkenntniß Gottes ihn hinlänglich loben und des Gebetes weiter nicht bedürfen. Sie meinen, das Werk lobt ja den Meister: der Mensch, das Geschöpf Gottes, das so seinen Gott erkennt, hat schon hinlänglich gebetet.

Wahr ist es allerdings, die Erkenntniß Gottes ist auch ein Lob Gottes, das Nachdenken und Forschen über seine Vollkommenheit ist auch Gebet, und so ist jede Erkenntniß und weise Einsicht ein Gebet. Aber jene Uebermüthigen vergessen, daß sie ja eben für diese Glückseligkeit der Forschungsgabe dem Herrn danken müssen und nie genug danken können; daß ferner, weil sie dieses Glückes theilhaftig werden, sie keineswegs berechtigt sich halten dürfen, für die Wohlthaten und Gaben, die sie als sinnliche Menschen genießen, Gott nicht zu danken, und daß sie nicht immerwährend for-

schen und denken und nach Weisheit streben, sondern daß sie auch mit sinnlichen und weltlichen Dingen viel sich beschäftigen und ihrer Weisheit ungeachtet dennoch so oft straucheln und den herrschenden Fehlern unterliegen. Sie bedürfen also der Gnade und Barmherzigkeit Gottes in nicht minderem Maße, wie jeder andere, und müssen sie erflehen.

Der wahre Weise also ist gottesfürchtig und überhebt sich nicht seiner Weisheit, sondern demüthigt sich stets vor Gott, ist vor Menschen bescheiden und stimmt ein in heiliger Versammlung mit seinem nicht weisen, aber rechtschaffnen Nebenbruder in Lob und Preis Gottes.

Wer wird nicht schon nach den wenigen, hier angestellten Untersuchungen eingestehen, daß das Gebet überhaupt, abgerechnet, daß es unsere Schuldigkeit ist, auch von sehr wohlthätigem Einflusse auf unsere Veredelung ist, daß es uns belebt und froh macht und alle unsere Kräfte aufregt! daß es uns weiser, vernünftiger, verständiger, Gott ähnlicher und der Glückseligkeit fähiger macht!

Ja, allgütiger, allgnädiger und allbarmherziger Vater, du hast zu deinen unzähligen Wohlthaten auch die des Gebetes hinzugefügt; du hast in uns die Fähigkeit gelegt, dich zu preisen und zu benedeihen, dir Dank und Loblieder zu bringen, Fähigkeiten, die uns ein Vorgefühl der Seligkeit sind. Du hast uns erlaubt, in Noth und Drangsal dich anzurufen, und dies ist unser Trost und unsere Hoffnung. Ach, wenn uns Alles hienieden verläßt, wenn Menschen taub sind gegen unser Flehen, wenn unsere guten Absichten verkannt und mißachtet, wenn wir gehaßt, gelästert und

verfolgt werden, wenn Armuth uns übereilt wie ein Wanderer, und Mangel wie ein gewaffneter Mann: o dann bedarf es nur eines Blickes, eines frommen Gebetes zu dir, und uns ist schon geholfen, wir sind getröstet. Du bist es, der unsern Schmerz versteht, und du nur bist es, zu dem allein der Verlassene seine Zuflucht nehmen kann. Wer dich erkennt, wer mit dir im Bunde steht und dich anbetet, dem ist wohl, der ist nie verlassen. O Herr, blicke auf uns herab, die wir in heiliger Wohnung zu deiner Anbetung versammelt sind, neige dein Ohr zu dem Flehen deiner Kinder, und höre jeden, wer unter allerley Menschen in deinem Hause zu dir betet. Erhöre auch uns, so wie wir zu dir hoffen und dir vertrauen, laß dein Antlitz leuchten über uns und sey uns gnädig. Amen!

(Es folgt hierauf der Beschluß des Gesanges für den Sabbat. V. 4—6. s. Seite 73.

Sodann wird vor der Vorlesung aus der Gesetzrolle (Torah) der Inhalt des jedesmaligen Wochenabschnitts vorgetragen, wie folgt.)

Wochenabschnitt Ekeb.

Der diesmalige Wochenabschnitt Ekeb, den wir nachher in der Ursprache vorlesen werden, faßt in sich die letzte Hälfte des siebenten Capitels im 5ten Buch Mosis, das ganze 8te, 9te, 10te und bis auf einige Verse auch das 11te Capitel.

Der ganze Abschnitt ist reich an herrlichen Lehren und Trostsprüchen des Herrn. Wir wollen daher jetzt seinen Inhalt angeben und viele jener gehaltvollen Verse herausheben, sie genau erklären und beleuchten und uns die Lehren tief ins Herz prägen, damit wir deren stets eingedenk seyn und danach handeln mögen.

Das 7te Capitel von Vers 12 bis zu Ende des Capitels spricht von dem Lohn, welchen Jisrael zu erwarten habe, wenn es Gottes Gebote halten werde. Wie unaussprechlich gütig hat sich der Herr hier wieder offenbart! Ist ja schon das Halten seiner Gebote eine Wohlthat für uns, und er verspricht uns über diese Wonne noch neue Freuden, neues Glück!

Im 17ten und 18ten Vers dieses Kapitels heißt es:

Du wirst vielleicht in deinem Herzen sprechen, diese kananitischen Völker sind größer als ich: wie kann ich sie austreiben? — Fürchte dich aber nicht vor ihnen! bedenke nur, was der Ewige dein Gott an Pharao und ganz Mizraim ausgeübt hat.

Herrliche Aufmunterung zum Vertrauen und zur Zuversicht auf Gott! Wie mancher Zweifler hat nicht auch in den letzt vergangenen verhängnißvollen Jahren mißtrauisch gefragt: diese Völker sind größer als wir, wie werden wir sie austreiben? und hat des Herrn ganz vergessen, der da beysteht der unterdrückten Unschuld. Wie muß der Zweifler jetzt dastehen und sich seinen Mangel an Vertrauen auf Gottes Hülfe vorwerfen! da der Herr so herrlich uns geholfen hat! —

Lasset uns einen Augenblick hier verweilen und erwägen, welch eine köstliche Sache es sey, Vertrauen zu haben und zu erwecken:

Fangen wir an, mit demjenigen Vertrauen, zu welchem wir am meisten und unbedingtesten erweckt werden, mit dem Vertrauen zu Gott. Denn wer ist wie unser Gott so groß und allmächtig, wer überall und allgegenwärtig! schaut so wie er auf all und jedes herab und ist so bereit denen zu helfen, die ihn anflehen? Zu ihm also können und müssen wir Vertrauen haben. Wir müssen uns aber würdig machen ein solches Vertrauen fassen zu können, wir müssen uns heiligen, unser Herz reinigen, die Sünde fliehen und der Tugend nacheilen, denn nur alsdann sind wir berechtigt Vertrauen auf Gottes Gnade zu fassen. Wer immer in der Bosheit verharrt, der kann unmöglich sein Antlitz frey zum Herrn emporheben, er kann sich unmöglich in das Reich der Seligkeit hinüberschwingen, denn vor der Thüre lagert die Sünde, die ihn beherrscht.

Auch Vertrauen in geselligen Vereinen und zu unserem Nebenmenschen macht uns glücklich. Man bedenke nur, welch Unheil es brächte, wenn der Regent und sein ihm untergebenes Volk mißtrauisch gegen einander wären, wenn Monarch und Staatsdiener nicht in wechselseitigem Vertrauen

ständen! — Welch unseliges Geschick muß es seyn, wenn Eheleute kalt und ohne Vertrauen neben einander hergehen und wie Fremde sich ansehen! wenn Kinder und Eltern nicht einmüthig sind und verschiedene Wege gehen! Wie müssen nicht da alle Bande der häuslichen Glückseligkeit aufgelöset und zerrissen werden! — Wie traurig ist's wenn Vorgesetzte und Untergebene herz- und gemüthlos einander anblicken; wie sehr wird dadurch alles gute Vernehmen unter ihnen zerstört und wie viel Aergerniß bereiten sie sich nicht! — Und könnten wohl alle Gewerbe, Werkthätigkeiten und Geschäfte von Statten gehen, wenn Menschen unter einander mißtrauisch wären? — Aber vergessen wir auch nicht, daß wenn wir Vertrauen fassen sollten, es auch nöthig ist, daß dieses Vertrauen von unserem Nebenbruder erweckt werden müsse. Zu jedem Menschen unbedingtes Vertrauen haben wäre thöricht. Das Vertrauen muß wechselseitig seyn, und wir können es nur gegen den fassen, von dem wir überzeugt sind, daß er es redlich mit uns meint.

Endlich müssen wir auch Vertrauen zu uns selbst haben, denn nur dadurch kann unser Thun gelingen. So tadelnswerth es auch ist, keck und übermüthig zu Werke zu schreiten, das Gelingen unvermeidlich voraus zu sehen und ein Mißlingen für unmöglich und unerhört zu halten: eben so recht und billig ist es im Vertrauen auf seine Kräfte still und bescheiden aber stark und zuversichtlich ans Werk zu gehn, ohne sich von einem möglichen Fehlschlagen abschrecken zu lassen. Solch ein frommes Vertrauen stärkt und muntert uns auf und ist jedem Menschen sehr heilsam.

Im achten Kapitel wird das Volk ermahnt zum Gehorsam gegen Gott und zum steten Andenken der himmlischen Wohlthaten. Es wird abermals gewarnt vor Abgötterey und Hochmuth; im Uebertretungsfalle werden Strafen angedroht.

Im vierten Verse heißt es: Deine Kleider sind dir nicht veraltet am Leibe und deine Füße sind nicht geschwollen in diesen vierzig Jahren. Die vierzig Jahre über, welche die Jisraeliten in der Wüste waren hatten sie wohl mit vielem Ungemach zu kämpfen, aber Gott half ihnen aus der Noth, ihre Kleider veralteten nicht und ihre Füße waren nicht geschwollen. Wie manchem wakkern Jünglinge, der aus unserer Mitte hinauszog das Vaterland zu vertheidigen, wie manchem Hausvater, der Weib und Kind verließ und hochherzig sich an seine streitenden Brüder anschloß, ist es nicht eben so gegangen! Wie so wunderbar hat Gottes Hand über ihn gewaltet zur Zeit des Jammers und der Noth! — Und ist es nicht auch ganzen Gemeinden, Ortschaften, Städten und Provinzen so gegangen? Ließ sie nicht der Herr, so wie es in dem dritten Verse heißt, in Widerwärtigkeiten gerathen und Hunger leiden, und speiste sie dann wieder? hat er ihnen nicht immer Gnade erwiesen, und müssen wir nicht nach den Worten des fünften Verses erkennen, daß der Herr unser Gott uns züchtigt, wie ein Vater sein Kind züchtiget, daß er stets liebevoll und barmherzig mit uns umgeht! — Wem von uns ist nicht noch in frischem Andenken jener verhängnißvolle Tag, an welchem vor zwey Jahren bey Groß-Beeren die rüstigen Vaterlandsvertheidiger für Freyheit und Vaterland fochten! wer weiß es nicht wie nahe die Gefahr, und daß der Strom des Unglückes schon bis an den Hals gedrungen war: aber Gott auch war uns nah und half uns wie ein Vater seinen Kindern hilft, weil er unser frommes, gedehmüthigtes, zu ihm gekehrtes Herz gesehen, weil er wußte, daß wir ernstlich für die gerechte Sache, für das Theuerste und Heiligste, und nicht um eitlen Gewinn und fremdes Gut stritten. Und wie die Noth am größten war, war auch die Hülfe am nächsten.

Der Herr sprach: es werde Licht und es ward Licht — ein schönes Morgenroth ging für diese Stadt auf und die Sonne stetigen Völkerglücks strahlte hinterher. Laßt uns darum dem Herrn danken, der mit uns verfährt, wie ein Vater mit seinen Kindern.

Im neunten Kapitel wird erwähnt, daß es nicht die Frömmigkeit der Jisraeliten war, durch die sie das Land Kanaan einnehmen konnten; im Gegentheil, es werden ihnen der Sünden viele vorgerechnet, die sie begangen, und wie sie der Wohlthaten Gottes nicht geachtet. Aber es war die übermächtige Lasterhaftigkeit der Kanaaniter, die diese aus ihrem Wohnsitze trieb und das Land den Jisraeliten übergab. — Ach, wie wenig des Guten, das wir in so großem Maße genießen, haben wir verdient, wie sehr sind wir dir verpflichtet und wie viel haben auch wir nachzuholen! Gieb uns, o Herr, die Kraft und die Einsicht, begangenes Unrecht wieder gut, und uns deiner Milde immer würdiger zu machen.

Im zehnten Kapitel wiederholt Moses die zweite Zubereitung der Gesetztafeln, die Hohepriesterwahl und die Absonderung der Leviten nach dem Tode Aarons. Sodann lesen wir eine herzerhebende Ermahnung an das Volk, stets gottesfürchtig zu seyn und dem Ewigen treu zu bleiben. Besonders herzerhebend sind der 12te und 13te Vers, welche also lauten:

Und nun, Jisrael! was fordert der Ewige von dir, als daß du von ganzem Herzen und ganzer Seele vor dem Ewigen, deinem Gott, Ehrfurcht haben, in allen seinen Wegen wandeln, ihn lieben und ihm dienen, das heißt: die Gebote des Ewigen, die ich dir jetzt gebe, halten sollst? und dieses zu deinem eigenen Besten?

Giebt es wohl eine schönere Aufmunterung zum Guten und finden wir irgendwo eine liebevollere Sprache als die so heilige Schrift hier mit uns redet? — Ja der Ewige verlangt nichts als unser Bestes, wir sollen die heiligen Gebote ausüben zu unserer eignen Glückseligkeit: so wollen wir denn ihn, den Herrn und Schöpfer lieben und ehrfürchten und ihm gehorchen alle Tage unseres Lebens, wir wollen ihm anhangen von ganzem Herzen und ganzer Seele, denn dies beglückt uns und ist ihm wohlgefällig.

Das elfte Kapitel von Vers 1 bis 26, wo der Wochenabschnitt schließt, enthält abermals die Anführung der göttlichen Wohlthaten, und es lehrt uns diese öftere Wiederholung derselben, daß wir niemals genug davon sprechen können, denn sie sind unermeßlich und unser Mund kann nie zu oft Dank und Loblieder darüber aussprechen.

Im 19ten Vers heißt es: Lehrt sie (nämlich des Herrn Gebote) eure Söhne, um beständig davon zu reden, wenn du zu Hause sitzest oder auf der Reise bist, wenn du dich hinlegest und wenn du aufstehest.

Also es ist nicht genug, daß wir das Wort Gottes selbst wissen und üben, auch unsere Kinder müssen wir davon unterrichten und es ihnen einprägen. Und, meine Freunde, nicht unsern Kindern allein, auch jedem andern unserer Nebenmenschen müssen wir von unserer etwanigen Einsicht und Erkenntniß mittheilen, auf daß das Licht der Gotteslehre immer heller leuchte und von Geschlecht zu Geschlecht sich mehr verbreite. Amen!

Dritter Anhang.

Sammlung einiger religiösen Lieder über die Werke Gottes in der Natur.

1.

Gottes Größe und Herrlichkeit.

O Gott, aus deinen Werken
Kann ich dein Daseyn merken.
In allen Kreaturen
Find' ich der Gottheit Spuren.

Das große Weltgebäude,
Dein Ruhm und meine Freude,
Ruft in viel tausend Chören:
Gott ist! Gott mußt du ehren!

Wer sprach es, daß die Erde
Und daß der Himmel werde?
Wer sprach es, daß im Meere
Des Wassers Sammlung wäre?

Wer ließ in jenen Höhen
Das Sternenheer entstehen?
Wer hieß des Donners Brüllen
Die Welt mit Furcht erfüllen?

Du darfst das Vieh nur fragen,
Es wird dir lehrend sagen:
Gott, der die Welt regiere,
Sey auch der Gott der Thiere.

Das Würmchen in dem Staube,
Die bunte Raup' am Laube,
Das Gras, die schlanken Halmen
Sind alle Gottes Psalmen.

Herr, du bist hoch erhoben,
Wenn gleich die Menschen toben,
Wenn auch der Thoren Rotten
Dich läugnen und verspotten.

Laß alle, die dich kennen,
Und dich mit Ehrfurcht nennen,
Und die dir fest vertrauen,
Dein Antlitz gnädig schauen.

9.

Gottes Unermeßlichkeit.

Schwingt heilige Gedanken
Euch von der Erde los!
Gott, frey von allen Schranken,
Ist unaussprechlich groß.
Kommt, Menschen, und lobsingt
Vor seinem Angesichte!
Gott wohnt in einem Lichte,
Zu dem kein Auge dringt!

Kein Sinn kann ihn erreichen,
Kein endlicher Verstand.
Wer darf sich ihm vergleichen?
Wer hat ihn ganz erkannt?

Macht euch von ihm kein Bild!
Wer kann den Höchsten sehen,
Ob er gleich alle Höhen
Und jede Tief' erfüllt?

Die Sonn' in hoher Ferne
Mag strahlenreicher glühn;
Glänzt heller noch, ihr Sterne,
Was seyd ihr gegen ihn?
Mit aller eurer Pracht,
In eurem schönsten Lichte,
Vor seinem Angesichte
Noch dunkler als die Nacht.

Du bist des Welthaus Meister,
O Gott, von weiser Macht;
Der Vater aller Geister,
Unendlich reich an Pracht.
Du schufest, Gott, auch mich,
Ganz selig einst zu leben.
Mein Herz sey dir ergeben;
Durch Tugend preis' ich dich.

Im Geiste bet' ihn, Seele,
Und in der Wahrheit an!
Lieb ich des Herrn Befehle,
Wie selig bin ich dann!
Er hat Unsterblichkeit
Und Seligkeit und Leben:
Das alles wird er geben
Dem, der sich ganz ihm weiht.

3.

Gottes Weisheit.

Du weiser Schöpfer aller Dinge,
Der alles weiß, erkennt, versteht!
Nichts ist so groß und nichts so g'ringe,
Das nicht nach deiner Ordnung geht.
Denn der Geschöpfe ganzem Chor
Schreibst du Maß, Ziel und Regeln vor.

Die vielen wundervollen Werke;
Was unsern Augen fern und nah,
Steht alles, wie durch deine Stärke,
So auch durch deine Weisheit da.
Unendlich, Herr, ist dein Verstand;
Der ganze Weltbau machts bekannt.

Mit eben diesen Meisterhänden,
Mit welchem du die Welt gemacht,
Regierst du auch an allen Enden,
Was dein Verstand hervorgebracht.
Du brauchst, o unerschaffnes Licht,
Der Menschen Rath und Beystand nicht.

Was du zu thun dir vorgenommen,
Krönt auch, so bald du willst, die That.
Wenn tausend Hindernisse kommen,
So triumphirt dein hoher Rath.
Den besten Zweck wählt dein Verstand:
Die Mittel stehn in deiner Hand.

Die Menge so verschiedner Willen,
Wo jeder seinen Weg erwählt,
Muß doch den Deinen bloß erfüllen,

Der seines Zieles nie verfehlt
Und aller Feinde stolzen Wahn
Als Unvernunft beschämen kann.

O Weisheit, decke meiner Seele
Die angebohrne Thorheit auf,
Damit sie dich zum Leitstern wähle
In ihrem sonst verwirrten Lauf.
Ich weiß den Weg des Friedens nicht
Ach gönne mir dein sichres Licht!

Du hast mich durch mein ganzes Leben
Nach deinem weisen Rath geführt.
Mein Geist muß dir die Ehre geben,
Daß du aufs beste mich regiert;.
O leite mich durch Welt und Zeit
Hinüber in die Ewigkeit.

4.

Gottes Allmacht.

Herr, deine Allmacht reicht so weit,
Als selbst dein Wesen reichet.
Nichts ist, daß deiner Herrlichkeit
Und deinen Thaten gleichet.
Es ist kein Ding so groß und schwer,
Das dir zu thun unmöglich wär.

Du sprichst, und auf dein mächtig Wort
Fällt alles dir zu Füßen.
Du führest deinen Anschlag fort
Bey allen Hindernissen.

Du winkst: was noch kein Auge sah,
Steht augenblicklich vor dir da.

Du hast das große Weltgebäu
Allmächtig aufgeführet,
Und Erd' und Himmel zeugt, es sey
Dein Arm, der sie regieret.
Dein Wort, das sie geschaffen hat,
Ist ihnen an der Pfeiler statt.

Die Menge vieler Wunder zeigt,
Daß, Schöpfer! dein Vermögen
Weit über die Gesetze steigt,
Die die Natur bewegen.
Du bleibst ihr Herr, und ihren Lauf
Hebst du nach weiser Willkühr auf.

Was für ein Wunder deiner Macht
Wird unser Aug' einst sehen,
Wenn nach der langen Grabesnacht
Die Todten auferstehen;
Wenn du von unserm Staub den Rest
Zu neuen Körpern werden läß'st!

Allmächt'ger, mein erstaunter Geist
Wirft sich vor dir danieder;
De Ohnmacht, wie du selber weißt,
Umgiebt noch meine Glieder.
Mach mich zum Zeugen deiner Kraft,
Die aus dem Tode Leben schaft.

Ach zünd' in mir den Glauben an,
Der sich auf dich verlasse;
Ist etwas, was ich fürchten kann,

Wenn ich dich, Herr, umfasse?
Nun, Gott, ich traue deiner Kraft,
Die alles kann und alles schafft.

6.

Gottes Güte.

Auf, o Seele, werde munter!
Lob ist immer deine Pflicht.
Denn die Sonne geht zwar unter;
Aber Gottes Güte nicht.
Stets strahlt sie auf uns daher.
O wie spricht und handelt der,
Der hier Mangel klaget, thörlich;
Denn sie segnet unaufhörlich.

Von ihr wird der Kreis der Erde,
Ja der Himmel ganz umfaßt,
Daß voll deines Segens werde,
Was du, Gott, erschaffen hast.
Von ihr rührt der Sonne Pracht;
Auch den Mond führt in der Nacht
Sie uns zu; und aus Ferne
Funkelt sie aus jedem Sterne.

Aus dem Vogel singt sie Freude,
Selbst bis in ein finstres Herz,
Herden giebt sie satte Weide;
Und uns tröstet sie im Schmerz.
Sie versüßt uns alle Müh',
Unsre Sorgen hebet sie,

Und erstattet unsre Mängel.
Ja, aus ihr schöpft selbst der Engel.

Und ich sollte sie nicht singen?
Stets sey sie mein Lobgesang!
Ehr und Dank will ich ihr bringen
Bey der Sonne Niedergang.
Und mit jedem Morgen sey
Meines Preises Loblied neu.
Sie will ich im bessern Leben
Unaufhörlich einst erheben.

6.

Lobgesang.

Singt unserm Gott ein neues Lied:
Er ist und keiner mehr.
Groß, unaussprechlich, groß ist Er,
Der Weltkreis sein Gebiet.

Hehr ist sein Nam'! Er will und sprichts:
Da stehn voll Herrlichkeit
Und leben Welten. Er gebeut;
Sie fallen in ihr Nichts.

Licht ist sein Kleid; unendlich reich,
Ein Meer voll Seligkeit;
Von Ewigkeit zur Ewigkeit
Ist er! Wer ist ihm gleich?

Er überschaut, was ist und war
Im Himmel, Erd' und Meer,
Und seiner Werke zahllos Heer
Bleibt vor ihm offenbar.

Des freuet euch! die Lieb' ist Gott,
Das Beste seine Wahl;
Groß seine Thaten allzumahl,
Und heilig sein Gebot.

Gerechtigkeit und Wahrheit ist
Die Veste seines Throns.
Lobt ihn, der auch des Erdensohn's,
Des Menschen nicht vergißt.

Er kennet dich. Er ist dir nah,
Ob du gen Himmel flöh'st,
Ob an das Meer. Wohin du gehst,
Ist er doch immer da.

Er ist um mich, vernimmt mein Flehn,
Schafft meiner Seele Ruh',
Sieht's, wenn ich fehl' und Gutes thu',
Und eilt, mir beizustehn.

Er wog mir seine Gaben dar,
Schrieb auf sein Buch auch mich,
Und meiner Tage Zahl, als ich
Noch unbereitet war.

Ihm dank' ich Alles. Nichts ist mein,
Das Gott nicht angehört.
Herr, deine Huld, die ewig währt,
Soll stets mein Loblied seyn.

Wer fasset deiner Wunder Pracht,
Die da sind, wenn du rufst?
Ein jeder Staub, den du erschufst,
Verkündigt deine Macht.

Hell strahlet aus dem kleinsten Halm,
Gott, deine Weisheit her.
Und Au und Hügel, Luft und Meer
Sind deiner Ehre Psalm.

Frohlockend preiset dich das Land,
Das deine Milde tränkt;
Und Korn und Wein und Freud' empfängt
Der Mensch aus deiner Hand.

Herr, ohne deinen Willen fällt
Kein Vög'lein hin; und ich,
Ich freute nicht des Trostes mich,
Daß deine Macht mich hält?

Ich frage, bleibet Gott mein Schutz,
Nach Erd' und Himmel nicht;
Und biete voller Zuversicht
Der ganzen Hölle Trutz.

7.

Der Himmel.

In unermeßner Ferne
Erzählen tausend Sterne
Des Weltenschöpfers Macht.
Fall meine Seele nieder! —
Erhebe froh dich wieder
Zu Gott, der auch an dich gedacht.

Er, der den Mond bereitet,
Die Sterne zählt und leitet,
Ist auch von mir nicht fern.

Zu seines Himmels Höhe
Blick' ich empor und flehe:
Denn meine Hülfe kommt vom Herrn.

Wer bin ich? Staub und Sünder.
Doch, Vater aller Kinder,
Auch mich erhörest du.
Wenn stillgeweinte Zähren
Dir meine Reu' erklären,
So rufest du mir Gnade zu.

Mein Herz vergesse nimmer
Der Vaterhuld, die immer
Mich trug, mich nie vergißt.
Und meine Lippe preise
Den Höchsten, der so weise,
So gütig, als allmächtig ist.

8.

Witterung.

Gott, dessen Huld ohn' Ende ist,
Der seine Werke nie vergißt,
Du mächtiger Erretter,
Der du, was du erschufest, liebst,
Und allem Vieh sein Futter giebst;
Du giebst auch fruchtbar Wetter,
Theilst Regen, Schnee und Sonnenschein
Und Kält' und Hitze weislich ein.

Du schütz'st durch deine starke Hand,
O Herr der Welt, durchs ganze Land

Die Feld= und Gartenfrüchte:
Daß nicht des Hagelsturms Gewicht,
Daß Mäuse und die Raupen nicht
Das, was wir bau'n, zernichte.
Du wehrst, daß nicht des Mehlthau's Gift,
Noch sonst ein Fluch die Felder trifft.

Wie Knechte, die um Speise flehn,
Auf ihrer Herren Hände sehn,
Die täglich sie ernähren:
So seh'n wir hoffnungsvoll auf dich,
Und hoffen, du wirst väterlich
Die Nothdurft uns bescheeren.
Du wirst mit Segen uns erfreun
Und ewig unser Helfer seyn.

9.

Donnerwetter.

Des Donners schreckliches Gebrülle
Wird schwächer, und die Blitze fliehn.
Bald schmückt, bei angenehmer Stille,
Der Sonne Glanz das feuchte Grün.
Herz, heischet dies nicht einen Dank,
Heischt dies nicht einen Lobgesang?

Die frohe Herde blökt nun wieder,
Ein Chor der Vögel schwirrt und singt
Nur von dem Herrn verstandne Lieder;
Ihr munterer Gesang durchdringt
Der ungemeßnen Lüfte Kreis,
O Segensgott, zu deinem Preis.

Auf, Seele, preise den Erretter,
Der seine große Kraft bewies:
Den starken Gott, der sich im Wetter
So majestätisch hören ließ.
Der selbst des Blitzes Strahlen lenkt
Und auch im Zorn an Gnade denkt.

O nimm bewundernd seine Güte
Im Blitz und Ungewitter wahr.
Dem frohen forschenden Gemüthe
Stellt sich ein großer Schauplatz dar,
Von ungezählter Segensspur
Zum Labsal aller Kreatur.

Wenn bei erhitzter Dünste Glühen
Sowohl die Menschen als das Vieh
Den Odem matt und keuchend ziehen,
Wie froh, wie munter werden sie,
Wenn in die ängstlich schwüle Luft
Der Donner kühle Winde ruft!

Wie lieblich hebt sich das Getreide,
Getränket durch den Regenguß!
Und wie vergnügt betritt die Weide
Der neubelebten Thiere Fuß!
Der muntern Vögel frohes Heer
Verkündigt des Erhalters Ehr'.

Auch ich will seine Güte loben,
Im Wetter, wie beim Sonnenschein,
Werd' er von dir, mein Herz, erhoben,
Du kannst dich seiner Güte freu'n,
Und wenn des Donners Stimme brüllt,
Ist er dein Helfer und dein Schild.

10.

Wasser und Meere.

Herr, unser Gott, allmächtiger,
Erhalter deiner Werke.
Du herrschest über Wind und Meer
Mit ungemeßner Stärke.
Vom tiefsten Abgrund bis zur Höh',
Da wimmelts in der weiten See
Von Wundern deiner Weisheit.

Das Ungeheu'r der Wasserwelt
Scherzt in den wilden Meeren:
Wird doch durch Menschenhand gefällt,
Muß viele tausend nähren.
Ihn deckte unbefahrnes Eis:
Ein klein Gewürm ist seine Speis,
Du sättigst, Herr, was lebet.

Manch unermeßlich Wasserheer
Dringt aus dem finstern Eise,
Durchstreicht zu seiner Zeit das Meer,
Und wird der Menschen Speise.
Gott, aller Augen seh'n auf dich:
Bis in die Tiefen strecket sich
Dein Reichthum, deine Güte!

Du schaffst, daß menschlicher Verstand
Zur See die Wege findet,
Daß Fleiß und Handlung Land an Land
Und Volk an Volk verbindet.
Der Länder Frucht, des Landmanns Schweiß,
Des Künstlers Werk, der Bürger Fleiß
Wird hin und her geführet.

O Gott, darüber wachest du,
Daß Handlung Länder nähret.
Nie sieht dein Auge müßig zu:
Du bists, der Unfall wehret.
Du kennst der deinen kleinstes Haar,
Auch vor unsichtbarer Gefahr
Bewahrest du uns stündlich.

In dir nur leben, weben wir.
Du hältst die Fluth in Riegeln:
Der Winde Lauf hängt ab von dir,
Du führst den Sturm in Zügeln.
Nie schläfst du, wenn wir zu dir flehn.
Wenn's Zeit ist, lässest du uns sehn,
Wie Wind und Meer gehorchen.

11.

Schöpfung und Erhaltung des Menschen.

Der du durch deiner Allmacht Hand
Mein Wesen mir bereitet,
Und da schon, eh' ich dich gekannt,
Mit Güte mich geleitet.
Der du erhältst, was du gemacht,
Mein Schöpfer, Dank sey dir gebracht
Für deine Macht und Güte.

Zu meinem Glücke leb ich hier;
Dein Wort gab mir das Leben:
Und was ich hab', hab' ich von dir;
Von dir ward mir gegeben
Verstand, Geschmack, Gehör, Gesicht,

Geruch, Gefühl. Mir fehlt es nicht
An Proben deiner Liebe.

Du leitest mich nach deinem Rath
Bey drohenden Gefahren:
Dein Engel muß auf meinem Pfad
Vor Unfall mich bewahren.
Zu meinem Dienst war alles da,
Schon eh ich diese Welt noch sah.
Wie groß ist deine Güte!

Nie ist der Mensch, der Staub, es werth,
Herr, daß du sein gedenkest,
Daß du, da er dich oft entehrt,
Ihm so viel Gutes schenkest.
O sehe doch der Mensch dies ein!
Möcht er dafür dir dankbar seyn
Und dir zum Dienst sich weihen!

Herr, lehre du mich, wie ich soll,
Für deine Huld dich preisen,
Und ewig, deiner Liebe voll,
Gehorsam mich beweisen.
Dir treu zu sein bis in den Tod,
Dies bleibe meine Lust, o Gott,
Und mein Beruf auf Erden.

12.

Wechsel der Jahreszeiten.

Noch immer wechseln ordentlich
Des Jahres Zeiten ab.

Früh strömt, und spät ergießet sich
Dein Regen, Gott, herab.

Du öffnest deine milde Hand,
Herr, Gott Zebaoth.
Du segnest, du erfüllst das Land
Mit deinen Gütern, Gott!

Dein Fußtritt in den Wolken träuft
Von Fett und Fruchtbarkeit:
Die Saat geht auf und blüht und reift,
Und sättigt und erfreut.

Von dir gesegnet giebt der Baum
Den Schatten, den man sucht,
Und unter seiner Zweige Raum
Erfrischung und auch Frucht.

Wie fröhlich lächelt jede Flur!
Es fließt sich immer gleich
Der Freude Quell', und die Natur
Ist unerschöpflich reich.

Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt,
In tausend Bächen zu?
Wer ist so gut, so treu, so mild,
So väterlich, wie du?

Herr, ohne dich vergingen wir,
Und wir verdienten's auch,
Und dennoch leben wir in dir,
Beseelt durch deinen Hauch!

Wer, Gott, erfährt nicht deine Huld?
Wem strahlet nicht dein Licht?

Mit welcher Langmuth und Geduld
Verschonst du unser nicht!

Ach betet Gott, ihr Menschen, an!
Erwägt's, und denket nun,
Was hat Gott schon an uns gethan?
Was will er nicht noch thun?

13.

Frühlingslied.

Lob sey Gott, der den Frühling schafft,
Gott, der den Erdkreis schmücket,
Preis sey ihm, Ehre, Stärk' und Kraft,
Der, was er schuf, beglücket.
Der Herr erschafft, der Herr erhält,
Er liebt und segnet seine Welt.
Lobsinget ihm Geschöpfe.

Das Land, das erst erstorben lag,
Erwacht und lebt nun wieder.
Es strömet jeden neuen Tag
Sein Segen nun hernieder.
Der Wurm, der in dem Staube webt,
Der Vogel, der in Lüften schwebt,
Erfreu't sich seines Lebens.

Der Erden Antlitz ist verjüngt:
Erheitert glänzt der Himmel.
Gebirg und Thal und Wald erklingt
Von freudigem Getümmel
Und voll Erbarmen schaut herab,

Der Allen Seyn und Leben gab
Auf seiner Schöpfung Werke.

Doch fühllos nur und unbeseelt
Sind Auen und Gefilde:
Auch hast du nicht die Thier' erwählt
Zu deinem Ebenbilde.
Der Mensch nur freuet deiner sich;
Kennt, fühlet und empfindet dich,
Und hofft ein ewig Leben.

Lobsinget ihm! Er ist uns nah!
Singt alle seine Heere!
Der Herr ist allenthalben da!
Im Himmel, Erd, und Meere.
Ich preise dich, ich singe dir,
Denn du bist, wo ich bin, bey mir
Mit Allmacht, Lieb und Gnade.

Du rufst die Wolken in das Land,
Und stillst den Durst der Erde,
Daß mit den Gaben deiner Hand,
Der Mensch gesegnet werde.
Du machest Hagel, Thau und Wind,
Die deiner Allmacht Boten sind,
Zu unsrer Freude Quellen.

Selbst wenn, vom Donnersturm bedräut,
Erschrockne Länder zittern,
Strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit
Aus Nacht und Ungewittern.
Dann bricht die Sonne neu hervor,
Und alles jauchzt zu dir empor,
Vor dem die Wellen schweigen.

Von dir kommt was uns hier erfreut,
Du Brunquell aller Gaben.
Dort wirst du uns mit Seligkeit
In reichen Strömen laben.
Wohl, wohl den Menschen, die schon hier
Sich dir ergeben, und einst dir
Mit frohem Muthe sterben.

14.

Sommerlied.

Kommt und genießt die Wonne!
Die Weisen nur gefällt,
Das holde Licht der Sonne
Lock' euch ins freie Feld!
Hier laßt uns Freuden fühlen,
Ja, Freuden ohne Zahl.
Dem Schöpfer laßt uns spielen
In diesem Blumenthal.

Es wehet wallt und spielet
Das Laub um jeden Strauch,
Und jede Staude fühlet
Des lauen Westes Hauch.
Was uns vor Augen schwebet,
Gefällt und hüpft und siegt,
Und alles, alles lebet,
Und alles scheint vergnügt.

Ihr Thäler und ihr Höhen,
Die Lust und Sommer schmückt!

Euch ungestört zu sehen,
Ist, was das Herz erquickt.
Die Anmuth freier Felder
Beschämt der Gärten Pracht.
Und durch die offnen Wälder
Zeigt sich der Wonne Macht.

Die Saat ist aufgeschossen
Und reizt der Schnitter Hand.
Die blättervollen Sprossen
Beschatten Berg und Land.
Die Vögel, die wir hören,
Genießen ihre Zeit.
Nichts tönt in ihren Chören,
Als Lust und Zärtlichkeit.

In jährlich neuen Schätzen
Zeigt sich des Landmanns Glück,
Und Freiheit und Ergötzen
Erheitern seinen Blick.
Verläumdung, Stolz und Sorgen,
Was Städte sklavisch macht,
Das schwärzt nicht seinen Morgen,
Umgiebt nicht seine Nacht.

Nichts darf den Weisen binden,
Der alle Sinne übt,
Die Schönheit zu empfinden,
Die Land und Feld umgiebt,
Ihm prangt die fette Weide,
Und die bethaute Flur;
Ihm grünet Lust und Freude,
Ihn segnet die Natur.

15.

Erndtelieder.

Auf hebe deinen frohen Blick
O Volk, zu Gott empor;
Die Ernt' ist da, und Heil und Glück
Bricht uns in ihr hervor.

Sieh, welch' ein unermeßlich Meer
Durch ein gesegnet Feld,
Von güldnen Aehren; Körnern schwer
Vor unsern Sicheln fällt.

Gott! unsre Scheuern sind zu klein
Und unser Arm zu matt;
Kommt, Arme, erntet mit uns ein,
Und esset, eßt euch satt.

Noch leben wir und haben Brod,
Und ein gesundes Blut
Macht uns aufs neu die Wange roth
Und füllt das Herz mit Muth.

O, ihm sey Ehre, Preis und Dank,
Der dies an uns gethan!
Frohlockt in heiligem Gesang
Dem Herrn, und betet an!

So lang uns unser Busen schlägt,
Die Augen offen stehn,
Soll unser Herz, von Dank bewegt,
Auf Gottes Güte sehn.

16.

Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle,
Verkündige sein Lob der Welt!
Ihm singe deine Jubellieder:
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Ihm, der uus schuf uud uns erhält!
Frohlockt ihm alle seine Heere!
Ihm weihet euren Lobgesang.
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre
Zu nehmen, Lob und Ruhm uud Dank!

Durch dich, o großer Schöpfer, grünen
Die Fichtenwälder, und aus ihnen
Ertönt der Vögel Lust und Dank.
In ihrer Zweige Schutz verborgen,
Frohlocken sie dir jeden Morgen,
Tönt dir des Abends ihr Gesang.
Mit deinem segenvollen Thaun
Wird jeder steile Berg erquickt;
Auch grünen fröhlich Feld und Au'n,
Mit deinen Früchten, Gott, geschmückt.

Durch dich entsprießt, damit die Herden
Der sichern Flur gesättigt werden,
Das Gras, und kleidet, Gott, das Land.
Und blühn die Kräuter, und der Segen
Der Saaten reifet uns entgegen,
Und füllt, des frohen Schnitters Hand.
Brod giebst du für des Menschen Leben;
Und unsre Herzen zu erfreun,

Giebst du den traubenvollen Reben
Mit milder, reicher Hand den Wein.

Du giebst, wir sammlen; was wir haben,
Sind deiner milden Hände Gaben;
Du sättigst uns mit Freundlichkeit.
Du giebst uns, Schöpfer, Brod die Fülle,
Daß jeder seinen Hunger stille,
Und jedes Menschen Herz sich freut.
Sieh, alles wartet auf der Erde,
Im Meer und in der Luft auf dich,
Daß es von dir gesättigt werde.
Du segenst; sie erquicken sich.

Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer und erzähle,
Verkündige sein Lob der Welt!
Ihm singe deine Jubellieder;
Der Fromme halle sie ihm wieder,
Ihm, der uns väterlich erhält!
Frohlockt ihm, alle seine Heere!
Ihm weihet euren Lobgesang!
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre
Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

17.

Herbstlieder.

Du Gott und Vater aller Welt,
Du herrschest, wie es dir gefällt.
Doch theilest du die Jahreszeit,
Mit weiser Unpartheylichkeit.

Der nahen Sonne Glanz und Kraft
Hat uns nun Freud und Brod verschafft;
Nun kehrt sie andern Brüdern zu,
So weis' und gnädig herrschest du!

Zwar flieht uns jetzt die Sommerlust;
Dafür erfreust du unsre Brust
Mit dieses Jahres Frucht und Wein;
Laß dankbar uns und mäßig seyn.

18.

Dir, dir, du großer Geber!
Erhalter nnd Beleber!
Sey Lob und Dank und Preis!
Die Traubenberge blühen,
Die vollen Beeren glühen,
Allmächtiger auf dein Geheiß!

Du heißest warme Strahlen
Die Trauben lieblich mahlen,
Und giebst der Erde Kraft.
Das Kleine, wie das Große
Du schaffest, Reb und Schosse.
Du bist allein, der alles schafft.

Du deckst mit breitem Laube
Die braun gebrannte Traube,
Hältst Frost nnd Wetter ab.
Du giebst den Beeren Säfte!
Und Süßigkeit und Kräfte
Sendst du von deinem Thron herab.

In allem dich nur sehen,
Durch alles dich erhöhen,
Soll meine Freude seyn.
Wo bist du nicht zu finden?
Wo du nicht zu empfinden?
Wer soll sich deiner stets nicht freun?

19.

Winterlied.

Das schöne Jahr ist nunmehr fort!
Wie traurig stehn die Triften!
Es stürmt ein ungestümer Nord
Aus schwer beladnen Lüften.
Die Erd ist eisern: was da lebt,
Sucht vor der Kälte Schutz, und bebt.

Wohl mir bey dieser rauhen Zeit!
Ich darf vor Frost nicht beben.
Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid,
Und Brod erhält mein Leben.
Auf weichen Betten schließt die Ruh
Mein Aug in süßen Träumen zu.

Doch weh dem Armen, dem sein Brod
Und Kleidung ist versaget,
Der jetzt bey seiner Kinder Noth
Zu betteln sich nicht waget:
Den Krankheit hier aufs Lager streckt
Und keine sanfte Feder deckt!

O zaudre, zaudre nicht mein Herz,
Ihm liebreich zuzueilen,

Fühl seinen Jammer, seinen Schmerz,
Dein Brod mit ihm zu theilen.
Wer seiner Brüder Noth vergißt,
Verdient nicht, daß er glücklich ist.

Vor Tausenden bist du beglückt,
Die in der Stille klagen,
Da Wärm' und Nahrung dich erquickt
In diesen rauhen Tagen.
O jauchze, frohes Herz, in mir
Und bringe Gott den Dank dafür!

20.

Morgenlieder.

Lob sey Gott! der den Morgen
Uns sendet nach der Nacht;
Der, wenn wir ohne Sorgen
Entschlummern, für uns wacht;
Der uns im Schlaf erquicket,
Und unsre Kraft erneut;
Gott, der die Erde schmücket,
und was er schuf, erfreut.

Der Engel heil'ge Heere
Erhöhn ihn mit Gesang:
Auf! singt in ihre Chöre,
In ihrer Jubel Klang.
Ertönet, Harf und Psalter,
Ins Lied der Seraphim!
Dem Schöpfer, dem Erhalter
Ertönt! Lobsinget ihm!

Von dir ist mir gegeben,
Herr, was ich hab und bin:
Und dies mein irdisch Leben
Flieht schnell zum Tode hin.
Bald ist sie ganz verschwunden,
Der Wallfahrt kurze Zeit.
Doch hängt an ihren Stunden
Das Heil der Ewigkeit.

O süßer, hoher Glaube;
Nicht ewig zu vergehn!
Es soll der Mensch vom Staube
Einst wieder auferstehn.
Ach, laß mich's nie vergessen!
Der heil'gen Hoffnung voll
Laß täglich mich ermessen,
Was ich einst werden soll.

Sollt' ich nach Reichthum trachten?
Nie komm' es in mein Herz!
Nach Ehr' und Wollust schmachten?
Ihr Lohn ist Reu' und Schmerz.
Hienieden schon auf Erden
Soll meine Seele rein,
Ein Tempel Gottes werden,
Ganz ihm geheiligt seyn.

Zwar unvermischte Freuden
Sind nicht der Menschen Loos:
Doch ist in ihren Leiden
Des Herrn Erbarmung groß:
Wir leiden nicht vergebens,
Und schau'n von Ferne schon

Die Wonne jenes Lebens
Der Ueberwinder Lohn.

Getrost, mein Geist! Ermüde
In deinem Kampfe nicht!
Dich stärke Gottes Friede
Mit Kraft und Zuversicht.
Ermuntre dich und streite!
Des Sieges Lohn ist nah!
Getrost! Vielleicht ist heute
Des Kampfes Ende da!

21.

Erwachet, Harf' und Psalter!
Gott hat den Tag gemacht.
Dankt, danket dem Erhalter,
Dem Hüter in der Nacht!
Erwachet, ihn zu loben!
Gott hat den Tag gemacht.
Der Hüter sey erhoben,
Der Hüter in der Nacht!

Daß sie ihm danken müsse,
Verhüllt er seine Welt
In seine Finsternisse,
Wie in ein sichres Zelt.
Dann flößet er verborgen
Geheime Kraft uns ein,
Durch seinen Glanz im Morgen
Sichtbarer uns zu seyn.

Die Frommen schlummern, müde
Von ihrer Tage Müh';
Und ihres Vaters Friede
Umringt und stärket sie:
Ob er sich bessern möchte,
Bedeckt der Langmuth Arm
Durch viele Todesnächte
Der Sünde sichern Schwarm.

Erwacht zu seinem Ruhme,
Ihr Frommen, aus der Nacht:
Zu seinem Eigenthume
Erschaffen und bewacht.
Ihr abgefallnen Kinder,
Hört ihren Lobgesang!
Und Buße, Büß, ihr Sünder
Sey euer Morgendank!

So weit die Himmel gehen,
Geht, Vater, deine Treu.
Ich will, sie, Gott erhöhen
Denn täglich wird sie neu.
Von dem wir alles haben,
Mein Schutz, mein Heil, mein Licht,
Quell aller guten Gaben,
Gott, wen erfreust du nicht?

Ich bin durch deine Liebe,
Du Liebe, was ich bin.
Nimm jeden meiner Triebe
Zu deinem Opfer hin.
Was sollt' ich, Herr, dir geben?
Mich ganz und ohne Zwang.

Ein dir geheiligt Leben
Sey ewig, Gott, mein Dank.

22.

Abendlieder.

Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an.
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut' an mir gethan.

Mit dankendem Gemüthe
Freu' ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Kraft und Stärke,
Gedeihn zu meinem Werke
Und schaffst ein reines Herz in mir.

Gott, welche Ruh' der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Ich weiß, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil;
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bey dir in Gnaden
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Bedeckt mit deinem Segen,
Eil' ich der Ruh' entgegen;
Dein Name sey gepreis't!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

23.

So fliehen unsre Tage hin!
Auch dieser ist nicht mehr.
Die Nacht, der Müden Trösterin,
Eilt wieder zu uns her.

Herr, du nur bleibest, wie du bist;
Du schläfst und schlummerst nicht.
Die Finsterniß, die uns umschließt,
Ist deinem Auge Licht.

Dir übergab ich, voll Vertrau'n,
Mich auch in dieser Nacht.
Und wofür sollte mir denn grau'n?
Mich schützet deine Macht.

Hab' ich an deiner Gnade nur
Noch Theil, Herr Zebaoth:
So fürcht' ich keine Kreatur
Und scheue nicht den Tod.

Zwar ich erkenne meine Schuld,
Mit Reue fühl' ich sie.
Doch, mein Erhalter, deine Huld,
Wie trostlos ist mir die!

Ich eil' im Glauben zu dir hin,
Und weiß, wie sicher ich
Im Schatten deiner Flügel bin.
Du wachest über mich.

Flieht, finst're Sorgen, weit von mir!
Herr Gott, du nur allein
Sey mein Gedank'! O weihe dir
Mein Herz zum Tempel ein!

Vielleicht ist dies die letzte Nacht
In meiner Prüfungszeit,
Dann führe mich durch deine Macht
Zum Licht der Ewigkeit.

Ich lebe dir, ich sterbe dir,
Ja, dein bin ich auch todt.
Du, mein Erretter, bist bey mir,
Und hilfst aus aller Noth.

24.

Mit Preis und Danke nah ich mich,
Dir, Gott, und falle nieder.
Denn du erzeigtest heute dich
Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen kann,
Hast du mir Gutes heut gethan:
Wie soll ich, Gott, dir danken?

Du, der erhält, was ee erschafft,
Erhieltest mir mein Leben.
Gesundheit, Segen, Friede, Kraft

Hast du mir heut gegeben.
Mich führte deine Vaterhand;
Dein Wort, Herr, lehrte den Verstand
Und stärkte mein Gemüthe.

Du hast mich heute väterlich
Gespeiset und getränket:
Behütet von Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket.
Du halfst in der Versuchung mir:
Für jeden Anlaß dank' ich dir,
Den du mir gabst zur Tugend.

Doch, ach! Auch heut' hab' ich, o Gott!
Unsträflich nicht gewandelt,
Und habe wider dein Gebot
Und wider mich gehandelt.
Ach ja, zu oft vergaß ich dein,
Und suchte nicht, nur dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen.

Ach, gieb mir, o Allwissender,
Die Sünden zu erkennen:
Gedenk' nicht meiner Fehler mehr,
Laß dich noch Vater nennen.
Thu meine Sünden fern von mir;
Laß mich mit ganzer Seele dir,
O Gott, mein Herr, dir leben.

Auch bitt' ich, bester Vater, dich:
Bewache du die Meinen.
Behüte Alles väterlich,
Und tröste die, so weinen.
Gönn' allen Kranken sanfte Ruh';

Die Sterbenden erquicke du,
Und segne, die da werden.

Nun, Vater, übergeb' ich dir
Mich ganz mit Leib und Seele.
Wachst du, mein treuer Gott, bey mir,
Was ist dann, was mir fehle?
Weck' morgen mich zu rechter Zeit,
Und laß mich heiliger, als heut,
Vor deinen Augen leben!

25.

Zu so viel Tagen, die mir schon
Von meiner Prüfungszeit entflohn,
Stürzt sich auch dieser, den ich heut
Durchlebt, ins Meer der Ewigkeit.

Gott, dessen Auge mich bewacht,
Gott weiß, wie ich ihn zugebracht:
Was ich gedacht, geredt, gethan,
Sah er genau und merkt es an.

O Seele, fordert er dich nicht
Um diesen Tag einst vor's Gericht?
Hängt nicht dein Loos in Ewigkeit
Auch mit an diesem Punkt der Zeit?

Der Tod vollendet mich vielleicht,
Eh' dieser Tag dem Morgen weicht,
Und führet mich, wie ich hier bin,
Vor Gott, vor meinen Richter hin.

Wie angstvoll bebt mein Herz in mir!
Gedanke, wie erschrickts vor dir!
Der Tod vollendet mich vielleicht,
Eh' diese Nacht dem Morgen weicht.

Vor einem bösen, schnellen Tod
Bewahre gnädig mich, o Gott!
Zur Besserung, zur Frömmigkeit
Gieb, mein Erbarmer, mir noch Zeit!

Erhöre väterlich mein Fleh'n:
Laß mich den Morgen wieder seh'n!
Verkürze meine Tage nicht,
Führ' nicht so bald mich in's Gericht!

Von allem bösen Vorsatz rein
Will ich dir ganz mein Leben weihn.
Kein Tag soll wieder mir entfliehn,
Es segne denn dein Beifall ihn!

Von dir bewacht, entschlaf' ich nun:
Laß mich in sanfter Stille ruh'n.
Mein erst Gefühl nach meiner Ruh'
Sey mein Gelübde: Gott, sey du.

Einige Lieder verschiedenen Inhalts.

1.

Bestimmung des Menschen.

Erwecke dich, den Herrn zu loben,
Du seines Odems Hauch, mein Geist!
Es werde Gott von mir erhoben,
Den jedes seiner Werke preis't!
Ihn, der mich schuf, sein Bild zu sein;
Zu kennen ihn, mich sein zu freun.

Schön ist der sonnenreiche Himmel,
Den er zu seinem Stuhle wählt;
Doch ist der sonnenreiche Himmel,
Gedankenlos und unbeseelt;
Und mir, dem Thone seiner Hand,
Giebt er Empfindung und Verstand.

Anmuthig, prächtig zum Entzücken
Ist Gottes ganze Körperwelt.
Wer zählt die Reize, die sie schmücken?
Was ich nur sehen kann, gefällt:
Und dennoch kann sie nicht, wie schön,
Wie wundervoll sie sei, verstehn.

Nur für die Geister, nur für Seelen,
Die zu den Geistern Gott erhob,
Sind sie so herrlich! Sie erzählen
Nur ihnen ihres Schöpfers Lob.
O Seele, jauchze, daß der Ruf
Der Allmacht dich zum Geiste schuf!

Gott ich kann denken! ich gewinne,
Weil ich zu einem Geiste ward,
Durch die Empfindung meiner Sinne
Gedanken tausendfacher Art.
Groß, mannigfaltig ist ihr Heer,
Und doch wird ihrer täglich mehr.

Ich kann sie sammeln und verbinden
Und trennen, wie es mir gefällt,
Die Welt empfinden, mich empfinden,
Weit unterschieden von der Welt.
Zu tausend Thaten hab ich Kraft:
Wer giebt sie? Gott, der alles schafft.

Wie feurig durstet meine Seele
Nach Wahrheit, Ruh und Seligkeit!
Nur daß ich oft betrogen wähle,
Was mich nach dem Genusse reut.
Doch das ist, Vater, meine Schuld;
Denn was du schaffst, ist lauter Huld.

Wie wundervoll ist das Vermögen,
Gott, das du meinem Willen giebst!
O möcht' ich, möcht' ich stets erwägen,
Mit welcher Güte du mich liebst!
Möcht' ich mit allen Kräften dein,
Dein mit Verstand und Willen seyn!

Gott, meine Lust sei dich zu kennen,
Dich, Urquell der Vollkommenheit!
Dich kindlich Herr und Vater nennen,
Sey hier schon meine Seligkeit:
Dien ich als Kind im Geiste, dir,
Was brauch' ich noch, was fehlet mir?

2.

Demuth.

Unter alles mich zu schmiegen,
Mich des Guten still zu freun,
Ohne Worte, mit Vergnügen,
Aller Knechte Knecht zu seyn,
Nie mit Gaben stolz zu prangen,
Menschenruhm nie zu verlangen:
Diese Weisheit fleh' ich mir,
Gott, von wem, von wem als dir?

Unbekannte Wege wandeln,
Wege, die dein Aug' nur kennt;
Stille dulden, schweigen, handeln,
Wo kein Menschenmund mich nennt:
Herzenbilder und Bekehrer
Alles Guten Quell und Lehrer!
Gott, mein Herr, o lehre mich,
Still und schweigend sehn auf dich.

Würde mich kein Bruder kennen;
Mich verachten stolzer Blick;
Mich kein Mensch auf Erden nennen;

Alles gehn von mir zurück;
Würde Spott und Hohn mich kränken;
Könnt ich deiner nur gedenken,
Herr! Gott! ruhig würd' ich seyn,
Säh' ich nur auf dich allein!

Gott der Niedrigen und Stillen,
Die so gern im Schatten ruhn,
Streng und redlich deinen Willen
Einsam leiden oder thun!
Gott der Edeln, die nicht klagen,
Wenn sie heiße Lasten tragen,
Schweigend in sich selber gehn,
Demuthvoll auf dich nur sehn!

Gott, du bist mein Gott, ich falle
Freudevoll zu Füßen dir!
Du erquickst begnadigst alle!
Schenkest Gnad' und Ruh' auch mir!
Unterstützest mein Bestreben,
Immer stiller dir zu leben!
Meiner Ohnmacht nie zu traun,
Fester stets auf dich zu schaun.

3.

Vertrauen auf Gott.

Gott dir vertraun, ist meine Pflicht,
Ist Seligkeit im Leben.
Sie kann dem Herzen Zuversicht
Und Trost und Freuden geben.

Des Pilgers Müh'
Versüßet sie,
Und läſſet ihn hinieden
Im Laufe nicht ermüden!

Auf Erden wechſeln bis ins Grab
Zufriedenheit und Sorgen
Getreulich mit einander ab,
Wie Mitternacht und Morgen.
Das Unglück flieht;
Die Freude blüht;
Und kaum iſt ſie empfunden,
So iſt auch ſie verſchwunden.

Wie würde da voll Aengſtlichkeit
Uns jeder Tag verfließen;
Und bey des Lebens Heiterkeit
Das Herz ſchon beben müſſen,
Wenn Zuverſicht
Zu dir uns nicht
Dann Sicherheit gewährte
Und ruhig bleiben lehrte!

Du theilſt das alles aus, was hier
Den Sterblichen begegnet.
Mit Glück und Unglück werden wir
Nach deinem Rath geſegnet.
Wenn wir nur auch
Durch den Gebrauch
So weiſe werden wollten,
Als wir, o Gott, es ſollten!

Nicht unſer Wille ſoll geſchehn;
Du wähleſt ſtets das Beſte.

Wenn Erd' und Himmel untergehn,
Steht diese Wahrheit feste.
O daß wir sie
Durch Leichtsinn nie
An unsern Seelen schwächten,
Sie nie verkennen möchten!

Dann würde diese Prüfungszeit
Nicht traurig uns verschwinden;
Uns keine Widerwärtigkeit
Des Lebens muthlos finden;
Dann sähen wir
Voll Hoffnung hier
Mit Palmen und mit Kronen
Die Ueberwinder lohnen:

Gott, heilige du selbst mein Herz,
Damit ich dir vertraue,
Und mit Gelassenheit im Schmerz
Hinauf gen Himmel schaue;
Einst preis' auch ich
Auf ewig dich
Für überstandne Leiden
Im Lande sich'rer Freuden.

4.

Zufriedenheit mit Gottes Führung.

Unerforschlich sey mir immer
Meines Gottes Weg und Rath;
Und die Nacht sei ohne Schimmer,
Die mich hier umschattet hat:

Doch ist alles, was es thut,
Wie's auch scheine, recht und gut.

Sollt' ich das von Gott nur loben,
Wo ich Rath und Weisheit seh?
Ist's nicht ein Geschenk von Oben,
Wenn ich seinen Weg versteh?
Frevelt der nicht, welcher klagt,
Daß ihm Gott mehr Licht versagt?

Soll ein Vater unterlassen,
Was dem Kinde Thorheit ist?
O du Tadler, Engel fassen
Das, wo du im Dunkeln bist!
Hier sollst du dem Herrn vertraun,
Dort ihn selber völlig schaun.

Sollt' er zu Regiererinnen
Seiner Werke, seiner Welt
Meine Lüste setzen? Sinnen,
Ordnen, thun, was mir gefällt?
Wohl uns, wenn er nie gewährt,
Was ein thöricht Herz begehrt!

Hier in meinem Pilgerstande
Sey mein Theil Zufriedenheit!
Dort in meinem Vaterlande
Wohnt die rechte Seligkeit.
Find' ich dorten nur mein Heil;
O so sey mein Weg hier steil!

Wenn du auch auf rauhen Wegen
Wandelst, Seele, klage nicht:
Was hier schmerzet, wird dort Segen,

Was hier Nacht ist, wird dort Licht.
Und ich fasse Gottes Sinn
Wenn ich ganz vollendet bin.

5.

Rechte Anwendung der Gaben Gottes.

Gott, deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt:
Und aller Augen freuen sich,
Und warten hoffnungsvoll auf dich,
Auf dich, der du sie alle liebst,
Und allen ihre Speise giebst.

Du öffnest deine Hand, so fließt,
Herab, was jedem nöthig ist.
Mit Wohlgefallen sättigt sie
Dein Aufsehn, und versäumt sie nie.
Nie sind Geschöpfe deiner Hand
Dir unwerth oder unbekannt.

Auch mir gabst du, mein Gott und Heil,
Noch täglich mein bescheiden Theil;
Gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit,
So lang ich bin, zu rechter Zeit.
Kein Vater sorgt so väterlich
Für seinen Sohn, als du für mich.

Ich bin's gewiß, du kannst mich nicht
Verlassen, meine Zuversicht!
Ich bins gewiß, du thust mir wohl,
So lang ich hier noch leben soll.

Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir:
Was ich bedarf, das giebst du mir.

Der Vogel bauet nicht das Land,
Du nährst ihn doch mit milder Hand.
Du schmückst die Blume königlich,
Die nicht zur Arbeit eilt, als ich.
Vergiß es, meine Seele, nie:
Weit mehr bin ich vor Gott, als sie!

Mich schufst du nicht für diese Zeit:
Mein Ziel ist in der Ewigkeit;
Gabst mir Vernunft und Freiheit, Gott!
Für dich ging' gern ich in den Tod.
Nichts, was die Erde zeugt und nährt,
Gleicht mir an Hoheit und an Werth.

Von dir, der das an mir gethan,
Werd' ich auch Speis und Trank empfahn.
Selbst dem, der dich mit Sünden schmäht,
Giebst du sie ohne sein Gebet,
Und fleht' ich nicht darum zu dir,
Gewährtest du sie dennoch mir.

Laß du mich nur vergnügsam seyn,
Und deiner Gaben mich erfreun;
Mehr aber deiner, der du dich
So freundlich zeigest gegen mich,
Der du des Lebens Quelle bist,
Aus welcher alle Wohlthat fließt.

Bei deiner Gaben Ueberfluß
Erhalt' mich mäßig im Genuß;
Bewahr' mich in der Dürftigkeit

Vor Schmach und Unzufriedenheit!
Du nährst mich immer! Preis und Dank
Bring' ich dir, Gott, mein Lebelang!

6.

Wider die Habsucht.

Laß mich doch nicht, o Gott,
Den Schätzen dieser Erden,
So meine Neigung weihn,
Daß sie mein Abgott werden!
Oft fehlt beim Ueberfluß
Doch die Zufriedenheit.
Und was ist ohne sie
Des Lebens Herrlichkeit?

Kann ein vergänglich Gut
Auch unsre Wünsche stillen?
Es steht ja sein Besitz,
Nicht stets in unserm Willen;
Nicht stets wird's dem zum Theil,
Der ängstlich danach ringt;
Und schnell verliert's oft der,
Dem der Besitz gelingt.

Ein Gut, das unsern Geist
Wahrhaftig soll beglücken,
Muß nicht vergänglich seyn,
Und für den Geist sich schicken.
Der Thor hat Geld und Gut;
Er hat's, und wünscht noch mehr;
Noch immer bleibt sein Herz
Von wahren Ruhe leer.

O Gott, so währe doch
Den ungerechten Trieben,
Und heilige mein Herz,
Die Güter nicht zu lieben,
Die man mit Müh' gewinnt,
Bald prassend sie verzehrt,
Bald geizig sie bewacht,
Und bald mit Fluch vermehrt.

Ein weises frommes Herz,
Das sei mein Schatz auf Erden.
Sonst alles, nur nicht dies,
Kann mir entrissen werden:
Dies bleibt im Tod auch mein,
Dies folgt mir aus der Zeit
Zum seligsten Gewinn
Bis in die Ewigkeit.

Was sind, wenn dieses fehlt,
Die herrlichsten Vergnügen?
Nur süße Träume sind's,
Die unsern Geist betrügen.
Drum lenke, Gott, den Wunsch,
Vom irdischen Gewinn,
Durch deines Geistes Kraft,
Zu ew'gen Gütern hin.

7.

Wahrheit, und Aufrichtigkeit.

Laß mich, Höchster, danach streben,
Stets der Wahrheit Freund zu seyn!

Jenes freudenvolle Leben,
Nimmt nicht freche Lügner ein.
Denn vor deinem Angesichte
Werden sie beschämt zunichte,
So wie Satans Trug und List,
Der der Lügner Vater ist.

Andern zu Gefallen lügen,
Leeren Schwätzern gleich zu seyn,
Heuchelnd Brüder zu betrügen,
Herr, das falle mir nie ein!
Wahrheit leit' an allen Orten
Mich in Werken und in Worten!
Redlich sey des Herzens Grund,
Redlich spreche auch mein Mund!

Die der Falschheit sich ergeben,
Sind vor dir, o Gott! ein Greu'l;
Und ein unglücksel'ges Leben
Bleibt gewiß ihr künft'ges Theil.
Hier schon trifft verdiente Schande
Sie bei Redlichen im Lande.
Denn ein jeder Menschenfreund
Ist der Falschheit Ränken feind.

Schmäht mich ohne mein Verschulden
Der Verläumder Lästermund:
Herr, so laß mich's still erdulden;
Einst wird doch die Wahrheit kund.
Darf ich ja nicht länger schweigen,
Meine Unschuld zu bezeugen:
O so gieb, daß stets dabey
Herz und Mund voll Sanftmuth sey!

Daß du, Herr, an jedem Orte
Zeuge meines Wandels bist;
Daß kein einz'ges meiner Worte
Deinem Ohr verborgen ist.
Das sey stets mir im Gemüthe;
Daß ich mich vor Lügen hüte.
Denn du liebst den Wahrheitsfreund,
Und bist falschen Herzen feind.

3.

Dienstfertigkeit.

Gieb mir, o Gott, ein Herz,
Das jeden Menschen liebet,
Bey seinem Wohl sich freu't,
Bey seiner Noth betrübet;
Ein Herz, das Eigennutz
Und Neid und Härte flieht,
Und sich um Anderer Glück,
Als um sein Glück bemüht.

Seh' ich den Dürftigen,
So laß mich gütig eilen,
Von dem, was du mir giebst,
Ihm hülfreich mitzutheilen.
Laß mich gern dienen; nicht
Groß vor der Welt zu seyn,
Und mich verehrt zu seh'n,
Nein, Menschen zu erfreu'n.

Dies sey mein Gottesdienst
Auch unbemerkt von ihnen,

Muß Andern stets mein Herz
Mit Rath und Hülfe dienen.
Mich treibe nicht erst Dank
Zu milder Wohlthat an;
Nein, was ich Brüdern thu',
Das sey dir, Gott, gethan!

Ein Trunk, mit dem mein Dienst
Dem Durstigen begegnet,
Ein Blick voll Trost, mit dem
Mein Herz Bedrängte segnet;
Ein Rath, mit dem mein Mund
Im Kummer Andre stärkt;
Nichts bleibt, so klein es ist,
Von dir, Herr, unbemerkt.

Eilt, wo ein boshaft Herz,
Unfrieden anzurichten,
So laß mich sorgsam seyn,
Der Brüder Zwist zu schlichten.
Aus Schmähsucht kränke nie
Mein Mund des Nächsten Ruh;
Er rühme sein Verdienst,
Deck' seine Fehler zu.

Die Rach' ist dein, o Gott,
Du sprichst: ich will vergelten.
Drum laß mich stille sein,
Wenn Menschen auf mich schelten.
Gieb, daß ich dem verzeih',
Der mir zu schaden sucht,
Den liebe, der mich haßt,
Den segne, der mir flucht.

Doch laß mich nicht allein
Auf zeitlich Wohlergehen
Mit eingeschränktem Blick
Bei meinem Nächsten sehen.
Noch stärker müsse mich
Sein ewig Glück erfreu'n;
Noch mehr sein Seelenheil
Mir angelegen seyn.

Den, der im Glauben wankt,
Im Glauben zu bestärken;
Den, der noch sicher ist,
Bei seines Fleisches Werken,
Von der verkehrten Bahn
Des Lasters abzuziehn,
Dazu verleih' mir Kraft
Und segne mein Bemühn.

O heilige du selbst,
Herr, meiner Seelen Triebe,
Durch deine Lieb' und Furcht,
Zu wahrer Menschenliebe.
Wer nicht den Nächsten liebt,
Geht nicht zum Himmel ein.
Laß diese Wahrheit, Gott,
Mir stets vor Augen seyn.

9.

Kampf mit der Sünde.

Im Staube bet' ich an, Unendlicher, vor dir!
Herr, geh' nicht in's Gericht mit einem Wurm, mit mir!

Wie heilig bist du! wie gerecht!"
Und was bin ich und mein Geschlecht?
Wie alle meine Väter
Strafbare Missethäter!

Strebt mühsam mein Gemüth nach seiner Heiligung,
O wie so schwer macht mir das Fleisch die Besserung!
Ach, wie der Staub den edlern Geist
Dahin zum Dienst des Eiteln reißt,
Daß ich die Lust zur Sünde
Stets überwiegend finde!

Ich kämpfe wider mich und meine böse Lust:
Doch, ach! ein treulos Herz schlägt mir in meiner Brust,
Wiegt mich in Sicherheit, und nun
Eil' ich, was ich nicht will, zu thun;
Dann straft, von Furcht zerrissen,
Zu spät mich mein Gewissen!

Gott sah es, denk ich dann, gerecht ist sein Gericht,
Und seinem Zorn entflieh' ich Uebertreter nicht.
O Gott, wie bebt dann mein Gebein
Von deines Feuereifers Dräu'n!
Wie haß' ich mein Verbrechen
Aus Furcht, du werdest's rächen!

Ach! haßt' ich es allein aus Lieb' und Dankbarkeit:
Viel näher wär' ich dann der wahren Heiligkeit!
Dann, regte sich in meiner Brust
Die dir verhaßte böse Lust,
Dann würd' ich ihre Sünden
Gewisser überwinden?

O du Barmherziger, der du die Liebe bist,
Mein Vater und mein Gott, der so allgütig ist!
Lehr' mich dich lieben! Ziehe mich
Mit meiner ganzen Seel' an dich!
Lehr' mich die Sünde hassen,
Aus Furcht, dich zu verlassen.

Die Liebe, nicht die Furcht, ist böser Lüste Tod!
Mit Feindschaft denkt ein Knecht, o Herr, an dein Gebot!
Er bebt, und übertritt es noch.
Du strafst ihn, und er sündigt doch!
Mach' mich zu deinem Kinde,
So flieht vor mir die Sünde.

Nichts ist mir dann die Welt mit ihren Lüsten werth;
Du bist's, dein Himmel ist's, was dann mein Herz begehrt.
Mich dir und deinem Dienst zu weih'n,
Wird unaussprechlich mich erfreu'n;
Nichts wird von mir dich trennen,
Nichts mich verführen können.

Mit Freude, nicht mit Furcht, Gott, denk' ich dann an dich,
Und weiß, du sättigest mit deiner Gnade mich,
Bedeckest alle meine Schuld
Mit deiner väterlichen Huld,
Und wirst mir einst das Leben
Der Ewigkeiten geben.

10.

Ermunterung zum Guten.

Ermunt're, Seele, dich und sei
Dem Gott, der dich geschaffen, treu,

Und folge dem Gewissen:
Nie, glaub' es, wird es dich gereun,
Hast du, unsträflich fromm zu sein,
Aufrichtig dich beflissen.

O horche nicht auf Fleisch und Blut:
Gehorche Gott! Gott meint es gut;
Was er gebeut, ist Segen.
Er liebt uns Menschen väterlich,
Führt durch Geduld und Tugend dich
Dem höchsten Heil entgegen.

Gott theilt dir seine Stärke mit;
Drum gehe stets mit festem Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.
Die Lust verführt: die Tugend nie;
Und Gott, dein Gott, bekrönet sie
Mit namenloser Gnade.

Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde hell vor Augen sein,
Wenn sie dich lockt zu Freuden.
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der auf die Sünde folgen muß,
Und will sie dir verleiden.

Gott sieht der Ewigkeiten Nacht,
Wo Sünder, die ihn hier verlacht,
In tiefem Jammer schmachten.
Gott kennt der Tugend hohen Werth:
Und den auch hat er dich gelehrt,
Und den wilst du verachten?

Nein! wach' und kämpf' und bete du!
Dein Gott und Helfer schaut dir zu;
Einst wird er dich belohnen.
O bleib' ihm treu und wanke nicht!
Denk' an den Tod; denk' an's Gericht,
Und an die Siegeskrone!

11.

Ermunterung zum weisen Gebrauch der Zeit.

Es eilt der letzte von den Tagen,
Die du hier lebest, Mensch, herbey;
Gebrauch die Zeit, und statt zu klagen;
Sie sei zu kurz, gebrauch sie treu.
Nimm mit erkenntlichem Gemüth
Der nahen Stunde wahr; sie flieht!

Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten,
Verlierst du deines Lebens Zweck;
Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten,
Und wirfst so sorglos Jahre weg!
Bist du, verwogner Sterblicher,
Des nächsten Augenblickes Herr?

Einst Ewigkeiten zu besitzen, —
Sollst du des kurzen Lebens Zeit
Als deine Saatzeit weislich nützen,
Und thun, was dir der Herr gebeut.
Er ruft dir menschenfreundlich zu:
Sieh, Eins ist noth! was säumest du?

Drum eil', errette deine Seele,
Und denke nicht: ein andermal!
Sei wacker, bet' und überzähle
Des Menschen Tage kleine Zahl.
Gesetzt, dein Ende wär auch fern:
Sei fromm und wandle vor dem Herrn.

Mit jedem neugeschenkten Morgen
Erwecke dich zu dieser Pflicht.
Sprich: dir, o Gott, ist nichts verborgen,
Ich bin vor deinem Angesicht;
Und will, mich deiner Huld zu freun,
Mein Leben gern der Tugend weihn!

Erleucht' und stärke meine Seele,
Weil ohne dich sie nichts vermag.
Du gönnst, daß sie mein Heil erwähle,
Aus Gnaden mir noch diesen Tag:
Was ist nicht eine Stunde werth,
Die deine Langmuth mir gewährt?

Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften
Nach Gottes Reiche hier gestrebt;
In Gott gefälligen Geschäften
Die Pilgertage durchgelebt;
Und einst im Glauben sagen kann,
Du nimmst mich, Herr, zu Ehren an!

Mein sprachlos Flehn an meinem Ende
Vernimmst du, Herzenskündiger:
In deine treue Vaterhände
Befehl ich meinen Geist, o Herr!
Er schwingt sich über Grab und Welt
Zu dir, wenn seine Hülle fällt.

12.

Gebet um wahre Gottesfurcht.

Du, der du ins Verborgne siehst,
Auch jeƺt mir gegenwärtig bist:
Gott fülle du mit Kraft mich an,
Daß ich recht menschlich leben kann.

Gieb mir ein kindliches Gemüth,
Das jede böse Handlung flieht;
Das auch die Neigung unterdrückt,
Die Lust im ersten Keim erstickt.

Du bist ganz heilig, bist ganz rein,
Auch ich soll rein und heilig seyn.
Nicht nur die böse That entehrt,
Die Neigung auch ist hassenswerth.

Du liebst, o Gott, den Sünder nicht,
Verbirgst vor ihm dein Angesicht:
Und wo ist Seelenruh und Lust,
Wenn du uns strafbar finden mußt!

Dich lieben, deiner Huld sich freun;
Daß du uns liebst, gewiß zu seyn:
Das ist hier in der Prüfungszeit
Schon Vorschmack jener Seligkeit.

Verleihe mir dies Glück, o Gott,
Dann raubt nicht Leben oder Tod,
Dann raubt kein äußres Schicksal mir
Die frohe Zuversicht in dir

Dann nehm ich voller Dankbarkeit
Das Gute, das mich heut erfreut;

Bin unverzagt und hoffnungsvoll,
Wenn mich ein Leiden treffen soll.

Dann seh' ich über Welt und Zeit
Hinaus in jene Ewigkeit,
Bin fröhlich, daß du hier mich schufst,
Und einst zum bessern Leben rufst. —

13.

Bitte um Weisheit.

Wem Weisheit fehlt, der bitte
Von Gott, der Weisheit hat!
Er leitet unsre Schritte
Durch seines Geistes Rath.
Wer ruft zu ihm herauf,
Dem nicht der Herr gewähret,
Was er von ihm begehret?
Er giebt und rückts nicht auf.

Gieb, Vater meiner Väter,
Mir einen weisen Sinn;
Du giebst die Uebertreter
In ihren Sinn dahin.
Ich aber wünsche mir
Ein Herz, daß dich nur liebe,
Gern, was du foderst, übe:
Das wünsch ich mir von dir.

Der Leib beschwert die Seele,
Wie leicht verirr' ich mich,
Wenn ich mein Glück mir wähle,

Erleuchtet nicht durch dich!
Durch jeden Schein verführt,
Wähl ich mir falsche Güter,
Wenn, meines Lebens Hüter,
Mich nicht dein Rath regiert.

Kaum traf ich, was auf Erden
Mir gut und heilsam ist:
Wie kann ich selig werden,
Wenn du mein Licht nicht bist?
Regierst du nicht dein Kind,
So wirds ein Uebertreter,
Da meines Heils Verräther
Selbst meine Sinne sind.

Du, Herr, regierst und lenkest
Solch eine große Welt:
Geschieht nicht, was du denkest,
Nicht, was dir wohlgefällt?
Wenn überschritt ihr Gleis
Die Sonne, die du schufest?
Was ehrt nicht, wenn du rufest,
Gleich willig dein Geheiß?

Wenn deine Meere toben,
Und du gebeutst nur: ruht!
Hast kaum die Hand erhoben,
So legt sich ihre Wuth!
Wie leicht, wenn böser Lust
Empörung in mir wüthet,
Ruht, wenn dein Wink gebietet,
Der Aufruhr meiner Brust!

Ach lenke du mein Leben;
Dir sey es ganz geweiht!
Mein einziges Bestreben
Sey, was dein Rath gebeut!
Dann bin ich weis' und klug;
Dann thu' ich recht auf Erden;
Dann werd' ich selig werden;
Dann hab' ich, Gott, genug!

14.

Danklied für erhaltne Hülfe.

Du liebest nicht der Menschen Leid,
Dich, Vater, bet ich an!
Du hilfst uns mit Barmherzigkeit,
So bald die Weisheit kann.

Du richtest nicht nach unsrer Schuld,
Du übst des Menschen Herz
Zur Uuterwerfung und Geduld,
Durch Furcht, Gefahr und Schmerz.

Lob, Preis und Dank! du endigst sie,
Und oftmals wunderbar!
Herr, deiner Hülf vergeß ich nie.
Gelübde bring ich dar!

Du lenkst so Herzen, als Natur,
Und dein ist ihre Kraft,
Du selbst eilst in verborgner Spur
Mit dem, was Hülfe schafft.

Herr, was dein Schutz erhalten hat,
Sey dir zum Ruhm mir Heil!
Den Biedern sey durch Liebesthat
Von meinem Glück ein Theil!

Vor'm Mißbrauch, Herr, bewahre mich
Durch deinen hehren Geist.
Es sey dein Arm mir fürchterlich,
Wenn Sünde Lockung weist.

Auf dich, Herr, hilf mir trostvoll schaun,
Kommt noch Gefahr und Noth,
Und dir auch dann noch selbst vertraun,
Wenn endlich ruft der Tod.

15.

Bitte um seliges Ende.

Mein Gebet steigt täglich zu dir auf:
Und du Herr, merkest drauf!
So oft ich flehe,
Sprichst du: dein Wunsch geschehe!
Dann dank ich dir!

Mangeln kann mir nichts: du sorgst für mich,
Und ich vertrau auf dich!
Du kannst mir geben,
Was nöthig ist zum Leben;
Und giebst mir's auch!

Meiner Tage, Gott, ist hier nicht viel:
Bald, bald bin ich am Ziel!

Für Ewigkeiten
Schufst du mich, nicht für Zeiten,
Die schnell vergehn.

Leite mich bei deiner rechten Hand
Ins wahre Vaterland,
Daß ich vom Wege
Mich nicht verirren möge,
Der dorthin führt.

Nicht vergeblich sey mein Leben hier:
Geheiligt sey es dir!
Herr deinen Willen
Gehorsam zu erfüllen
Sei meine Lust!

Einst, wenn du mich rufst, laß voll Vertraun
Auf dich, o Herr mich schaun!
In deine Hände,
Gott, nimm an meinem Ende
Den frohen Geist!

Sanft im Staube ruhte mein Gebein!
Dir wird es theuer sein!
Ein neues Leben
Wirst du ihm wieder geben,
Wenn du erscheinst!

Ach, wie wird dir dann, o mein Gebein,
Und dir, o Seele, seyn!
Wie ist das Leben,
Das Gott mir dann wird geben,
Voll Herrlichkeit!

Schriften

über das

Schul- und Erziehungswesen,

welche

zu empfehlen sind.

Abrégé de grammaire française. Avec un plan sur la manière d'enseigner, à l'usage des jeunes gens élevés dans les instituts militaires. Par Fr. de Grandpont. 8. 8 Gr.

Bauers, C. F., Kopfrechnungsspiel. Nebst einer sich darauf beziehenden Anleitung zum Kopfrechnen. 8. 16 Gr.

Bellermann, Dr. J. J., Versuch über die Metrik der Hebräer. Eine Beylage zu den hebräischen Sprachlehren und zu den Einleitungen in die Schriften des alten Testaments. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Belling, K. D., Anweisung die deutsche Sprache auf eine leichte Art zu erlernen, nebst einer ausführlichen Abhandlung über den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs. Mit einer Vorrede vom Herrn O. C. R. Teller. 8. 10 Gr.

Desselben kurze, jedoch gründliche Belehrung über die Rechtschreibung der deutschen Sprache, als erster Nothbehelf und als Leitfaden beym Unterricht. 8. 4 Gr.

Burtons, J., Vorlesungen über weibliche Erziehung und Sitten. Au dem Engl. von C. F. Weiße. (Verfasser des Kinderfreu des und mehrerer Schriften für die Jugend.) 2 Theile. 2te verbesserte Auflage. Mit 4 Kupfern. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Beyträge zur Erziehungskunst, zur Vervollkommnuug sowohl ihrer Grundsätze als ihrer Methode. Eltern und Erziehern gewidmet. Herausgegeben von Ch. Weiß und Ernst Tillich. 2 Bde. 8. 2 Thlr.

Beyträge zur deutschen Sprachkunde, von der königlichen Academie der Wissenschaften herausgegeben. 2te Sammlung. gr. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Bildung, zur, des schönen Geschlechts. 8. 4 Gr.

Bock, M. H., Vocabulaire français, oder Materialien zur Beförderung des mündlichen Ausdrucks in der französischen Sprache rc. 1r Cursus oder 1s 2s 3s 1000 Wörter. 12. 6 Gr.

Böckh, C. G., der Rathgeber junger Leute beyderley Geschlechts. 2 Bde. Mit Kupfern und einer Karte. 8. 1 Thlr. 22 Gr.

Bucki, N., gründliche Anweisung zur leichten Erlernung der polnischen Sprache. 1ste Abtheilung enthält die Regeln zum Lesen, Decliniren und Conjungiren; nebst einem Lesebuche mit Verzeichnisse aller darin vorkommenden Wörter. Für Anfänger. Nach dem Tode des Verfassers aufs neue herausgegeben von J. W. Mosqua. 8.

NB. Ist unter der Presse.

Büschings, A. F., Unterricht für Informatoren und Hofmeister. 8. 6 Gr.

Campes, J. H., Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch für Kinder Fortgesetzt von C. Hildebrandt. Mit dem Portrait des Herrn Rath Campe und 2 Holzschnitten von F. W. Gubitz. 8. 1 Thlr.

Dasselbe Buch ohne Kupfer für Schulen. 8. 18 Gr.

Dasselbe Buch, auch unter dem Titel: Robinsons Kolonie. Fortsetzung von Campe's Robinson. Ein unterhaltendes Lesebuch für Kinder. Preise wie oben.

Dasselbe Buch in französischer Sprache.

Colonie, la, de Robinson. Lecture interessante et instructive pour la jeunesse, pr. Ch. Hildebrandt. Traduite de l'Allemand pr. S. H. Catel. Avec figures. 8. 1 Thlr.

Dasselbe Buch ohne Kupfer. 8. 18 Gr.

Dasselbe Buch auch unter dem Titel:

Robinson, le nouveau, Livre de lecture pour les enfans. pr. J. H. Campe; continué pr. Ch. Hildebrandt; traduit de l'allemand pr. S. H. Catel. Avec figures. 8. 1 Thlr.

Dasselbe Buch ohne Kupfer. 8. 18 Gr.

Canzlers, Dr. F. G., engl. Sprachlehre für Deutsche, zum Gebrauch beym Unterricht; nebst engl. und deutschen Bruchstücken zum Lesen

und Uebersetzen. 3 Thle. 3te verbesserte und stark vermehrte Auflage. 8.
1 Thlr.

Für Schulen im Parthiepreis bey 12 Exemplaren à 16 Gr.

Caßius, J. L, Lehrgebäude der polnischen Sprachlehre zum Unterricht für Deutsche, mit 8 Tabellen der Deklinationen und Conjugationen gr. 8. Auf Schreibpapier 1 Thlr. 20. Auf Druckpapier
1 Thlr. 12 Gr.

Cebes, des Thebaners, Gemälde, mit Anmerkungen und einem griechisch-deutschen Wortregister für Anfänger, herausgegeben von M. H. Thieme. 8. 6 Gr.

Collection d'Auteurs classiques françois. Vol. I. conten. les Oeuvres de Boileau Despréaux Tom I. II. et supplem. au I. Vol. ou remarques sur les oeuvres de Boileau Despréaux, redigées pr. Mr. l'Abbé de Renaudot et Mr. de Valincour, gr. 12. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Vol II. III. et IV. cont. les oeuvres de Jean Racine. Tom I. — VI. gr. 12. 3 Thlr.

— — Vol. V. — X. cont. les oeuvres de Molière. Tom I. — XII. avec la vie de l'auteur pr. Mr. de Voltaire. gr. 12.
6 Thlr.

— — Vol XI. XII. et XIII. cont. chef d'oeuvres de P. Corneille. Tom I. — VI. gr. 12. 3 Thlr.

Von diesen Autoren, welche alle einzeln gegeben werden, sind auch die Abtheilungen eines Jeden à 12 Gr zu haben, und Schulen, welche sich an die Verlagshandlung unmittelbar wenden, und eine Parthie von 25 und mehreren Exemplaren auf einmal nehmen, erhalten jede Abtheilung für 8 Gr., als den ehemaligen Pränumerationspreis, welcher mit den Pariser Stereotyp-Ausgaben gleichen Schritt hält.

Chrestomathie, neueste Deutsche, zum Uebersetzen ins Französische und Italienische. Nebst untergelegten Phrasen von P. J. Flathe. Zwey Bändchen. 8. 1 Thlr.

Für Schulen im Parthiepreis bey 12 Exempl. das Exempl. 16 Gr.

Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller nebst einer kurzen Anweisung zu den nöthigsten schriftlichen Aufsätzen für das gemeine bürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für die

mittlern und niedern Stände. Siebente, durchaus verbesserte und vollständigere Auflage. 47 Bogen. 18 Gr.

Für Schulen im Parthiepreis zu 12 Exempl. à 14 Gr.

Contes moraux pour former le coeur et l'esprit de la jeûnesse, à l'usage des enfans, avec des notes explicatives pr. Sam. Ponge. II. Tomes, nouv. édition corrigée et augmentée, 8. 16 Gr.

Denkwürdigkeiten aus der alten und neuen Weltgeschichte und aus der Staats- und Völkerkunde. Ein Weihnachtsgeschenk für die erwachsene Jugend mit 2 schwarzen und 12 ausgemalten Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Droysen, C. L., über die beste Art, die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten. 3 Theile nebst einem Anhange. Dritte umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 2 Thlr.

Desselben Buchs 2r Theil auch unter dem aparten Titel: Elementarbuch der christlichen Lehre, oder die faßlichsten Lehren Jesu zum christlich guten und frommen Verhalten mit kurzen Beyspielen und Gleichnissen für Anfänger. Vor und bey einem andern Katechismus brauchbar. 8. 16 Gr.

Der Anhang zu dem ganzen Werk auch unter dem Titel:

Wie kann und soll man jungen Leuten helfen wahre Christen zu werden. 8. 8 Gr.

Droysen, C. L., kurze Hauptsätze der christlichen Lehre. Erster Catechismus für Kinder. Ein Auszug aus seinem Elementarbuch der christlichen Lehre. 8. 2 Gr.

Für Schulen im Parthiepreis. 50 Exempl. 2 Thlr.

Erleichterung, die größte, des Lesenlehrens, bewirkt durch eine Tabelle. Fol. 2 Gr.

Etwas zum Zeichnen für Kinder und Erwachsene, mit 8 Kupfertafeln. In Taschenformat. Gebunden. 8 Gr.

Fischer, E. G., über die zweckmäßigste Einrichtung der Lehranstalten für gebildete Stände. Versuch einer neuen Ansicht dieses Gegenstandes, mit besonderer Rücksicht auf Berlin. 8. 12 Gr.

Gegenstände, einige geographische, historische und moralische, für gute und fleissige Kinder gesammelt von einem Freunde derselben. Ein

Weihnachtsgeschenk. 8. Roh 16 gebunden 21 Gr.

Genlis, Mad. de, Discours sur l'education et sur diferens sujets. Nouv. Edit. 8. 16 Gr.

Genlis, Frau von, Abhandlung über die Erziehung und verschiedene andere Gegenstände. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen von Dr. J. Feßler. 8. 16 Gr.

Gerlach, G. B., Lehrbuch der Religion, innerhalb den Grenzen der bloßen Vernunft, für das reifere und gebildetere Alter. 8. 15 Gr.

Gil-Blas Leben und Abentheuer im Auszuge für die erwachsene Jugend bearbeitet. Mit 4 Kupfertaf. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Glörfeld, C. B., über die gegenwärtige Lage der Landschullehrer und deren etwanige, ohne vielen Zuschuß der Landesherren mögliche Verbesserung. 8. 10 Gr.

Grangé, H. F., Rechnenbuch oder Stufenfolge zur theoretischen und practischen Erlernung der Rechnenkunst in 4 Cursus. Zum Gebrauch für Schulen, zum Privat- und Selbstunterricht. 8.
1r Cursus 6 Gr. 2r und 3r jeder 10 Gr.

Guatimozin, über die Welt, die Erde und die Menschen. Kosmologisches Lehrbuch, zum Unterricht seiner Söhne. Aus dem Mexicanischen, von Heinr. Rittner. Mit einer Vorrede von Joh. E. Bode. gr. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Hahn, K., die Familie Bendheim, lehrreiche Unterhaltungen für die Jugend. 2 Bändchen mit 29 illumin. Kupfern. In Taschenformat. roh 6 Thlr. sauber gebunden, als Weinachtsgeschenck. 6 Thlr. 8 Gr.

Dasselbe Buch mit 9 illuminirten Kupfern. roh 4 Thlr. gebunden, als Weihnachtsgeschenk, 4 Thlr. 8 Gr.

Desselben Kinderfreund. Ein Seitenstück des Stofs zur Bildung des Geistes und Herzens. 2 Bändchen auf Schreibpap. mit 4 Kupfern. roh 2 Thlr. 20 Gr. sauber gebunden, als Weihnachtsgeschenk.
3 Thlr. 4 Gr.

Dasselbe auf Druckpap. mit 2 Kupfern. roh 2 Thlr. 4 Gr. sauber gebunden, als Weihnachtsgeschenk. 2 Thlr. 12 Gr.

Desselben Wilhelmine, oder das erste Buch für Mütter, die auf den Verstand ihrer Kinder von der frühsten Zeit an wirken wollen. Zwey Theile. Mit 1 Kupfer. roh 1 Thlr. 18 Gr. sauber gebunden, als

Weihnachtsgeschenk. 1 Thlr. 12 Gr.

Desselben Neues Methodenbuch zum faßlichen Unterricht in der lateinischen Sprache für die ersten Anfänger. 1r bis 3r Curs. 8
1r 8 Gr 2r 6 Gr. 3r 10 Gr zusammen 1 Thlr.

Hartungs, A., Brandenburgisch-preußische Geschichte für die heranwachsende Jugend. 1r Theil, 2te verbesserte und vermehrte Aufl. mit 1 Kupfer 8. Schreibp. 1 Thlr. 14 Gr. Druckp. 1 Thlr. 8 Gr.
Dieselbe sauber gebunden, als Weihnachtsgeschenk. 1 Thlr. 18 Gr. und 1 Thlr 12 Gr.

Hauptstücke, die, der christlichen Lehre, zum ersten Unterricht. 8. 2 Gr.

Hausfabrik, neue, für Frauenzimmer. In Briefen einer schlesischen Hausmutter an eine junge Dame auf dem Lande. Mit Kupfern gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Heineke, C., die Lautung oder naturgemäße und gründliche Leselehre; ein methodischer Lehrgang für die erste Sprachbildung der Unmündigen in der häuslichen Unterweisung und in den Elementarschulen des Volks. gr. 8 10 Gr.

Heinels, C. F. R., Leitfaden bei dem Religionsunterrichte für Katechumenen. 3te Aufl 8. 3 Gr.

Heinsius, Dr. T., Schulkalender für die Jahre 1814 und 15, oder Tage- und Jahrbuch für Rectoren, Schulinspectoren, Vorsteher und Lehrer an Gelehrten- und Volksschulen rc. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Henke, A., Spiele zur Uebung des Augenmaaßes und der Auffassung der Grundlinien. Als Vorübung im Zeichnen 2te mit illuminirten Kupfern verbesserte Aufl. Mit 5 Kupfertafeln. gr 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Herrosee, C. F W, Grundsätze und Bekenntnisse zum Gebrauch beym christlichen Religionsunterricht, für Konfirmanten. 8. 4 Gr.

Hildebrandt, Ch., Neuer Kinderfreund. 2 Bändchen 8.
auf Schreibp 1 Thlr 8 Gr. auf Druckpap. 1 Thlr.

Hirschmann, C. A, leichte Uebungen für junge Zeichner. Ein nützliches und angenehmes Geschenk guter Eltern und Lehrer. Nebst einer kurzen Anleitung zum Zeichnen, mit Kupfern. gr. quer 8. 1 Thlr.

Honau, Elisens von, und ihrer Erzieherin, Eulalia Waller, Unterredungen in Briefen. Allen gefühlvollen Mädchen bey ihrem Eintritt in

die große Welt gewidmet. 2 Bändchen. Mit Kupfern. 8.
1 Thlr. 22 Gr.

Jachmann, R. B., über das Verhältniß der Schule zur Welt. gr. 8. 6 Gr.

— — Lateinisches Elementarbuch. Eine Sammlung zweckmäßiger Stellen aus den Schriften des Cicero. 8. 12 Gr.

Jenisch, Dr., philosophisch-kritische Vergleichung und Würdigung von 14 ältern und neuern Sprachen, namentlich der Griechischen, Lateinischen, Italienischen, Spanischen, Portugiesischen, Französischen, Holländischen, Dänischen, Schwedischen, Polnischen, Russischen, Littauischen. Eine von der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin gekrönte Preisschrift. gr. 8. 1 Thlr. 14 Gr.

Kinderling, M. J. A. F., über die Reinheit der deutschen Sprache und über die Beförderungsmittel derselben, nebst einem neuen Versuche zur Reinigung der hochdeutschen Sprache durch ein dreyfaches Wörterverzeichniß. Eine Abhandlung welcher von der Königl. Akademie der Preis zuerkannt worden ist. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Kley, E., Kathechismus der mosaischen Religion. 8. 8 Gr.

Krug's, J. F. A., erstes Lehr- und Lesebuch für Bürger- und Landschulen, auch beym Privatunterricht zu gebrauchen. Verbesserte Auflage. 8. 4 Gr.

Für Schulen im Parthiepreis bey 50 Exempl. à 2 Gr. 8 Pf.

Desselben Syllabier- und Lesebuch für Bürger- und Landschulen sowohl als für den Privatunterricht. gr. 8. 3 Gr.

Für Schulen im Parthiepreis bey 25 Exemplaren à 2 Gr.

Dessen hochdeutsche Sprachelemententafel zum Rechtsprechen, Lesen- und Schreibenlernen. 1 Bogen Royal-Fol. illuminirt. 8 Gr.

Dessen ausführliche Anweisung, die hochdeutsche Sprache recht sprechen-, lesen und schreiben zu lehren, nach seiner in der Leipziger Bürgerschule betriebenen Weise. gr. 8. 20 Gr.

Kunstmann's, H. A., neuste Erdbeschreibung aller vier Theile der Welt und der wenig bekannten Länder, nebst einer mathematischen Beschreibung der Erdkugel. 8. 1 Thlr

— — kurzgefaßte französische Grammaire, worin die richtige Prononciation und die wahren Grundsätze zur Erlernung der französische.

Sprache anzutreffen, nebst einem Anhange, worin ein Wörterbuch einige Briefe, Titulaturen, Verzeichniß der Namen der Länder, Städte, Flüsse ꝛc. befindlich. Neue mit Gesprächen vermehrte Auflage. 8. 8 Gr.

— — kurzes Wörterbuch in deutscher, französischer, italienischer, englischer und polnischer Sprache, zum Unterricht für die Jugend. 8. 8 Gr.

Leçons de langue françoise données à quelques Academiciens et autres Auteurs françois de Berlin; par un maitre de langue. 8. 6 Gr.

Lindner, M. F. W., über die historisch-genetische Methode. Ein Beytrag zur Verbesserung und Vereinfachung der Erziehung. 8. 6 Gr.

Livre pour apprendre à lire françois et allemand. 3eme Edition. 8. 8 Gr.

Lorenz, J. G., Versuch eines Lehrbuchs für Landschullehrer Seminarien. 8. 3 Gr.

Meynier, Luise, mythologische Unterhaltungen für Deutschlands gebildete Töchter. 2 Bdchen. 8. 1 Thlr.

Michelsen, J. A. C., Versuche in sokratischen Gesprächen über die wichtigsten Gegenstände der Arithmetik. Drey Theile. 8. 3 Thlr.

NB. Der 2te und 3te Theil führt auch den besondern Titel:

Anleitung zur practischen Rechenkunst. 2 Thlr. 8 Gr.

Moritz, K. P., allgemeiner deutscher Briefsteller, welcher eine kleine deutsche Sprachlehre, die Hauptregeln des Styls, und eine vollständige Beispielsammlung aller Gattungen von Briefen und Geschäftsaufsätzen enthält. Siebente Auflage. Von neuem durchgesehen und mit vielen Zusätzen vermehrt, von D. T. Heinsius. 8. Mit Anhang 1 Thlr., ohne Anhang 18 Gr.

Neumann, Dr. J., kurze Anweisung, Kinder in spätstens drey Wochen richtig und mit Wohllaut lesen zu lehren, nebst beygefügter Lesetafel, Lehrern und Eltern, die ihre Kinder selbst unterrichten wollen gewidmet. 8. 3 Gr.

Niebelungenlied, das, Handausgabe nach den besten Lesarten neu bearbeitet, und mit einem geschichtlichen Einleit und einem kurzen Wortbuch zum Gebrauch für Schulen versehen, v. A. Zeune. Mit 1 Holzschnitt. 12. 1 Thlr.

NB. Für Schulen, wenn sie 12 und mehrere Exempl. nehmen. à 16 Gr.

Nikolai, K. H., Wegweiser durch den Sternenhimmel, das ist: Anleitung auf eine leichte Art die Sterne am Himmel zu finden und kennen zu lernen, durch eine hierzu besonders gestochene Charte. Zweite durchgängig verbesserte und vermehrte und mit neuen Kupfertafeln versehene Ausgabe. 8. 20 Gr.

NB. Für Schulen bey 12 und mehreren Exempl. à 15 Gr

Desselben Umsicht im Sternenhimmel, als 2r Theil des Wegweisers. Nebst einer Abbildung der Horizontdecke. 8. 14 Gr.

Schriften von und über Oliviers Elementar-Methode.

Oliviers, F., Ortho-epo-graphisches Elementarwerk, oder Lehrbuch über die in jeder Sprache anwendbare Kunst recht sprechen, lesen und recht schreiben zu lehren. 2 Thle. gr. 8. 1 Thlr. 16. Gr.

Nebst folgenden Lehrmitteln.

1) 3 große Kupfertafeln, welche eine Reihenfolge zweckmäßig geordneter Abbildungen in kleinen Vierecken, nebst darüberstehenden Buchstaben enthalten. In groß Royal-Fol. 1 Thlr. 8 Gr.

2) 6 Buchstaben-Tabellen. Fol. 12 Gr.

3) Elementar-Lesebuch zum practischen Theile gehörig, 37 Bogen in Fol., große Ausgabe zum Behufe des Schulunterrichts. Auf Schreibp. 1 Thlr. 4 Gr., auf Druckp. 22 Gr.

Dasselbe Buch. Kleine Ausgabe, zum Behuf des Privatunterrichts. Fol. 12 Gr.

NB. Diese vorstehenden Bücher von Olivier, welche ursprünglich um noch mal so theuer waren, hat der Verfasser, der größern Gemeinnützigkeit wegen auf diese niedrigen Preise herabgesetzt, wofür sie in der Gräffschen Buchhandlung in Leipzig zu bekommen sind.

Olivier, F., Versuch der Charakteristik einer vollkommen naturgemäßen Leselehrart. gr. 8. 8 Gr.

Dessen Kunst lesen und recht schreiben zu lehren, auf ihr Grundprincip zurückgeführt. gr. 8. 8 Gr.

Derselbe über den Charakter und Werth guter, natürlicher Unterrichtsmethoden. Mit Nachtrag. gr. 8. 11 Gr.

Berichte, pädagogisch-amtliche, an das Publicum, über die Lautmethode des Herrn Professor Olivier; von einigen Schulmännern, die sie aus eigener Erfahrung kennen. Herausgegeben vom Kirchenrath Perschke. Mit einer Einleitung von Dr. Ernst Tillich. 8. 16 Gr.

Passow, Fr., über Zweck, Anlage und Ergänzung griechischer Wörterbücher. Programm. gr. 8. 14 Gr.

Schriften von und über Pestalozzi.

Pestalozzi, H., Anweisung zum Buchstabiren- und Lesenlehren. Mit rothen und schwarzen Tabellen zum Aufkleben. 8. 6 Gr

Desselben Ansichten, Erfahrungen und Mittel zur Beförderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise. 8. 12 Gr.

Dessen Elementarbücher, NB. hiervon ist nur noch zu haben, A. B. C. der Anschauungslehre der Maaßverhältnisse. 2tes Heft. gr. 8. 12 Gr.

A. B. C. der Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse. 1s Heft. gr. 8. 12 Gr.

Pestalozzis Portrait gemalt von Schöner in getuschter Manier, bearbeitet vom Prof Freidhoff. gr. Fol. 3 Thlr.

Dessen Portrait in Holz geschnitten von F. W. Gubitz. gr. 4. 20 Gr.

Heister, der Schulinspector, oder die Elementarmethode zu Süderhausen. Ein pädagogischer Roman. 8. 1 Thlr.

Eine sehr lehrreiche und höchst anziehend geschriebene Schrift: in keiner der bis jetzt erschienenen Schriften über Pestalozzis Ansichten und den Uebertreibungen seiner enthusiasstischen Schüler ist mit so viel Würde, Wahrheit, Schonung und Gründlichkeit eine der wichtigsten Angelegenheiten unserer Zeit, (namentlich in Bezug der Bemühungen des preuß. Staates für die Verallgemeinerung dieser Erziehungsmethode) verhandelt worden, als in dieser, durch welche sich der Verfasser den Dank aller denkenden Pädagogen gewiß erwerben wird.

Ith, J., amtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt und die neue Lehrart derselben. 8. 16 Gr.

Kern, Dr. W., pädagogische Fragmente. Pestalozzi gewidmet. 8. 12 Gr.

Ladomus, J. F., (ehemaligen Lehrer der Mathematik am Pestalozzischen Institut.) Zeichnungslehre nach Pestalozzischen Grundsätzen. 1s Heft mit Kupf. gr. 8. 8 Gr.

Lindner, M. F. W., Unterhaltungen über einige Gegenstände der Natur, nach Pestalozzischen Ideen zum Gebrauch für Mütter bearbeitet. Nebst 24 Abbildungen in stehenden Figuren illuminirt und schwarz. 20 Gr.

Notizen über die Entstehung der Erziehungsanlagen zu Hofwyl bey Bern in der Schweiz. gr. 8. 2 Gr.

Prospekt des Pestalozzischen Instituts zu München-Buchsee in Verbindung mit den Erziehungsanlagen zu Hofwyl. gr. 8. 4 Gr.

Türks, W. C. C. von, Briefe aus München-Buchsee über Pestallozi und seine Elementar-Bildungs-Methode. Ein Handbuch für alle die, welche dieselbe anwenden, und Pestalozzi's Elementarbücher gebrauchen lernen wollen, vorzüglich für Mütter und Lehrer bestimmt. Mit vier Kupfertafeln. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

* * *

Offners, A., englische Vorlesungen für höhere Lehranstalten aus englischen Meisterwerken gesammelt.

NB. Hiervon wird ein Prospektus gratis ausgegeben.

Philosophie, die, der deutschen Sprache für junge Leute beyderley Geschlechts beym öffentlichen und Privatunterricht ꝛc. Nach den besten Schriftstellern entworfen. Zwey Theile. 8. 20 Gr.

Rambach, D. Fr., über die Bildung des Gefühls für das Schöne auf öffentlichen Schulen. 8. 10 Gr.

Rambachs, Dr. F., griechische Anthologie, aus den vorzüglichsten Dichtern gesammelt, und nach den verschiedenen Dichtungsarten chronologisch geordnet. Mit litterarischen Notizen. gr. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

Ramlers, K. W., kurzgefaßte Mythologie, oder Lehre von den fabelhaften Göttern, Halbgöttern und Helden des Alterthums: nebst einem Anhange, welcher die Allegorie und ein vollständiges Register enthält. Mit 14 Kupfertafeln. 3te verbesserte Auflage. 8. 1 Thlr. 4 Gr.

— — über die Bildung der deutschen Nenn- und Beywörter. gr. 8. 16 Gr.

— — Fabeln und Erzählungen aus verschiedenen Dichtern gesammelt. Eine Fortsetzung der Fabellese. 8. 1 Thlr.

Röding's Beschäftigungen für junge Leute zum Nutzen, zur Lehre und zum Vergnügen. 8. 1 Thlr.

Röpers, F. L., Versuche zur Beförderung wahrer Lebensweisheit. Deutschlands Söhnen und Töchtern gewidmet. 2 Abtheilungen. 8. 21 Gr.

Schmagers, Dr. J. L., Vorlegeblätter zum Zeichnen für Schüler und Handwerker, vorzüglich mit Rücksicht auf richtige Schattengebung und Zeichnung architektonischer Gegenstände in geometrischen und perspektivischen Rissen; besonders der Säulenordnungen und ihrer zweckmäßigen Anwendungen in der schönen Baukunst und andern Künsten und Gewerben. 1s Heft. Mit 7 Kupfern in gr. 4. und 5 Bogen Text in Querfol. 1 Thlr. 6 Gr.

Schmidts, Dr. F. W. V., tausend griechische Wörter, welche in den Wörterbüchern von F. G. Schneider und F. W. Reimer fehlen. Aus griechischen

Schriftstellern gesammelt. Eine Probeschrift. gr. 4.
9 Gr.

Sotzmanns deutsche und französische Vorschriften in einzelnen Linien für Anfänger und zum Gebrauch für Schulen.
roh 6 Gr., dieselben in Futteral 8 Gr.

NB. Für Schulen bey 12 und mehreren Exempl. roh à 4 Gr. in Futteral à 6 Gr.

Sulzers, J. G., Vorlesungen über die Geographie der vorzüglichsten Länder und Reiche Europas. 3 Abtheilungen. 8. 20 Gr.

Taschenbücher: Hirschmanns, C. A., die junge Stikkerin. Ein Taschenbuch für Frauenzimmer zur Uebung im Sticken und Malen. Mit 15 ausgemalten und 14 schwarzen Kupfertafeln, und einer ausführlichen Anweisung zur Stickerey. 1ste Abtheilung. Taschenformat, gebunden in Futteral. 1 Thlr. 12 Gr.

Desselben 2te Abtheilung. Mit 15 illuminirten und schwarzen Kupfern. 1 Thlr. 12 Gr.

Beide Abtheilungen als Weihnachtsgeschenke zu gebrauchen.

Tieftrunks, J. H., erste Regeln der lateinischen Sprache, zum Gebrauch für Schulen aufgesetzt. 8. 8 Gr.

Tillichs, Dr. E., allgemeines Lehrbuch der Arithmetik, oder Anleitung zur Rechenkunst für Jedermann. 8.

NB. Hiervon ist eine neue ganz umgearbeitete Ausgabe, von M. F. W. Lindner bearbeitet, unter der Presse.

Tillich's, Dr. E., Lehrbuch der Geometrie. Zum mathematischen Lehrcyklus gehörig. Mit 16 Kupfertafeln in Querfol. 8. 1 Thlr.

Figuren zu Tillichs Lehrbuch der Geometrie. Nebst einer Anweisung dieselben, so wie das Lehrbuch selbst richtig zu gebrauchen, von M. F. W. Lindner. Mit 258 Holzschnitten zum Aufkleben. Royal-Fol. 1 Thlr.

Türks, W. C. C. von, Beyträge zur Kenntniß einiger deutschen Elementar-Schulanstalten, namentlich der zu

Dessau, Leipzig, Heidelberg, Frankfurt am Mayn und Berlin. 8. 1 Thlr.

Türk, W. C. C. von, die sinnlichen Wahrnehmungen, als Grundlage des Unterrichts in der Muttersprache. Ein Handbuch für Mütter und Lehrer. Mit zwey Kupfertaf. gr. 8. 20 Gr.

Vollbeding, M. J. C., practisches Lehrbuch zur Bildung eines richtigen mündlichen und schriftlichen Ausdrucks der Gedanken, zum Gebrauch für Schulen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 16 Gr.

Wagener, F. Ch., Taschenbuch für Jung und Alt, zur Vermeidung deutscher Sprachfehler in alphabetischer Ordnung, 2te stark vermehrte uud verbesserte Auflage. 12. geh. 9 Gr.

Wilke, F., Leitfaden zum practischen Gesangunterricht, für Elementarschulen, besonders auf dem Lande 4. 12 Gr.

Zeibig, J. F. neuestes A. B. C.- und Lesebuch für Land-Schulen. 8. 2 Gr.

Heinsius, D. T., Sprach- und Sittenanzeiger 1817. Hiervon erscheinen wöchentlich 2 Nummern. Der wesentliche Juhalt wird nach einem vollständigern Plane seyn:

I. Als Sprachanzeiger

1) Nachrichten geben von dem, was hier und da und überall, — in Oesterreich wie in Preußen, in Sachsen wie in Baiern, in Hannover wie in Baden ꝛc. — für Richtigkeit und Reinigkeit, für Reichthum und Wohllaut, für Veredelung des Ausdrucks und Beförderung des Ansehens unserer Sprache, bei Hofe und unter dem Volke, im Schriftwesen wie im Geschäfts- und bürgerlichen Leben, durch hohe und niedere Schulen wie durch Sprach- und gelehrte Gesellschaften, geschieht, und — auch wohl nicht geschieht;

2) Anzeigen und Auszüge machen von und aus solchen Sprachbemerkungen, die in andern Zeitblättern zerstreut liegen, und dort nicht gesucht oder leicht übersehen werden;

3) Kurze Untersuchungen und Belehrungen über schwankende und streitige Formen enthalten, deren es in der deutschen Sprache (wie in allen nicht abgeschlossenen) viele giebt, und alle dahin gehörige Anfragen beantworten;

4) Solche Worterklärungen geben, die unsere Wörterbücher nicht haben, gleichviel, welcher Zeit und Landschaft diese Wörter angehören;

5) Das in schlechter, undeutscher Zeit, ohne Grund Verachtete und Geächtete wieder zurückrufen, und, — wenn es die Läuterung aushält — zur An- und Aufnahme empfehlen;

6) Beurtheilungen von erscheinenden Schriften enthalten, und die Werke der Dicht- und Redekunst in Bezug auf Sprachreinheit und Sprachrichtigkeit würdigen;

7) Aufschlüsse und Erläuterungen geben über schon vorhandene deutsche Dichtungen und über einzelne Stellen in denselben, in so fern solche bisher gar nicht oder falsch verstanden und erklärt worden;

8) Alle neuere Forschungen im Gebiet der Geschichte unserer Sprache, ihrer Mundarten und älteren Denkmäler zur nähern Kenntniß bringen;

9) Sprachstreitigkeiten verschiedener Zeiten erzählen; Sprachverderbungen, Anmaßungen und gedankenlose Sprachgewohnheiten rügen, und überall das Falsche, unechte und zwitterartige dem Volke als solches hinstellen; endlich

10) aus dem Leben verstorbener Sprachgelehrten einzelne, gar nicht oder nicht genug bekannte Umstände und Züge mittheilen.

II. Als Sittenanzeiger.

umfaßt dieses Blatt die gesellschaftlichen Gewohnheiten, Gebräuche und Eigenthümlichkeiten der ältern, mittlern und neuern Zeit. Sprache und Sitte standen immer in nothwendiger Beziehung und Wechselwirkung. Wer jene gründlich erforschen will, muß diese kennen; denn in der häuslichen und bürgerlichen Sitte, in der Kunst und dem Gewerbe, in den Gebräuchen, Feierlichkeiten und Festen, wie in Eigenthümlichkeiten gewisser Stände rc. ist ein helles Licht zur Aufklärung mancher Sprachdunkelheiten aufgesteckt. Man denke nur hier an die zahlreichen, oft so dunkeln Sprichwörter, von denen noch so viele auf eine befriedigende Erklärung warten. — In so fern also deutsche Sitte im Zusammenhang steht mit der Sprache, werden Nachricht von ihr mitgetheilt werden, gleich viel, ob sie der Vor- oder Mitwelt angehört, ob sie weit verbreitet, oder auf einzelne Gauen beschränkt, ob sie bloß am Hofe und in den höhern Ständen, oder im großen Volke herrschend ist.

Vielleicht daß auch manche verschollene Sitte, in deren Trümmern noch Spuren ehemaliger kräftiger Deutschheit sich zeigen, wirksam mahnt an die Widererweckung schlafender Tugend. — Aber auch Nachrichten, die zur Geschichte der gesetzlichen Verfassung der einzelnen Staaten gehören, können hier Aufnahme finden, in so fern sich aus ihnen ein Zusammenhang mit deutscher Sitte und Eigenthümlichkeit erkennen läßt.

Dies und was dem ähnlich ist, wird den Inhalt des Sprach- und Sittenanzeigers ausmachen, der dadurch hoffentlich manchen brauchbaren Stoff zur wissenschaftlichen Bearbeitung und zur Berichtigung und Ergänzung unserer Sprach- und Geschichtslehrbücher darbieten möchte.

Aehnliche Unternehmungen älterer und neuerer Zeiten gingen nicht selten früh unter, weil sie bloß für Sprachforscher und Gelehrte berechnet waren; vielleicht auch, weil ihr Erscheinen in eine noch unreife Zeit fiel. Der Herausgeber des Sprach- und Sittenanzeigers hofft manche Klippe, woran seine Vorgänger scheiterten, zu umschiffen, und bei Sprachfreunden aller Stände eine freundliche Aufnahme zu finden. Er wird wenigstens bemüht seyn, mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden (wozu besonders die Sittengeschichte ihm Stoff geben wird) und den strengwissenschaftlichen Ton durch einfache und allgemein faßliche Darstellung zu mildern. Sollte ihm dennoch das Schicksal seiner Vorgänger zu Theil werden, so wird er es doch nicht bereuen dürfen, der Sprache seines Vaterlandes ein Opfer dargebracht zu haben.

Mehrere wackere Sprachfreunde in verschiedenen Gegenden Deutschlands haben dem Herausgeber ihre kräftige Mitwirkung zugesagt. Viele andere, deren Namen im Schriftenthum hoch geachtet sind, werden hierdurch gebührend aufgefordert, auch ohne besondere Einladungen dies Blatt durch nützliche und unterhaltende Beiträge zu beleben, und den Fortgang desselben ihres Orts zu begünstigen. Jeder, dem die Kraft inwohnt, für die Ehre deutscher Sprache und Sitte zu schreiben, wird sich den Dank seiner Geistesverwandten erwerben, denen er hier liebend sich anschließt. Herausgeber gelehrter und unterhaltender Zeitschriften werden besonders gebeten, diese Anzeige durch eine kurze Nachricht in ihren Blättern zur allgemeinen Kunde zu bringen. Achtung und Dank Allen, die für eine vaterländische Sache sprechen und handeln!

Berlin, im Aerntemond des Jahres 1816.

Verzeichniß einiger Bücher, welche in der Verlagshandlung erschienen und für die Käufer dieses Buchs empfehlungswerth sind.

Erbauungen, oder Gottes Werk und Wort. Eine Schrift zunächst für Israeliten, zur Beförderung eines religiösen Sinnes, besonders in Hinsicht auf das weibliche Geschlecht und die Jugend. Von E. **Kley** und C. S. **Günsburg**. 2 Jahrgänge. 8. 5 Thlr. 8 Gr.

Diese in der Vorrede des Buchs: **die deutsche Synagoge**, angezeigte Schrift, verdient in den Händen eines jeden gebildeten Menschen beiderlei Geschlechts zu seyn. Zur Empfehlung mag der ausführliche Inhalt dienen, welchem, wir bitten, man einige Aufmerksamkeit schenken möge.

Inhalt des isten Vierteljahres. Des isten Jahrgangs.

1ste Betrachtung (1. B. Mos. Kap. 45 und 46) Morgenandacht. — Gebet vor dem Essen. — Abendandacht.

2te Betr. (1. B. Mos. Kap. 48 und 49.) Gebet nach dem Essen.

3te Betr. (2. B. Mos. Kap. 1—3) Gebet für Kinder. — Betrachtung eines Kindes an einem kalten Wintertage. — Gott (nach einem hebr. Gebete). — Gebet für den König.

4te Betr. (2. B. Mos. Kap. 6. v. 2.) — Die Schöpfung. — Empfindung beim Eintritt in die Synagoge. —

5te Betr. (2. B. Mos. Kap. 10.) Die Schöpfung (Forts.) — Andacht. — Die Schöpfung (Forts.) — Hymne nach dem Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer.

6te Betr. (2. B. Mos. Kap. 20 und 21.) Jezer Hora (Legende). — Morgenandacht eines Israeliten an seinem Geburtstage. — Die Hinfälligkeit des Menschen (freie Uebersetzung des Job. Kap. 14). — Nachtgedanken.

7te Betr. (Amos II v. 6 bis III. v. 9.) 1r. Wochentag. Morgengebet. — Abendgebet. — Andacht einer reuigen Sünderin.

8te Betr. (Ps. 131 v. 1.)

9te Betr. (2. B. Mos. K. 33 v. 21). 2r. Wochent. Morgengebet. — Abendgebet. — Die Fürsprache (Legende). — Hallelujah. — 3r. Wochent. Morgen- und Abendgebet. — Fragen über die Einrichtung der Welt, aus der heil. Schrift. — Beantwortung der vorhergehenden Fragen. — Das Nachtlager.

Inhalt des 2ten Vierteljahres. Des isten Jahrgangs.

Die Schöpfung (Forts.) — Das Grab der Rahel, — 4r. Wochent. Morgenlied. — Die Schöpfung (4te Forts.). — Davids Tod (Legende). — Gebet eines Kranken. — Gebet eines Unglücklichen. — Alles vergeht, Tugend besteht. — 4r. Wochent. Abendlied.

10te Betr. (Pred. Salomo I. v. 1.)
11te Betr. (am Sabbath-Tage). — Die Schöpfung (5te Fortsetzung) — Predigt am ersten Tage des Passah-Festes. — Festgesang. — Predigt am ersten Tage des Passah-Festes (Schluß). — 5r. Wochent. Morgenlied. — Abrahams Opfer (Legende). — Religiöse Betrachtungen über 3. B. Mos. K. 26. v. 3—27. — 5r. Wochent. Abendlied. — Abrahams Opfer (Schluß). — Lied. — Die Gestalt des Menschen. — 2 deutsche Gebete aus dem Hebräischen, 1) Hanothen Tschuah 2) Ma Tobu. — Predigt über die Sidra Bamidbar. — Predigt am ersten Tage des Wochenfestes. — Morandacht an meinem Geburtstage. — Predigt am ersten Tage des Wochenfestes (Schluß). — 6r. Wochent. Morgenlied.
12te Betr. (4. B. Mos. Kap. 23 v. 10). — Der Verkündiger der Morgenröthe. — 6r. Wochent. Abendlied.

Inhalt des 3ten Vierteljahres. Des 1sten Jahrgangs.

Der Tempel des Glaubens (Eine Vision).
13te Betr. (An die Gottesfürchtigen in Israel). — Aarons Weihe. — Die Hausfrau, von Herder. — An die Gottesfürchtigen in Israel (Schluß). — Moses, der himmlischen Lehrer (Legende). — Gesang am ersten Tage der Woche. — Die Erscheinung der Kinder (Legende). — Andacht. — Bild des Lebens (Spruch). — Predigt am Sabbath nach der Erscheinung des Königl. Edikts: über die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten. — Psalmlied.
14te Betr. (2. B. Mos. K. 23. v. 1—9). — Predigt am Purim-Feste. — Lebensblüthen 1) Bestimmung des Menschen. — Was über dir (Spruch). — Gesang am zweiten Tage der Woche.
15te Betr. (Ps. 42. v. 12). — Erbaulicher Rückblick am Neujahrstage. — Tugend und Laster (Spruch) — Wahlspruch (Spruch). — Verschiedener Tod (Spruch) — Gesang am dritten Tage der Woche. — Andacht. — Lebensblüthen. 2) Bildung des Menschen. — Gottesdienst (Spruch). — Gesang am vierten Tage der Woche. — Lebensblüthen, 3) Gebrauch der Sinne. — Kürze des Lebens (Freie Uebers. d. Job. Kap. 7) — Nichtigkeit der Welt (A. d. Ebr. von Mendelssohn). — Die drey Fragen. — Lohn der Bescheidenheit. — Wahre Stärke (Spruch).

Inhalt des 4ten Vierteljahres. Des ersten Jahrgangs.

Passah-Lied. — Der Durchgang durch das rothe Meer. — Lebensblüthen, 4) Religion. — Ermunterung (Spruch). — Gesang am fünften Tage der Woche. — Nathan und sein Jedidja, ein biblisches Idill. — Salomo's Siegelring. — Wahrer Reichthum (Spruch). — Rath (Spruch). — Frühlings-Feier. — Warnung (Spruch). — Gesang am sechsten Tage der Woche. — Der Sonnen-Untergang. — Der erste Greis (Legende). — Der 151ste Psalm. — Psalmlied am Sabbath-Tage. — Sara's Tod (Legende). — Lied

am Sabbath-Abend, zur Bewillkommung des großen Ruhetages der goldnen Zeit (a. d. Hebr.). — Gebet. — Lebensblüthen, 5) Unsterblichkeit der Seele. 6) Kindheit. — Sara's Todtenfeier (Legende).
16te Betr. (Ps. 65. v. 23). — Predigt am zweiten Tage des Wochenfestes. — Lied am Wochenfeste. — Das Sternbild der Jungfrau (eine Allegorie). — Die Geschwister. — Der sechste Schöpfungstag (Schluß der Schöpfung). — Der Beruf (Legende).
Inhalt des 1sten Vierteljahres. Des 2ten Jahrgangs.
Rede bei der Einseegnung eines Israelitischen Knaben, nebst einem Vorwort zur Beherzigung. — Zion. Eine Elegie. — Andacht. — Das Blut des Propheten (Legende). — An meinem 25sten Geburtstage. — Der Abend. — Gebet a. d. Hebr. (Wehu Rachum). — Lebensblüthen 7) Jugend. — Henoch's Leben und Uebergang zum Leben (Legende).
17te Betr (5. B. Mos. K. 8. v. 5 und 6). Isaaks Weissagung auf Jakob. — Morgenandacht. — Lebensblüthen. 8) Männliche Jahre. — Die unsterbliche Sängerin. — Der Wein. — Der Schofar (Legende). — Die sieben Opfer (Legende). — Parabeln, 1) die beiden Lichter, 2) der unverdrossene Wanderer. — Job's erste Klage (Freie Uebers. von Kap. 3). — Kindlicher Gehorsam (Erzählung a. d. Talmud). Diese Welt. — Gebet am Neujahrsfeste (Rosch Haschanah). — Parabeln, 3) das zurückgekehrte Schäfchen. — Lebensblüthen. 10) Pflichten des Ehemannes. — Morgenandacht.
Inhalt des 2ten Vierteljahrs. Des 2ten Jahrgangs.
Predigt am ersten Tage des Neujahrsfestes. — Parabeln, 4) die Brille. — Predigt am ersten Tage des Neujahrfestes (Fortsetzung). — Parabeln, 5) Simron und sein Sohn Aminadab. — Diese Welt. — Predigt am ersten Tage des Neujahrfestes (Schluß.) — Parabeln, 6) der Knabe und der krystallne Ball. — Lebensblüthen. 11) Pflichten der Eltern. — Parabeln. 7) Adam, Eva und die Schlange. — Lebensblüthen. 12) Kindliche Pflicht. — Der Phönix (Talmudische Sage). — Betrachtung in stiller Nacht. — Die Erscheinung. (Freie Uebersetzung des Job. Kap. 4). — Der Abschied (Erzählung). — Der Rabe Noah's. — Spruch. — Lebensblüthen. 13) Geschwister. — Predigt am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig. — Parabeln, 8) Der Tempel auf dem Berge. — Alles hat seine Zeit. — Die Allmacht Gottes. — Freunde und Feinde. — Predigt am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig (Schluß). — Parabeln, 9) Der Turmalin, 10) Das Gericht über Kain. — Lebensblüthen 13) Anwendung der Zeit. — Parabeln. 11) Der Staub. — Lebensblüthen. 14) Stufenjahre des menschlichen Lebens.

13te Betr. (1. Buch Mos. K. 18 bis 23). — Der Mensch (Schluß). — Lebensblüthen. 15) Glück und Widerwärtigkeit. — Jona (Nach dem Talmud). — Lebensblüthen. 16) Zufriedenheit. — Jona (Forts.). — Irdische Leiden.
Inhalt des 3ten Vierteljahres. Des 2ten Jahrgangs.
Jona (Forts.). — Der treue Freund. — Jakob Erstes Fragment — Gebet dreier frommer Kinder an dem Geburtstage ihres Vaters. — Jona (Forts.). — Lebensblüthen 17) Fleiß. — Irdisches Gut. — Jona (Schluß) — Lebensblüthen. 18) Bescheidenheit — Die Pflicht der Dankbarkeit (eine Predigt). Lebensblüthen. 19) Klugheit. — Freundschaft. — Die Religion, eine Trösterinn im Leiden. — Das Ohrläppchen. — Die Religion eine Trösterinn im Leiden (Schluß). — Freunde. — Jakob. Zweites Fragment. — Das Reich des Herrn. — Lebensblüthen. 20) Muth. — Parabeln. 12) Das Reibeisen. — Die Finger.
19te Betr. (1. B. Sam. Kap. 1 und 2 bis v. 21). — Parabeln. 13) Die beiden irdenen Geldbüchsen. 14) Nathanel und Sacharia — Abrahams Tod — Zufriedenheit. — Heil dem Manne, den Gott züchtigt (freie Uebers. des Job. K 5). — Andacht. — Parabeln. 15) Der wilde Nimrod und die sanfte Thirza. — Lebensblüthen. 21) Liebe.
Inhalt des 4ten Vierteljahres. Des 2ten Jahrgangs.
Saul, — David, — Salomon, — die ersten drei Könige Israels. Eine historische Zusammenstellung. — Rabbinische Lehren: 1) Gottesfurcht. — Jakob. Drittes Fragment. — Ueberdruß des Lebens (freie Uebers des Job. Kap. 10). — Die Macht der Frauen (N. d. Talmud) — Lebensblüthen. 22) Mäßigkeit. — Parabeln. 16) Der Schall des Hiebes. 17) Der Wein. — Rabbinische Lehren. 2) Gruß. — Der Schwanengesang der Jünglinge und Jungfrauen (Legende). — Rabbinische Lehren. 3) Verweis, 4) Vernachläßigter Tempelbesuch.
19te Betr. am Purim Feste. — Gott nur ist König! Ein Psalm.
19te Betr. am Purim Feste (Schluß). — Lebensblüthen 23) Gerechtigkeit. — Parabeln. 18) Nachson und sein unglücklicher Freund. — Frühlingslied. — Abraham. — Die heiligen Zahlen (ein Gesang am Osterfeste). — Die Nachtwachen, oder: die Stimme in Beth-Els verödeten Mauern (Legende). — Das Kind am Grabe seiner Eltern. — Andacht. Reuige Empfindung über gehabten Neid. — Parabeln 19) Das Schneeglöckchen. — Lebensblüthen. 24) Wohlthätigkeit. 25) Dankbarkeit. 26) Aufrichtigkeit. — Rede bei der Trauung seines Sohnes, gehalten vom Hrn Präsidenten Jakobson — Fromme Gedanken und Seufzer eines alten Mannes. — Abraham (Forts.). — Andacht. — Schlußworte an die Leser. — Schlechte Zucht. — Lernen und Ausüben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kley, Eduard,

Die deutsche Synagoge oder Ordnung des Gottesdienstes für die Sabbath- und Festtage des ganzen Jahres zum Gebrauche der Gemeinden, die sich der deutschen Gebete bedienen
Bd.: 2

Berlin (1818)

Jud. 30 k-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10623477-7